2000.

21710

<36619353140019

<36619353140019

Bayer. Staatsbibliothek

Prabodhatschandrodaja
oder
der Erkenntnißmondaufgang.

Philosophisches Drama

von

Krischnamisra.

Meghaduta
oder
der Wolkenbote.

Lyrisches Gedicht

von

Kalidasa.

Beides metrisch übersetzt

von

Dr. Bernhard Hirzel.

Zürich,
Verlag von Meyer und Zeller.
1846.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Herrn Professor

Hermann Brockhaus

zur

freundschaftlichen Erinnerung

gewidmet.

Prabodhatschandrodaja

oder

der Erkenntnißmondaufgang.

Philosophisches Drama

von

Krischnamisra.

Aus dem Sanskrit und Prakrit metrisch übersetzt

von

Dr. Bernhard Hirzel.

Einleitung.

Dieses merkwürdige Schauspiel, offenbar sowohl der Sprache als der Denkweise nach später, wir meinen etwa um die Zeit Bhawabhuti's 600—700 nach Christo geschrieben, verdient unstreitig in entsprechender Form bei uns bekannt zu werden. Ich wage es zu sagen, daß ich nicht unberufen bin, orientalischen Geist der modernen Welt vor die Seele zu stellen und daher machte ich bereits vor mehreren Jahren den Versuch, dem Krischna Misra das Deutsche Bürgerrecht zu erwerben. Allein durch die Gunst einer gewissen Buchdruckerei mußte ich Horazens bekannten Grundsatz befolgen, bis ich selber meine verlorene Arbeit in deren Schränken wieder auffand, umarbeitete und jetzt um so beruhigter der Gegenwart und Zukunft übergebe.

Ist es aber nicht allzu gewagt, ein Werk ferner Zeit und fremden Volkes, dessen Hauptwerth offenbar gerade in Zeitanspielungen liegt, vorzulegen? Es würde das der Fall sein, wenn der Dichter nicht wahrer Dichter gewesen wäre, d. h. in den Zuständen seines eigenen Volkes dasjenige aufgefaßt und dargestellt hätte, worin jedes Volk jeder Zeit sich spiegeln kann; und ich trug um so weniger Bedenken, als wir Europäer gerade jetzt leider in einer ähnlichen Epoche zu leben scheinen, der Auflösungsepoche. Es ist wahrlich zum Erstaunen, wie wir hier z. B. neben dem frühern Mate-

rialismus und Idealismus auch den gegenwärtigen Atheismus, ja sogar Communismus vorfinden, selbst in übereinstimmenden Ausdrücken und zwar gegenüber sowohl einem heuchlerischen, die Religion als Milchkuh betrachtenden Priesterthum und einem blinden Buchstabenglauben und todten Ceremoniendienst, als dann freilich auch einem wahrhaft liberal-conservativen Vorwärtsschreiten in festem Anschluß an das Bestehende, von dessen Anhängern aber der Dichter sagt, daß sie durch Kali, den Zeitgeist, zu einsamem Wandel seien gebracht worden.

Krischnamisra selbst gehört zu den Anhängern der Wedantalehre, gewisser Maßen der Indischen Orthodoxie, welche sich strenge an die Weda's halten, wiewohl dieselben oftmals vergeistigend, als an ein, aller Menschennatur nothwendiges, Fundament, gegenüber den häretischen Philosophemen, welche ohne dieses historische Fundament je von sich aus die Wahrheit aufbauen wollen. Es ist hier nicht möglich, diese verschiedenen Philosopheme genauer zu verfolgen; das Nothwendigste soll in den Anmerkungen mitgetheilt werden. Dagegen werden wir nächstens in einer besonderen Schrift, die als Anhang zu diesem Drama zu betrachten ist, diejenigen Systeme näher beleuchten, welche auf den Prabodhatschandrodaja Bezug haben, wenn einmal unsere heutigen Dambha's und Tscharwaka's mir nicht die Lust rauben an Allem.

Leser will ich keine andere als wissenschaftlich gebildete, deren Zahl freilich abnimmt, je mehr sogenannte Aufgeklärte, d. h. um Sanskritisch mich auszudrücken: „Zeitphrasen ausspeiende, wurzellos aufzuckende, extensiv statt intensiv heilsuchende erbärmliche Alleswisser in unseren autoritätsleeren Tagen aufschießen wie Giftpilze im Morastboden.“ Darum werde ich den Plan unseres geistreichen Dichters nicht verwässern mit unnützen Aufklärungen; einzig auf dreierlei aufmerksam zu machen scheint mir nothwendig. Fürs erste achte wer kann auf die Lebendigkeit und Natürlichkeit der Per-

sonificationen in Vergleich mit den seichten ähnlichen Versuchen der ganzen neueren Zeit; sodann vergesse man nicht, daß unser Indische Luzian natürlich nur die Schattenseite und das Lächerliche seiner Gegner hervorhob, und endlich, was zum Auffassen des Cardinalpunctes unumgänglich ist, daß unter Puruscha, dem gebundenen und durch die Wissenschaft befreiten, eben nichts Anderes zu verstehen ist, als der moderne Gott der Hegelinger, der Menschengeist.

Nur noch einige Bemerkungen über die Form der Uebersetzung. Es stimmt diese in der Prosa vollständig überein mit derjenigen meiner Sakuntala; dagegen weiche ich in den Versen von derselben ab zuerst darin, daß ich Reime bloß da anwandte, wo sie im Original sich ebenfalls finden, ferner darin, daß ich der Indischen Versmaße nur selten mich bediente. Ersteres geschah vorzüglich des ernsten Gegenstandes wegen, Letzteres namentlich auch aus dem Grunde, daß ich bei der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Ausdrücke um so getreuer sein könnte. — Betreffend die angewendeten Sanskrit-Metren, so wie über die Metren des Originals verweise ich einfach auf meine Vorreden zur Sakuntala und Urwasi. Es findet sich in diesem Werke ein einziges neues, in der Hymne am Schluß des vierten Actes. Dieses besteht aus vier Gliedern, deren jedes beginnt mit sechs kurzen und einer schließenden Länge (⏑⏑⏑⏑⏑⏑–), alles Uebrige besteht aus Cretikern (–⏑–) und zwar hat das erste Glied 32 derselben, das zweite 15, das dritte 21 und das vierte 46. Der Name ist mir unbekannt. — Im Uebrigen habe ich eine Art von anapästisch-jambischem Versmaß angewendet, oder wenn man will das jambische, so daß ich mir aber die anapästische Auflösung eines jeden Fußes erlaubte, wo mir dieselbe zweckmäßig schien. Ich glaube, das Urtheil hierüber ruhig dem Gefühle der verehrten Leser überlassen zu dürfen, und füge nur noch bei, daß es auf diese Weise möglich war, das Original der Wortfolge wie den Ausdrücken nach mit einer Treue wiederzugeben, wie sonst schwerlich.

Schließlich bemerke ich einzig noch, daß ich mir, mit Rücksicht auf Leser, welche weniger mit der Indischen Mythologie bekannt sind und zugleich um dem eigentlichen Werke Krischnamisra's nicht zu schaden, erlaubt habe, einige allzu schwülstige Stellen des Einleitungsspieles in der Uebersetzung wegzulassen und dafür in den Anmerkungen nachzuholen. Es ist wohl das um so eher erlaubt, als bekannter Maßen diese Einleitungsspiele gewöhnlich nicht von dem Dichter selbst herrühren.

Im Abendstern bei Zürich, den 6. September 1845.

Dr. **Bernhard Hirzel.**

Personen.

Puruscha, Urgeist, einzige Realität, im Menschen wie im All.
Maja, dessen Gattinn, Formenwechsel, Realitätsschein.
Manas, deren Sohn, der Verstand.
Prawritti, Thätigkeit } dessen Gattinnen.
Niwritti, Beschaulichkeit }

Von Prawritti stammt:

Der König Moha, Weltbetäubung, mit seinem Gefolge:
Kama, Liebesgott.
Rati, dessen Gattinn, Wollust.
Lobha, Verlangen.
Trischna, dessen Gattinn, Gier.
Dambha, deren Sohn, Heuchelei.
Ahankara, dessen Großvater, Selbstsucht.
Krodha, Zorn.
Hingsa, dessen Gattinn, Gewaltthat.
Mithjadrischti, ein Freudenmädchen, Falschblick.
Wibhramawati, Dienerinn des Moha, unruhige Eilfertigkeit.
Digambara, nackter Heiliger der Dschainasekte.
Ein Buddhistischer Bettler.
Kapalika, Anhänger einer menschenopfernden Siwasekte.
Tscharwaka, atheistisch-kommunistischer Philosoph.

Von Niwritti stammt:

Der König Wiweka, das Nachdenken.
Upanischad, dessen verlassene Gattinn, Schriftoffenbarung.
Mati, dessen spätere Gattinn, Ueberlegung.
Sraddha, Tochter des Dharma, des Rechts, der Glaube.
Maitri, deren Freundinn, die Freundschaft.
Santi, Sraddha's Tochter, Gemüthsruhe.
Karuna, deren Freundinn, Mitleiden.
Santoscha, männlich, Zufriedenheit.
Wastuwitschara, männlich, Gegenstandsbetrachtung.
Wairagja, männlich, Enthaltsamkeit.
Nididjasana, männlich, ernste Erforschung.
Prabodhatschandrodaja, männlich, Erkenntnißmondaufgang.
Kschama, weiblich, Geduld.
Saraswati, weiblich, Redekunst, und zwar der Wjasa-Lehre.
Wischnubhakti, mächtige Heilige, die Wischnulehre, des Dichters eigenes Philosophem.
Wache, Schüler. Thürhüter, Boten u. s. f.

Gebet.

„Sie, die in Aether, Wind und Feuer, Wasser, Erde
„Als Dreiwelt, gleichwie in den Mittagssonnenstrahlen
„Durch Täuschung eine Wassermasse, plötzlich öffnet
„Ihr Auge, dann es wieder schließt als Wesenheit
„Der Weisen, einem Kranzesschlangenschlängeln ähnlich,
„Die überschwänglich freudige, jedes Mackels baare,
„Ihr eignes Selbst erkennende Kraft, verehren wir sie!

„Die Brahmahöhle, deren Eingeweidestürme
„Besänftigt, überschreitend und friedlichen Sinns aufblinzelnd,
„Von Freude überströmend, nur verstohlen sichtbar
„Das klare Stirnaug, weltdurchschweifend, sieget jetzt
„Das westliche Licht des Herrn im Halbmonddiademe!"

Einleitungsspiel.

Der Schauspieldirector. Genug des allzulangen Zögerns! Er, dessen Ruhmlianenknospe zum Freundinnohrschmuck wurde für die ganze Welt, der hehre Gopala hat mir den Auftrag ertheilt: „Wahrlich es sind von uns die Tage zugebracht worden wie befleckt durch die Berührung von aufblinzelnden mannigfachen Weltfreuden, während wir des hohen Brahma Wonnegenuß vorübergehen ließen bei der Beschäftigung, die Welt zu besiegen für unsern Freund von Geburt, den erhabenen König Kirtiwarman! Jetzt aber haben wir unsre Verpflichtung erfüllt:

◡ — ◡ — ◡ ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ⏓ 4 Mal.

„Ins Nichts gestürzet sind des Erdebeherrschers Feinde,
„Und schutzbegabet ist die Erde mit hehren Räthen;
„Denn seine Herrschaft mit dem Erdebeschützerstirnkranz
„Ist hergestellt auf dem von Fluthen umringten Festland!“

Drum wünschen wir uns zu ergötzen an einer friedegenußreichen dramatischen Vorstellung. Das Schauspiel Namens Erkenntnißmondaufgang, welches vormals von dem ehrenwerthen Krischnamisra verfaßt, und dir, Verehrtester, übergeben wurde, dieses sollst du jetzt vor dem erlauchten Könige Kirtiwarman aufführen; und es hat dieser Erdebeherrscher sammt seinem Hofe Lust, es anzusehen. — Nun denn, so will ich nach Hause gehen und meiner Gattinn rufend sie zu einem Gesang auffordern. (Geht umher und schaut nach dem Hintergrund).

Meine Freundinn, hieher doch!

Die Schauspielerinn. Hier bin ich. Es befehle mein Herr und Gebieter, welches Stück soll aufgeführt werden.

Director. Meine Gute, das weißt du ja schon.

„Er lebt ja, der der Dreiwelt Höhlen hat verschlungen
„Mit Feuer, dessen majestät'scher Glanz nicht auslöscht
„Im Wirbel selbst der stärksten Heersmacht feindlicher Fürsten,
„Er, dessen Ruhm durchs Weltall dringet, Er, Gopala,
„Der einzig mit schwertscharfem Zorn die Erdeherrn
„Gewaltig schlug, durch den aufs Neue Kirtiwarman,
„Die Fürstenzierde, zur Alleinherrschaft gesalbt ward.

„Er, dessen Lob noch jetzt die Kampfesplätze singen
„Voll Teufelweiber, die da nach dem Klatschschall tanzen
„Von Menschenschädeln geschwungen durch der Dämonentöchter
„Emsigen Handschlag, mit dem weithin tönenden Klange
„Aus den in grimmem Sturme hin und her geworfnen
„Elephantenschädelhöhlen!“

Von Ihm, der, sich zu ergötzen, auf beruhigtem Pfade begriffen ist, bin ich beauftragt, das Schauspiel mit Namen Erkenntnißmondaufgang aufzuführen. So mögen denn die Schauspieler zur Uebernahme ihrer Rollen angewiesen werden.

Schauspielerinn. Mein Herr und Gebieter, o Wunder, Wunder! wie hat doch Er, der da bloß mit eigener Armskrafttapferkeit zu Schanden gemacht den gesammten Königebund, dessen Heldenthaten von dem gesammten Heiligenvolke zu preisen sind, jetzt wieder zu solcher Ruhe gelangen können?

Director. Meine Liebe, der von Natur ruhige göttliche Glanz, wenn er auch aus irgend welchem Grunde eine Veränderung erfahren, kehrt alsobald wieder zurück in sein eigenthümliches Wesen. Denn die durch den Fürsten Tschedi, den Vernichtungsweltfeuergott für sämmtliche Erdebeschützer, entwurzelte Herrschaft der Monddynastie wieder auf der Welt zu befestigen, dahin ging sein Eifern. Sieh nur:

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ } bis.
⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ –

„Die den Stoß des Weltendsturmes
„Daurnden Trager des Weltenrunds,
„Die Festigkeits- und Huldgrenzen
„Sind diese ja des Ozeans!"

Zudem, aus des hochheiligen Narajana Schulter entsprossen, zu der Wesen Heil so gestaltet, mit Manneskraft geziert, als Menschen zur Erde herabgestiegen, gehen sie, nachdem sie ihr Geschäft erfüllt, wieder zur Ruhe ein.

– – ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – 4 Mal.

„Auch Er herabwerfend die Last der Erde
„Durch eigne Kraft tilgend das Volk der Fürsten
„Ruht aus, des Zorn's Flammen gestillt in Buße,
„Der Dschamadagnide, der hehre, heil'ge."

Und so ist auch Er, nach vollendeter Arbeit, jetzt wieder in den tiefsten Ruhezustand gelangt und dadurch, daß er

– ⏑ – – ⏑ – – ⏑ } bis.
– – – ⏑ – – ⏑ –

„Karna besiegt, wie Wiweka
„Siegte über des Moha Kraft,
„Ging der hohe Kirtiwarman
„Gleichsam wie die Erkenntniß auf."

(Aus dem Hintergrunde hervor). Ah, du Schändlicher, Nichtswürdigster der Schauspieler! Wie? du kannst, so lange wir noch leben, von einem Siege sprechen über unsern Herrn, den hohen Moha von Seite eines Wiweka?!

Director (verwirrt hinschauend). Ei!

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

„Von Rati's Arme, der vor Sehnen erbebt, umschlungen,
„Den Leib geschmieget an das schwellende, hohe Brustpaar
„Kommt dort der Mächt'ge, der die Welten betäubet, Kama,
„Der Augerfreuende, den Blick in Berauschung rollend!"

Es scheint, als ob er über meine Worte zornig geworden. Drum ist es besser für uns wegzugehen. (Beide ab).

Ende des Einleitungsspiels.

Erster Act.

Kama und Rati treten auf, wie beschrieben.

Kama (zornig). Ah, du Schändlicher, Nichtswürdigster der Schauspieler! Wie, du kannst, so lange wir noch leben, von einem Siege sprechen über unsern Herrn, den hohen Moha, von Seite eines Wiweka? Ach, weißt du denn nicht, du schlechter Schauspieler,

„Stark ist Wiweka, der Schriftentsproßne, nur so lang
„Im Herzen selbst von Weisen, als nicht nieder fallen
„Die Blicke der Lotosaugigen?

„Anziehende Zinnen, Mädchen frisch und schönbeaugt,
„Lianen voller schwärmender Bienchen, Lüfte duftend
„Von sich erschließendem Blumenflor, mondhelle Nächte, —
„Ha, bleiben mir nur diese ringsum siegenden, nicht
„Vergeblichen Waffen, bah! was will denn dieses Wiweka
„Gewalt, was dieser Erkenntnißaufgang?

Rati. Mein Herr und Gebieter, Wiweka ist doch wohl ein gewaltiger Gegner des hohen Königes Moha, scheint mir.

Kama. Meine Liebe, wozu denn diese deine, der Weibernatur so leicht zugängliche Furcht vor Wiweka? Schau, schau:

„Wenn auch die Pfeile, wenn der Bogen, nur aus Blumen,
„O Schöngehüftete, dennoch wird die ganze Welt da
„Sammt Göttern und Teufeln auch nicht Einen Augenblick
„Bestehn, so wie sie meinen Willen übertritt.

Denn

„Ahalja's Buhle ist geworden der Götterfürst,
„Zur eignen Tochter ging der Herr der Schöpfung, Indu
„Hat an des Lehrers Tochter sich gehängt, und kurz
„Wer wurde nicht durch mich geführt vom Weg zum Abweg?
„Und wann ermüden meine Pfeile an der Stirnhöhl'
„Der Welterschütterungselephanten?

Rati. Mein Herr und Gebieter, so ist's. Gleichwohl ist ein mit mächtiger Hülfe versehener Feind zu scheuen. Die Fürsten Jama und Nijama (innere und äußere Frömmigkeit) sollen ja dessen hochmächtige Minister sein.

Kama. Liebe, diese mächtigen Minister des Königes Wiweka, Jama und die Uebrigen, die du da siehst, eben sie werden sicherlich durch unser bloßes Aufmerken augenblicklich auseinander gejagt sein.

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Wo ist doch Milde beim Zorne?
„Heil'ge und andre Fromme mehr,
„Vor meiner Gier wo denn sind sie,
„Abgefallen von Recht und Treu?

Frömmigkeit aber, Bußübungen, Sitzen, Athemholen, Fühllosigkeit, Nachsinnen, Vertiefung, Versenkung werden ja mit leichter Mühe entwurzelt durch die unabläßige Eine Geisteserfüllung. Zudem sind ja ihre Frauen gefällig; drum werden wohl auch jene auf unserer Weide bleiben.

„Es bleiben ihnen nur Blicke, Worte, Gebärden, Lächeln,
„Und Spiel und Umarmung — schon Erinnrung an das Liebchen
„Reicht aus da zur Verwirrung des Geistes.

Und namentlich durch Mada (Rausch), Matsarja (Neid), Dambha (Heuchelei) und andre Diener unsers Gebieters angegriffen werden sie schon zum Rathe der Männerfürsten, zu Adharma (Unrecht) übergehen.

Rati. Mein Herr und Gebieter, ich habe gehört, daß Ihr und Sama (Ruhe), Dama (Bezähmung), Wiweka u. s. f. Eine und dieselbe Geburtsstätte habet?

Kama. Oh, Liebe! was sagst du, dieselbe Geburtsstätte? Haben wir nicht sogar denselben Vater?

„Aus Maja's und des Herren Liebe stammend kam
„Zuerst der Sohn hier, wohlbekannt mit Namen Manas;
„Drauf als erschaffen war die ganze Dreiwelt, wurde
„Von Ihm erzeuget ferner unser Doppelgeschlecht hier. —

Er hatte aber zwei Gattinnen, Prawritti (Thätigkeit) und Niwritti (Beschaulichkeit). Aus diesen stammt von Prawritti her die Eine Familie, die den hohen Moha zum Haupt hat, und von Niwritti die zweite, den Wiweka an der Spitze.

Rati. Mein Herr und Gebieter, wenn dem so ist, warum denn eine solche gegenseitige Feindschaft zwischen Euch leiblichen Brüdern?

Kama. Meine Liebe,

„Wiewohl aus Einem Fleisch entsprossen, dehnt sich aus
„In der Welt der leiblichen Brüder Groll. Bekannt ist Solches.
„Entstand doch um der Erde willen so der Kampf,
„Heiß, weltvernichtend, zwischen Kuru's und Pandu's Söhnen.

Die ganze Welt da wurde von unserem Vater gewonnen und von uns für einmal aus Vorliebe des Vaters ganz eingenommen; ihnen aber blieb ein einsames Leben. Darum suchen diese Schändlichen jetzt den Vater und uns zu entwurzeln.

Rati. Oh, Sühne dem Frevel! Sühne dem Frevel! Doch, mein Herr und Gebieter, ob wohl dieser Frevel bloß aus Feindschaft von ihnen gewagt wurde? Oder haben sie wirklich dabei irgend ein Mittel im Sinne?

Kama. Es liegt darin wirklich ein gewisser verborgener Same.

Rati. Mein Herr und Gebieter, warum denn ihn nicht entdecken?

Kama. Nach Weiberart bist du, meine Gute, zu furchtsam; der Greuel dieser Allzuschändlichen läßt sich nicht ausdrücken.

Rati (furchtsam). Mein Herr und Gebieter, wie verhält es sich denn damit?

Kama. Liebe, es ist da Nichts, es ist da Nichts zu fürchten. Es

ist bloß ein Wunsch der Verwünschten. Freilich geht das Gerücht, daß in unserm Stamme eine Kalaratri= (Zerstörungsgöttin) ähnliche Rakschasi (Riesin), Namens Widja (Wissenschaft) werde geboren werden.

Rati (furchtsam). Wehe, wehe! Wie, in unsrer Familie eine Rakschasi? Es bebt mir das Herz!

Kama. Geliebte, es ist Nichts, es ist Nichts zu fürchten; ein Gerücht ist's nur.

Rati. Und was soll denn diese Rakschasi thun?

Kama. Es ist freilich da von dem Herrn der Schöpfung ein Ausspruch:

„Des Pumas Gattinn, der von Lüsten frei, ist Maja;
„Und dennoch hat von Ihm sie, wenn auch unberührt,
„Manas den Sohn geboren, drauf der Reihe nach
„Die Welten, und wieder wird er zeugen jene Widja,
„Das Kind, das Vater, Geschwister, Mutter, das ganze Haus
„Verschlingen wird.

Rati (mit zitternder Bewegung). Mein Herr und Gebieter, o schütze mich, schütze mich! (Umschlingt den Gatten).

Kama (das Entzücken der Berührung ausdrückend, zu sich selber):

„Vor Lust erzitternd, den Blick gleich allzu funkelnden Sternen
„Unsicher, selig berührt von der Wucht des Busenpaars,
„Das woget vor Furcht, bringt Freud und Betäubung ihre
„Umschlingung bewirkt von Armlianen mit rauschendem Perlband!

(Laut, sie fest an sich drückend): Liebchen, es ist Nichts, es ist Nichts zu fürchten! So lange wir leben, woher denn ein Aufgang der Wissenschaft?

Rati. Aber wie? glaubt ihr, die Gegner, an das Entstehen dieser Riesin?

Kama. Allerdings. Sie wird in der That zugleich mit ihrem Bruder Prabodhatschandra (Erkenntnißmond) von Wiweka mit der Upanischad (Offenbarung durch die H. Schrift) erzeugt werden. Dabei sind Sama, Dama und diese andern alle da, um deren Anstrengungen zum Ziel zu führen.

Rati. Mein Herr und Gebieter, wie kann denn von ihnen, den Niederträchtigen, das Entstehen einer Widja gepriesen werden, da doch dieselbe auch ihren eigenen Untergang herbei führt?

Kama. Woher Berechnung der Folgen bei gemeinen Bösewichtern, die auf den Untergang ihrer Familie ausgehen? Schau,

„Die Natur von Menschen, die mit eignen Flecken, schiefem
„Charakter sind versehn, wird ihres Stamm's und des eignen
„Verderbens Ursach; erreicht der Rauch den Wolkenpfad,
„Geht er ins Nichts, wie Nichts geworden ist das Feu'r.

(Aus dem Hintergrund): Ah, Schändlicher, du schlechten Geistes! Wie, uns sogar schiltst du Uebelthäter? Ja wahrlich,

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Den Lehrer selbst, den hochmüth'gen,
„Der nicht scheidet was gut und bös,
„Der gerathen ist auf Abweg,
„Sollst du verlassen, wird gelehrt.

Dieses Purana-Wort sprechen die Purana-Kundigen. Und eben durch ihn, unsern Erzeuger, der an die Selbstsucht sich anschloß, wurde einstweilen der Weltenherr, der Vater gar, gebunden, und durch Moha sammt den Uebrigen ist dieses Band noch fester geschnürt worden.

Kama (hinschauend) Freundinn, da kommt ja der Aeltere in unsrer Familie, Wiweka mit der Fürstinn Mati.

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Durch Schmink' und anderes Geschmiere der Schönheit ledig,
„Geschändet gleichsam, o wie mager an Leib, an Stolz reich,
„Dem Monde ähnlich, wenn der reichliche Thau verschwunden,
„Sammt seiner Leuchte, die des Gänzlichen trüb geworden!

(Beide treten ab.)

Erklärendes Zwischenspiel.

Es treten auf der König und Mati.

König (nachsinnend). Freundinn, hast du gehört das rauschausbrechende Wort dieses unverschämten Thoren, welches uns Uebelthäter schilt?

Mati Mein Herr und Gebieter, wann denket die Welt an den eignen Fehler?

König. Freundinn, sieh,

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

„Der Weltenherr, geisteserfreut, begierdenlos,
„Ist durch Ahankara und andre Schlechte noch
„Gebunden mit Rausch und mit hundert Fesseln mehr
„Und lange Zeit wieder geführt in Trauerstand.

Eben diese nun sind Wohlthäter, wir, die auf dessen Befreiung denken, Uebelthäter. Sie haben den Sieg, die Schändlichen.

Mati. Mein Herr und Gebieter, da es doch von Ihm, dem höchsten Herren, heißt, daß er angeborne Freude und schönes eigenes Wesen, beständigen Glanz und einen über die ganze Dreiwelt sich ausdehnenden Gang habe, wie kann er denn von diesen Unverschämten gebunden und in den tiefen Betäubungsozean geworfen werden?

König. Freundinn

„Wenn auch von steter Festigkeit, von tiefer Ruhe,
„Erlangter Seligkeit, erreichter Heiligkeit,
„Selbstständig auch im Innern, wenn mit strahlender Einsicht —
„Verläßt er doch die angeborne Festigkeit
„Auf Maja's Wunsch, ganz wie hienieden ein Mann den Sinn
„Umstrickt von Weibern, sogar sein eigen Selbst vergessend.

Mati. Wird denn nicht in der That durch einen dunkeln Streifen
15 der Tausendstrahlige (die Sonne) getrübt, wenn durch die Maja so überwunden wird die Gottheit mit dem funkelnden tiefen Glanzozean?

König. Meine Liebe, Maja, dieses Wesen ohne Ueberlegung täuschet den höchsten Geist, indem sie gleich einer Allerweltsfreundinn unwesenhafte Gebilde ihm vorspiegelt.

Schau

„Wie ein Krystallstein leuchtend wird der Fürst durch jene
„Ehrloseste zu einer Art Veränderlichkeit
„Herabgezogen, Er, der sonst so frei davon.
„Und dennoch geht durch ihre Umschlingung nicht das Mindste
„Von Glanz ihm ab, so fest sie daran hält, ins Schwanken
„Zu bringen ihn.

Mati. Was ist aber der Grund, daß sie, die Uebelberüchtigte, ein so heiliges Leben überlistet?

König. Maja waltet eben, ohne auf Zweck oder Grund hinzuschauen. Das ist einmal die Art weiblicher Dämonen. Sieh,

⏓ — ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏓

„Sie bringen Wirren und Entzücken und dann Entsetzen,
„Sie söhnen aus und sie berauschen und bilden um dann,
„Ins Herz eindringend, das verliebte, der Männer; was denn
„Was ists, das nicht sie unternähmen, die Schönbeaugten?

Uebrigens liegt noch ein anderer Grund vor.

Mati. Was für einer denn, mein Herr und Gebieter?

König. Sie, die Schlechtlebende denkt so: „Ich habe inzwischen meine Jugend verloren und bin älter geworden; und Er, ein alter Mann, ist von Natur ja der Weltlust abgeneigt; darum setze ich meinen Sohn an die Stelle des höchsten Herrn.“ Und durch Manas, der in den Plan der Mutter einging, indem er dadurch, daß er immer in ihrer Nähe verweilte, so zu sagen ihre Gestalt annahm, ließ sie neunthorige Wohnungen bilden, und nun

⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ — — ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ — ⏑ — } bis.

„Vielfach gleichsam zertheilt muß er
„Obwohl Einer, in ihnen ruhn
„Und in Ihm, als wie im Glanzstein,
„Führt sie dann ihre Pläne aus.

M a t i (nachsinnend). Mein Herr und Gebieter, wie die Mutter ist, so wird auch der Sohn geboren.

K ö n i g. Daher ist er nun umschlungen von Ahankara (Selbstsucht), dem ältesten Sohne des Verstandes, seinem Enkel, und darum meint Er, der Herr:

„Geboren bin ich, das ist mein Vater, die Tochter dieß,
„Stamm, Gattinn, Haus, Sohn, Freundschaft, Feinde,
„Vermögen, Stärke, Kenntniß, liebe Anverwandte —
„In des Verstandes flimmernde Bildung so verfallend
„Ist Er, der Wissende, jetzt in unbewußten Schlummer
„Gerathen und sieht, im Kreis herumgetrieben, jene
„Vielfachen Traumgestalten.

M a t i. Mein Herr und Gebieter, da von dem höchsten Herrn so durch den langen, allzulangen Schlaf weggejagt ist die Erkenntniß, wie soll denn ein Erkenntnißaufgang zu Stande kommen?

(Der König steht da, beschämt, mit abwärts gerichtetem Antlitz.)

M a t i. Mein Herr und Gebieter, was ist es, daß du so stille geworden bist, von allzu heftiger Schamlast niedergebeugt den Kopfschmuck?

K ö n i g. Freundinn, das Herz der Frauen wird oft mit Eifersucht erfüllt, darum scheu ich mich selber wie Einer, der ein Verbrechen begangen hat.

M a t i. Mein Herr und Gebieter, andere Frauen sind das, welche dem Herzenswunsche des Gatten entgegen treten, sei es, daß er seinem eigenen Geschmack nachleben oder zur Erfüllung einer heiligen Pflicht aufbrechen wolle.

K ö n i g. Freundinn,

„Wenn durch Gewinnung der Santi samt den Ihrigen
„Zu Stand kommt meine Vereinung mit Upanischad,
„Der Spröden, welche der Schmerz aus langer Trennung verwirret,
„Und wenn, Verehrteste, du, die Sinnenwelt wegstoßend,
„Still eine Weile bleibst — dann wachet auf und kommt
„Aus Traum- und Schlafsuchtkammerabgeschiedenheit
„Hervor der Erkenntnißaufgang.

Mati. Mein Herr und Gebieter, wenn so die Bandenbefreiung des mit festen Knoten gebundenen Familienherrn zu Stande kommt, dann soll mit jener Upanischad auf ewig verbunden bleiben mein Herr und Gebieter. Glück meinem Wunsche!

König. Freundinn, wenn du so huldvoll bist, dann sind erfüllt auf lange Zeit unsere Herzenswünsche. Denn

„Durch die der Eine ward gebunden, vielfach zerrissen
„Der erste Weltenherr, der Ew'ge, hingeworfen
„In Hütten der Geist, geführt auf letzten Todespfad —
„Ah, diesen Gottzerreißern soll die Wissenschaft
„Nach Gesetz nun setzen eine lebenendende Sühnung;
„Ihn aber führ' ich wieder zurück zur Gottheitseinheit!

So sei es denn! Zu dem erwähnten Ziele, dem Erkenntnißaufgang, verbünden wir uns mit Sama (Ruhe), Dama (Bezähmung) und den Uebrigen. (Beide ab).

Ende des ersten Acts.

18

19 # Zweiter Act.

Dambha tritt auf.

D a m b h a. Der Großfürst, der erhabne Moha, hat mir den Auftrag ertheilt: „Sohn Dambha, Wiweka mit seinen Ministern ist zu dem Erkenntnißaufgang entschlossen, und Sama (Ruhe), Dama (Bezähmung) und die Andern sind zu diesen und jenen heiligen Teichen entsendet worden. Dieser uns drohende Familienuntergang soll durch Euere Wachsamkeit verhindert werden. Hier auf der Erde gibt es eine höchste Befreiungsstätte, die Stadt Waranasi. So geh denn, Verehrtester, dorthin und erstrebe die Seligkeitszerstörung von allen vier Einsiedeleiklassen.“ — Darum hab ich jetzt Waranasi größten Theils in meine Gewalt gebracht und den Auftrag des Gebieters, wie er gegeben, erfüllt. Denn so wird jetzt durch meine Untergebenen, indem

„Sie weinberauscht von würzeduftendem Frauenmund,
„Ergötzt durch häufige Festgelage des Liebesgottes,
„Schlaflose Mondesnächte in Freudemädchenzimmern
„Zubringen, doch am Tage heuchelnd als Alleswisser,
„Als Heil'ge, mit lang schon richtig getroffnem Feueropfer,
„Als Gottheitskundige, Büßer, erscheinen, die Welt getäuscht!

20 (Hinschauend): Dort hat ein Wanderer über die Bhagirathi gesetzt und kommt jetzt hieher. Als ob

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Er strahle gleichsam vor Hochmuth
„Gleichsam verschling das Weltendrei,
„Schände gleichsam mit Wortnetzen
„Alles belächle sein Verstand.

so scheint er mir. Sicherlich wird der da aus der südlichen Radhagegend hergekommen sein. — So will ich ihn denn um Kunde von unserm ehrwürdigen Ahankara angehn.

Ahankara (Selbstsucht) tritt auf wie beschrieben.

Ahankara. Oh, über diese Welt voll Narren!

„Nicht wird geachtet auf des Meisters Sinn; und nicht
„Tautanische Lehr erkannt; der Salika=Sprüche Weisheit,
„Ach, nicht begriffen! eines Watschaspati Wort, was gilt's denn?
„Selbst Mahodadhis trefflicher Satz wird nicht gelesen;
„Die Mahawrittische Unterscheidungslehre, die feine,
„Wird nicht bemerkt — was steht denn da, so selbstgefällig,
„Das Menschenvieh?

(Hinschauend): Hier sind die Wedaverpfuscher, die bloß an dem murmelnden Lesen ihr Vergnügen finden, fern von der Auffassung des Sinnes. (Anders wohin gehend.) Und da die sich weise dünkenden Kahlgeschornen, die ihr Jati=Gelübde auf sich genommen einzig um zu betteln; diese bringen die Wedanta=Lehre in Verwirrung. (Lachend):

„Wenn die Wedanta=Lehre Dinge bringt, entgegen
„Der Weisheitskunde von der Sichtbarkeit und Anderm,
„Und doch das heilge Buch heißt, worin fehlen denn
„Budhisten?

Drum wird mit jenen nur in ein Gespräch sich einzulassen, schon ein allzu schweres Vergehen! (Anders wohin gehend.) Und dort die Siwiten, Pasupaten und Aehnliche, welche einfältiger Weise Auge, Fuß und Sinn verwerfen; Vieh, Ketzer einmal! Durch bloßes Gespräch mit Solchen gehen die Leute zur Hölle; darum hat man sie weit vom Gesichtspfade auszuweichen. (Anders wohin gehend.) Und hier

„Den durch der Ganga Uferwellen gekühlten Felsen
„Verlassend, auf glänzendem Lager ruhend, hohe Stäbe,
„Mit Kusabüscheln geschmückte, tragend, schwerterfunkelnd,
„Die Fingerspitzen ausgereckt um die Einzelkörner
„Des ordnunggereihten Rosenkranzarmbandes zu fassen,
„Ah, reißen sie, die Heuchler, das Gut der Reichen an sich!

(Wieder anders wohin gehend.) Und da sind solche, die da leben nach dem Betruge der Dreistäbigen, abgleitend von dem Wege der Zweiheit und der Einheit! (Anders wohin gehend, hinschauend) Ei, wessen Einsiedeleistätte mag denn das sein, die dort nicht gar weit vom Götterstrom erscheint mit Tausenden von glänzend weißen Fahnen, die wild tanzen auf den vor der Thür eingepflanzten hochragenden Bambusstämmen, mit dahin und dorthin geworfenen Spezereien, Fellen, Glanzsteinen, platten Schalen, Ringen, Mörsern, Stößeln, mit dem duftenden Rauche der unabläßig geopferten Butter das Himmelsgewölbe verdunkelnd! Wahrlich das muß die Wohnung irgend eines Heiligen sein. Nun gut; es paßt für uns diese äußerst reine Stätte zu zwei- dreitägigem Aufenthalte. (Tritt hinein, hinschauend.) Ei!

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Erdpunctbemahlet an der Stirn und am Arm, an Bauch, Brust,
„Hals, Lippen, Rücken, an dem Kinn und am Schenkel, Backen
„Und Knieen; am Scheitel, an den Ohren und Lenden, Händen
„Von Darbha leuchtend wie er flimmert ein Dambha leibhaft!

22 Nun, ich will doch zu ihm hin. (Hinzutretend) Segen Eurer Würden!

Dambha wehret ihn mit verächtlichem Murren ab.

Ein Schüler (auftretend, in Verwirrung.) Brahman, weit von hier gestanden! Erst nach der Fußwaschung darf ja diese heilige Stätte betreten werden!

Ahankara (zornig). Ah, Nichtswürdiger! Ins Turkestanland sind wir gekommen, wo die Hausbewohner hochheiligen Männern, ihren Gästen, nicht mit Sitz, Fußwasser und Aehnlichem entgegen kommen!

Dambha schafft Ruhe mit einem Zeichen der Hand.

Schüler. Also befehlen die mit Fußfall zu Verehrenden: „Des aus entfernter Gegend angekommenen Herrn Familie, Beruf u. s. w. ist uns nicht recht bekannt."

Ahankara. Ah! wie, sogar von Uns soll Familie, Beruf u. s. w. jetzt noch erforscht werden müssen?

„Hört: Gauda ist das herrlichste Reich! ganz unvergleichlich
„Selbst dort die Stadt Radha! ihr prächtigster Palast:
„Der Allerschönste, mit Namen! hier Unser Vater der Erste!

„Deß Söhne, großer Abstammung, wem unbekannt?
„Selbst unter diesen an Ausübung von Kunst, Talent,
„Einsicht, Ausdaur, Bescheidenheit bin Ich der Beste!

Dambha sieht den Schüler an.

Schüler (ein kupfernes Gefäß nehmend). Heil'ger Mann, möge die Fußreinigung Statt finden

Ahankara (zu sich selbst). Es sei! wie entgelten? (Laut). So macht man's! (Nähert sich hierauf). 23

Dambha (die Zähne zusammenpressend). Man bleibe in der Ferne stehen! Vom Wind angetriebene schwere Schweißdünste verbreiten sich!

Ahankara. O über dieses neue Brahmanenthum!

Schüler. Brahman, so ists.

„Denn ohne seine Füße zu berühren, machen
„Die kronjuwelstrahlglänzenden Erdbeschützer seines
„Fußschemels Fläche glänzend!

Ahankara (zu sich selbst). Ei, das ist ein Ort, der von Dambha einzunehmen wäre! Gut, so setz' ich mich auf diesen Stuhl, (will es thun).

Schüler. Nein, so wird der Stuhl des mit Fußfall zu Verehrenden von Andern nicht eingenommen!

Ahankara. Ah, Nichtswürdiger! von Uns sogar, deren Heiligkeit in dem südlichen Radha berühmt ist, sollte dieser Stuhl nicht eingenommen werden dürfen? Bah! höre doch, du Thor:

„Wenn unsre Mutter nicht so leuchtenden Geschlechtes,
„Ist doch vermählt mit mir ein Kind der Srotrianer.
„Drum steh ich über dem Vater. — Weil fälschlich war verwünscht
„Die Tochter des mütterlichen Oheims eines Freundes
„Des Bruders Unsrer Frau; Schuld dieser Verbindung ward
„Die noch so theure Gemahlinn doch von mir verstoßen!

Dambha. Brahman, sei dem auch so; dennoch kennt Ihr nicht Unsern Stand:

„In den Palast des Lotoserzeugten einst gegangen 24
„Ward Ich, nachdem die Heil'gen mit Geräusch die Stühle

„Plötzlich verlassen, dringend beschworen hingeführt,
„Und schnell von Brahma auf seinen mit Kuhmistwasser
„Gereinigten eignen Schooß gesetzt!

Ahankara (zu sich selbst). Ach, über eines heuchlerischen Brahmanen übermüthige Rede! (Nachsinnend.) Oder gar des Dambha? Nun, gut so! (Zornig, laut). Oh, was prahlst du denn so?

„Wer doch der Wasawer? sprich! wer da der Lotoserzeugte?
„Sag: was in der Welt sogar der Heil'gen Erzeugungsstätte?
„Hör meiner Buße Stärke: „Nieder mit hundert Indra's!
„Mit einem Hundert von Brahma's! mit einem Hundert Muni's!

Dambha (freudig hinschauend). Ei, das ist unser verehrte Großvater Ahankara! Verehrungswürdiger, Dambha, des Lobha (Verlangen) eigener Sohn bin ich. Ah, ich begrüße dich!

Ahankara. Sohn, langes Leben werde dir! Als einen Knaben freilich noch sah ich dich, am Ende des dritten Weltjahres. Jetzt aber wegen der langen Zeitentfernung und aus Alterabnahme erkenn' ich nicht mehr recht. — Nun, dein Knabe Anrita (Falschheit) befindet sich doch wohl?

Dambha. Nicht leb' ich ohne ihn auch nur Eine Stunde. Doch was? Auch er ist eben hier auf Geheiß des großen Moha.

Ahankara. Aber dein Vater und deine Mutter, Trischna (Gier) und Lobha, sind auch sie beide wohl?

Dambha. Auch sie sind gerade hier. Ohne sie besteh' ich auch nicht Einen Augenblick. — Eure Heiligkeit aber, aus welcher Ursache hat sie uns hier Gnade bewiesen?

Ahankara. Sohn, ich hörte, daß dem hohen Moha von Seite Wiweka's ein Unfall drohe. So bin ich gekommen, um mich über die Sachlage zu erkundigen.

Dambha. Dann bist du, Hochverehrter, zu guter Zeit gekommen; denn es soll auch der Großfürst eben aus der Indrawelt angelangt sein; und es geht das Gerücht, daß die Königsstadt Waranasi von dem Fürsten werde besucht werden.

Ahankara. Aber welchen Grund hat wohl der Allgeist für den Aufenthalt des hohen Moha in Waranasi?

Dambha. Hochgeehrter! ob wohl nicht, um dem Wiweka ein Hinderniß in den Weg zu legen? Denn es ist

„Die Zeugungsstätte von Wissenschaft und Erkenntnißaufgang
„Waranasi, die fehlerlose Brahmastadt.
„Drum wünscht er immer da zu wohnen, gierig auf
„Die Zeit des Unterganges seiner Stammgenossen.

Ahankara (furchtsam). Wenn dem so ist, bleibt ja jede Hinderung unmöglich; denn

„Es hat der hehre Städtebesieger, ungnäd'gen Sinnes
„Für Mitleid, auf das Ende der Welt, als letzten Pfad
„Der Thoren angesagt: die Erkenntniß, weltfurchttrüben
„Augenstern's!

Dambha. Das ist wahr; dennoch wird aber Solches nicht treffen die von Liebe, Furcht und Anderem der Art Beherrschten. Denn so sprechen die Tairthiker (Anhänger der H. Gebräuche):

„Wem wohl gebunden beide Hände, beide Füße
„Und Sinnen, Einsicht, Buß und Ruhm, genießt
„Der Frucht des heil'gen Bades.

(Aus dem Hintergrunde hervor): Oh, oh, ihr Männer! da kommt wahrlich der Fürst, der große Moha, heran:

„Drum auf! geschmückt mit Sandelströmen die Opferherde,
„Die krystallsteinfels'gen! Auf! die Springbronn losgelassen!
„Es ströme ringsum Regenschaur in den Häusern! Allwärts
„Empor der Thorwölbungen Kränze mit funkelnden Steinen!
„Es flattern auf den Spitzen der Paläste bunt
„Die Fahnen, gleich dem Bogenglanz des Herrn der Götter!

Dambha. Verehrungswürdiger! der Großfürst nähert sich. Wir wollen uns mit dem herangekommenen Herrn vereinigen.

Ahankara. So sei's! (Beide treten ab).

Anzeige, daß Hauptpersonen nahen.

27 Der große Moha tritt auf mit fürstlichem Gefolge.

Moha (lachend). Oh, der führerlosen Blödsinnigen!

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Es gibt ein Selbst, los die Substanz vom Körper
„Genießen wird's, weg von der Welt, der Früchte —
„Gewicht'ger ist Hoffnung auf eines Luftbaums
„Aufkeimen, daß süßes Gewächs er bringe!

So wird die Welt von den Uebelberüchtigten betrogen durch das Anlehnen an einen Wortsinn, welcher aus ihrer eignen Kopffabrik hervorkommt!

„Was nicht ist, ist ein Etwas, spricht der Jstische eitel;
„Es verführt sein vieles Geschwätz die wahrheitliebenden Nicht'schen.
„Oho, in Wahrheit, schaut, ob, abgelösten Leibes,
„Wie? wieder wurde gesehn von irgend wem, vereinzelt,
„Das Leben, das nichts als Anhäufung von Wechselgebilden!

Doch nicht nur die Welt, sich selber auch täuschen jene;

„Denn bei der Körper Gleichheit an Mund und übrigen Gliedern,
„Was soll die Kastenordnung? „Dieses Weib, dieß Ding
„Jst mir, dir;" eine Theilung, die wir nicht verstehn.
„Bei Schäd'gung oder dem belieb'gen Weiberzugang,
„Bei Eigenthumsverletzung, da auch gibt es Sprüche
„Von Thun und Nichtthun, außer allem Menschengeist!

(Stolz nachsinnend): Jedenfalls breitet über die Welt sich aus die Lokajata-Lehre, nach welcher das Sichtbare gerade Geltung hat, Erde, Wasser, Feuer, Luft wesenhaft, Geld und Liebe des Menschen Sache, die Elemente sinnbegabt sind; keine andere Welt und der Tod Glückseligkeit ist. Eben diese Lehre hat, unserm Wunsche nachlebend, Watschaspati (ein materiali-
28 stischer Philosoph) angenommen und dem Tscharwaka überliefert. Durch ihn nun und aus dem Munde seiner Schüler und derselben Schüler wurde das Werk in dieser Welt weit verbreitet.

Tscharwaka tritt auf mit einem Schüler.

Tscharwaka. Sohn, du weißt: „Das Strafrecht eben ist Wissen-

schaft. Dieses umfaßt was soll kennen gelernt werden. Die drei Weden sind Betrügergeschwätz" — Schau,

„Liegt wirklich der Himmel für den Opf'rer im Untergang
„Von Dingen durch die Handlung eines Handelnden;
„Dann bringen wohl durch Waldesfeu'r verzehrte Bäume
„Reichliche Frucht. Und wenn man dem geschlachteten Thier
„Beim Opfer Himmelserreichung wünscht, was wird denn nicht
„Der eigne Vater durch den Opfernden geschlachtet?

Und wahrlich

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Wenn das Todtenmahl selbst todten
„Menschen Sättigung bringt hervor,
„Bringt wohl auch Oel der erstorbnen
„Fackel Flamme ins Sein zurück.

Schüler. Meister, wenn Essen und Trinken die Hauptaufgabe des Menschen ist, dann warum doch wird von diesen Tairthikern (die religiösen Gebräuche beobachtenden), mit Verwerfung der Weltlust, das eigene Leben so furchtbar, furchtbar durch Bußübungen aller Art, wie Fasten auf 12 Tage, 6 Tage nach einander bloß Kuhmist oder Aehnliches essen, je in 3 Tagen nur Ein Mal speisen und durch andere Peinigungen gequält?

Tscharwaka. Mein Sohn, das ist Sättigung mit Hoffnungs- 29
zuckerwerk für Thoren, die dadurch, daß sie den Lehren von Betrügern nachgehen, verführt werden. Schau

„Das herzentzückende Umschlingen des vollen Busens
„Von einer Frau mit großen Augen, das armumwundne,
„Gepreßt von der Achselgrube, wie reimt sich dieses
„Zusammen mit jener Leibaustrocknungsweise der Blöden
„Durch Fasten, Buße, oder Sonnenstrahlverbrennung?

Schüler. Meister, so sprechen doch die Tairthiker, daß, weil mit Unglück vermischt, die Weltlust zu meiden sei.

Tscharwaka (lachend). O, über das unsinnige Spiel dieses Menschenviehs!

„Verlassen soll man die aus Weltverein entstehnde
„Freude der Männer, weil mit Schmerz sie ist verbunden?
„Ein Narrenurtheil das! Wer mit gesunden Sinnen
„He! wird ein Reis, das reich an weißen, trefflichen Kernen
„Wegwerfen, weil von Hülsetheilchen es bedeckt?

Moha. Ei, endlich einmal schaffen gehaltreiche Worte dem Ohr Vergnügen! (Freudig hinschauend.) Ah, mein lieber Freund Tscharwaka!

Tscharwaka (hinblickend). Das ist der Großfürst, der hohe Moha! (Sich nähernd). Sieg, Sieg dem mächtigen Könige! Tscharwaka hier verneigt sich.

Moha. Willkommen Tscharwaka! Mögest du dich hier setzen!

Tscharwaka (sich setzend). Hier verneigt sich Kali (der Zeitgeist) mit achtfachem Fußfalle.

Moha. Nun, ist Kali's Glück ungetrübt?

Tscharwaka. Durch des Herrn Gnade ist überall Glück; und der Rest der erfüllten Pflicht wünscht die Ferse des Fürsten zu schauen

„Denn durch Erfüllung des empfangnen schweren Auftrags
„Zum Tod der Feinde mit schnell erheitertem Antlitz, wirft er,
„Den Blick ergötzt in hoher Lust, glückselig,
„Sich vor den Fußlotos des hehren Gebieters nieder.

Moha. Was ist denn dem Kali alles gelungen?

Tscharwaka. Mein Fürst,

„Jetzt wandeln, weg vom Wedaheil, auf allzu weites,
„Willkürliches Unterfangen hingeführt, die Großen.
„Doch Ursach davon ist nicht Kali, noch auch ich;
„Vielmehr des Herren Gnade bildet den Menschengeist aus.

So sind die untern Klassen und das gemeine Volk dahin gebracht, daß sie die drei Weden verwerfen; wie ist da noch von Sama (Ruhe), Dama (Bezähmung) und Aehnlichen die Rede?

Auch sonst dient im Allgemeinen die heilige Drei (die drei Weden) bloß für den Lebensunterhalt, wie der Meister gesagt hat:

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Feueropfer, die drei Weden
„Aschenreiben, der Dreistab ist
„Derer Leben, die von Einsicht,
„Mannheit baar! spricht Wrihaspati.

Daher hat für einmal mein Herr in Kurukschetra und den übrigen Ländern den Aufgang der Wissenschaft und Erkenntniß auch im Traum nicht zu fürchten.

Moha. Schön! Und Großes ist wahrlich erreicht dadurch, daß die heiligen Gebräuche unnütz gemacht sind!

Tscharwaka. Doch noch etwas Anderes ist zu verkünden.

Moha. Was denn?

Tscharwaka. Es lebt eine gewisse sehr mächtige Büßerinn, mit Namen Wischnubhakti (des Dichters Philosophem). Wiewohl diese von Kali zu einsamem Wandel gebracht wurde, so haben wir doch nicht die Kraft, dem von ihr beschützten Stamme in die Augen zu schauen. Drum möge mein Fürst behutsam sein.

Moha (furchtsam zu sich selbst). Ah, diese Büßerinn von bekannter hoher Kraft und schon von Natur unsere Feindinn muß aus dem Wege geräumt werden. — Es sei! — (Laut). Glück auf! Laß diese Furcht! Da sie den Kama (Liebe), Krodha (Zorn) und Andere zu Gegnern hat, wie sollte sie denn aufkommen?

Tscharwaka. Dennoch soll, wer den Sieg wünscht, auch bei einem noch so geringen Feinde nicht unbehutsam sein.

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Wahrlich durch Reife wird furchtbar
„Königen selbst ein kleiner Feind;
„Es bringt die scharfe Dornspitze,
„Fein auch, zum Zucken doch den Fuß!

Moha (nach dem Hintergrunde schauend). He, he! Wer ist da?

Ein Thürhüter (hervortretend). Es befehle der Fürst.

Moha. Auf, Asatsanga (Schelmenfreund)! melde dem Kama, Krodha, Lobha, Mada (Rausch), Mana (Stolz), Matsarja (Neid) und den Uebrigen, sie sollen darauf bedacht sein, die Büßerinn Wischnubhakti aus dem Weg zu schaffen.

Thürhüter. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab).

Ein Mann tritt auf mit einem Brief in der Hand.

Der Mann. Da bin ich nun aus dem Utkala-Lande angelangt. Dort liegt in der Nähe des Meerufers ein Gotteshaus mit Namen Puruschottama. Von da haben mich die Fürsten Mada (Rausch) und Mana (Stolz) zum hohen Könige hingesendet. Dieß ist nun Waranasi, dieß der königliche Palast. Wie ich eben eintrete, so steht der König mit Tscharwaka in Berathung über irgend Etwas beisammen. Ich muß ihn angehen (hervortretend): Sieg, Sieg dem Gebieter! Hier dieses durch mich besorgte Blatt möge von dem Gebieter betrachtet werden.

Moha (das Blatt nehmend). Woher, Mann?

Der Mann. Ich bin von Puruschottama hergekommen.

Moha (zu sich selbst). Es wird wohl wieder ein überlästiges Geschäft sein. (Laut). Tscharwaka, geh mein Freund, erfülle sorgfältig deine Pflicht.

Tscharwaka. Wie der Fürst es befiehlt. (Tritt ab).

Moha (liest den Brief). „Heil! Zu den Füßen des erhabenen Moha, des hohen Königes, des Fürsten der Fürsten, des höchsten Herrschers in der heiligen Waranasi, mit achtfachem Fußfall ehrfurchtsvoll niederfallend berichten aus Puruschottama Mada und Mana: Ungetrübtes Heil! Dabei aber: Die Fürstinn Santi (Gemüthsruhe) ist samt ihrer Mutter Sraddha (Glaube) in den Dienst Wiweka's getreten und sucht Tag und Nacht, die Fürstinn Upanischad (Offenbarung) zur Vereinigung mit Wiweka zu bewegen. Ferner: Dharma (das Recht), obschon ein Gefährte des Kama, scheint mit Wairagja (Entsagung) und Andern sich verrätherisch aussöhnen zu wollen. Denn von Kama getrennt wandelt er im Geheimen dahin und dorthin. Das weiß nun der Fürst. Sein der Entscheid!" (Nachdem er das Blatt gelesen, zornig). Oh, was fürchten sich denn die übergroßen Thoren so sehr vor einer Santi sogar! Wo sollte diese entstehen? Denn

„Der Schöpfer freut sich einzig der Erzeugung des All;
„Gott selbst, der Dakschaopferzerstörer, hat vor Freude
„Rollende Augen bei Gauri's Armumschlingung; es liegt
„Der Geisterfeind auf dem Ozean, die Brust bezeichnet
„Mit Liebeslust von Kamalas Wangen — bei andrem Geschöpf gar
„Wie könnte da die Rede sein von einer Santi?

(Zu dem Manne). Geh, Mensch, eile hin zu Kama und meld' ihm unsern Auftrag: „Wir haben bemerkt, daß Dharma schwer zu bewachen ist; darum darf man ihm auch nicht einen Augenblick trauen. Man binde ihn fest und bewache ihn!"

Der Mann. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab).

Moha (zu sich selbst, nachdenkend). Gibt es irgendwo ein Mittel gegen die Santi? — Doch weg mit andern Mitteln! Krodha und Lobha sind doch hiefür passend genug. (Laut). He, he! wer ist hier?

Ein Thorhüter (eintretend). Es gebiete der Fürst.

Moha. Krodha und Lobha sollen herberufen werden.

Thorhüter. Wie der Fürst befiehlt. (Ab.)

Krodha und Lobha treten auf.

Krodha. Ich habe gehört, daß Santi, Sraddha und Wischnubhakti Feindseligkeit mit dem erhabenen König angefangen haben. — Oh, so lang ich lebe, wie könnte ein Unternehmen derselben von mir unbeachtet bleiben? Denn

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Blind mach die Welt ich und den Klugen, den mache taub ich;
„Was sinnbegabet, das geleit' ich ins Sinnenlose.
„Was Pflicht ist, sieht nicht, und von wem denn das Gute, hört nicht
„Der Weise, faßt, was er gelesen hat, nicht zusammen!

Lobha. Bah! die von mir Aufgehobenen sollen der Wünsche Flußfolge einstweilen noch nicht überschreiten. Wie sollten sie gar an eine Santi und Aehnliche denken? Sieh, Freund:

„Hier sind mit Brunstnaßtrockner Schläfefläche meine
„Elephanten, meine mit Windeseil herstürzenden Rosse!
„Noch mehr, ich werde Andre fassen. Erfaßt ist dieses.
„Ich fasse jenes, und wieder dieß als Anfang nur
„Des Aufgefaßten; bei Abgezogenen, deren Sinn
„Durch Grübeln greis geworden, ah, wie könnte da noch
„Die Rede sein von einer Santi?

Krodha. Freund, du kennst meine Macht:

„Twaschtra, den Sohn, erschlug der Götterfürst; der Gott
„Mit seinem Halbmonddiadem zerschmetterte
„Das Brahmahaupt; des Wasischta Söhne mordete
„Der Kausikide; die noch so weisen, noch so berühmten,
„Die noch so sehr durch guten Wandel leuchtenden,
„Noch so mit hoher Männertugend schmucken Stämme
„Vom Grund zu tilgen augenblicklich hab ich Kraft!

Lobha. Trischna, hieher doch!

Trischna (hervortretend). Was befiehlt mein Herr und Gebieter?

Lobha. Hör, meine Liebe:

„Für denkende Wesen, deren Sinn gebunden ist
„Mit festen Stricken von Gier nach Feldern, Wäldern, Dörfern,
„Noch Flecken, Städten, Ländern, dem Erdkreis, gibt es immer
„Noch etwas Weitres als das schon Erlangte; bist nur
„Du, Herrinn Trischna, gütig, wenn ausdehnen willst
„Du deinen aufgeschwollnen Leib; ach, dann woher
„Die Rede noch bei allen, die nur Athem schöpfen,
„Von Stillung selbst durch Hunderttausende von Welten?

Trischna. Mein Herr und Gebieter, selbst schon bin ich beständig darauf bedacht; jetzt auf den Befehl meines Herrn und Gebieters soll der Bauch sich nicht ausfüllen lassen mit zehn Millionen von Welten.

Krodha. Hingsa, komm doch hieher!

Hingsa. Hier bin ich. Es befehle mein Herr und Gebieter.

Krodha. Freundinn, mit dir, der Gattinn, ist Vater- und Muttermord mir ein Kinderspiel. Denn

„Wer ist da meine Mutter, das Gespenst? und wer doch
„Der Vater? die Brüder wer, die Würmer da? Tod dieser
„Verwandtenschaar und jenen Geschlechtsgenossen mit ihrem
„Ehbrecherischen, krummen Freundsichstellen!

(Sich die Hände reibend).

„So lang ich hier den ganzen Stamm bis auf das Kind
„Im Mutterleib nicht ausgerottet; sollen nimmer
„In meinem Leib die Knisterfunken der Zornesflamme
„Zur Ruhe kommen!

(Hinschauend). Dort steht der Gebieter. Hin zu ihm!

Alle (herangekommen). Sieg, Sieg dem Fürsten!

Moha. Der Sraddha Tochter, Santi, habt ihr in eure Gewalt zu bekommen!

Alle. Wie der Fürst befiehlt. (Treten ab).

Moha. „Sraddha's Tochter" — bei dieser Erwähnung kommt mir noch ein anderes Hülfsmittel in den Sinn; denn Santi's Mutter ist ja Sraddha, und diese von Andern abhängig. Drum haben wir nur Sraddha durch irgend ein Mittel von der Seite Upanischads wegzureißen, dann wird Santi durch den Schmerz über die Trennung von der Mutter und durch allzugroße Zärtlichkeit zur Ruhe gebracht werden. Sie nimmt ab und verdirbt. Sraddha aber loszureißen ist gerade Mithjadrischti, die Kosende, vortrefflich geeignet. Drum soll ihr der Auftrag zu diesem Geschäfte gegeben werden. (Zur Seite blickend). Wibhramawati (unruhige Eilfertigkeit)! Eiligst werde Mithjadrischti (Falschblick) herberufen!

Wibhramawati. Wie der Fürst befiehlt.

Entfernt sich und tritt auf mit Mithjadrischti.

Mithjadrischti. Freundinn, wie darf ich das Antlitz des vor Langem einmal erblickten erhabenen Königs ansehen? Wird denn nicht der hehre König mir zürnen?

Wibhramawati. Meine Liebe, bei deines Antlitzes Anblick wird nicht einmal sich selber der hohe König kennen, wie sollte er denn zürnen?

Mithjadrischti. Warum denn, Freundinn, spiegelst du mir ein trügerisches Glück vor und spielst so mit mir?

Wibhramawati. Meine Freundinn, jetzt eben werde ich die Trüglichkeit des Glückes schauen — Doch etwas Andres: Ich sehe das Auge der geliebten Freundinn durch schläfriges Zucken so getrübt, woher kommt denn wohl des Auges Schlaflosigkeit bei meiner lieben Freundinn?

Mithjadrischti. Freundinn, schon die Frau, welche nur Einen Geliebten hat, kommt selten zum Schlafen; wie viel weniger wir, die wir die ganze Welt zu Geliebten haben.

Wibhramawati. Wer, wer doch sind die Geliebten meiner Freundinn?

Mithjadrischti. Der hohe König, zu dem noch Kama, Krodha, Lobha, Ahankara — doch weg diese Auszeichnung! Wer immer in diesem Stamme geboren ist, Knabe, Greis oder Jüngling, der vermag nicht, ohne daß ich an seinem Herzen ruhe, Nacht oder Tag Vergnügen zu finden.

Wibhramawati. Es heißt ja, daß Rati des Kama, Hingsa des Krodha, Trischna des Lobha erste Geliebte seien; wie, erweckst du denn nicht Eifersucht in ihnen, da du ihre Geliebtesten beständig vergnügst?

Mithjadrischti. O, Freundinn, Eifersucht? Wie kann man da von solcher sprechen? Nicht einmal sie selber können auch nur einen Augenblick ohne mich bleiben.

Wibhramawati. Freundinn, darum eben sage ich: so glücklich wie du, ist kein Weib auf der Erde, nach deren Gunst Nebenbuhlerinnen sich sehnen, während das eigne Herz an des Glückes hohem Reichthum verödet ist! Doch, Freundinn, noch etwas muß ich sagen: So schlafgetrübten Herzens, mit einem von den Glöcklein der breitschwankenden Füße rauschend ertönenden Gange zu dem hohen Könige kommend möchte meine Freundinn sein Herz in Besorgniß setzen, denk' ich.

Mithjadrischti. Was ist da zu besorgen? Sind wir denn nicht gerade auf des hohen Königes Befehl hin so unbescheiden? Zudem woher denn Furcht bei Männern, die schon durch den bloßen Anblick der Freundinn beruhigt sind?

Moha (hinschauend). Ei, da kommt ja schon die liebe Mithjadrischti!

„Beim Tragen ihrer Hüftewucht nur langsam grüßend,
„Durch des entfallnen Kranzes listige Entblößung,
„Im Liebesspiel gehobnen Armes, sehen lassend
„Die schnell nur sichtbare Spur der Nägelreihen am Busen,
„Vermittelst des gleich einem dunkeln Lotosband
„Zu langen Blicks einziehend das Herz kommt sie daher
„Durch die in Schwingung der Schwängelchen zitternden Glöcklein ähnlich
„Der rauschenden Quelle!

Wibhramawati. Hier ist der hohe König. Meine liebe Freundinn möge zu ihm hintreten.

Mithjadrischti. Sieg, Sieg dem hohen Könige!

Moha. Freundinn,

„Komm auf den Schooß mir! und eingegraben der Nägel Spuren
„Am Busen, schaff mir, Vollgehüftete, eine Umarmung!
„Oh, ahme nach, du Gazellenauge, die Liebeslust
„Der dort auf Siwa's Schooße sitzenden Schneefelstochter!

Mithjadrischti thut das lächelnd.

Moha (sein Entzücken über die Umarmung ausdrückend).

„Die einst bei Regung der frischen Jugend ich fühlte, das Herz
„Erschütternd, dem Jammer der Welt fern, freudüberfließend, diese
„So stürmisch sehnsuchtsvolle Liebesaufwallung
„Hat gleichsam wieder verjüngt aus deiner Umarmung geboren,
„Das eigne Wesen weit übertroffen!

Mithjadrischti. Erhabner König, auch ich habe jetzt frische Jugend erlangt. Wahrlich, die im Herzen befestigte Liebe wird nicht einmal durch den Gott der Zeit ausgelöscht werden! — Es verkünde mein Gebieter, um welcher Ursache willen ich von dem Geliebten bin ins Gedächtniß zurückgerufen worden.

Moha. Geliebte,

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – }

„Ins Gedächtniß kommt, Schönhüftge,
„Nur wer auswärts des Herzens ist:

„Doch du leuchtest mir im Herzgrund
„Gleich wie ein eingeschobnes Bild!

Mithjadrischti. Eine hohe Gnade! Doch, es befehle der große König.

Moha. Wie du eben mit überallhin leuchtenden Gliedern umherwandelst, so sollst du auch ferner thun. Doch noch Etwas: Die Sklavinntochter Sraddha ist zur Kupplerinn geworden, um Upanischad mit Wiweka verbinden. Darum

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Die Widerwärt'ge, Stammlose,
„Die Schlechte, die an Schlechten hängt,
„Reiß am Haar sie, die Mannlose,
„Wirf sie hinweg, den Ketzern zu!

Mithjadrischti. Wenn nur das die Sache ist, so lasse mein Herr den Ernst fahren. Schon auf das bloße Wort des Herrn wird die Sklavinn Sraddha den Befehl ausführen. Wahrlich, so wie ich zu ihr sage: „Eitel die Tugend! eitel die Erlösung! eitel der Wedaweg! eitel der Lustwiderstand! eitel, was die Schrift sagt! eitel die Lehre von der Himmelsvergeltung!" so wird sie sogar den Wedaweg verlassen, wie viel eher nicht die Upanischad? — Zudem, wenn ich ihr in der Erlösung, die von der Weltlust sich losmacht, Sünden darlege, so wird Sraddha bald dahin gebracht sein, daß sie selbst von Upanischad sich trennt.

Moha. Wenn dem so ist, Glück zu! so hat meine Freundinn mir Liebes erwiesen. (Umarmt sie wiederholt und küßt sie).

Mithjadrischti. Von meinem Herrn, wenn auch öffentlich, schäm' ich mich nicht.

Moha. Nun, laß uns ins Schlafgemach gehn! (Alle ab).

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Santi und Karuna treten auf.

Santi (mit Thränen). O Mutter, Mutter, wo bist du? Gib mir doch einen Liebesblick!

„Waldplätze voll von furchtlosen Gazellen, Berge
„Mit sprudelnden Quellen, heil'ge Tempel, Einsiedeleien
„Mit ew'ger Buße, da sonst an Solchen sie sich erfreute,
„Wie kann doch jetzt die Theure zur Tschandalen = Höhle
„Gelangt, ein Leben führen, einer braunen Kuh gleich,
„In die Hand von Ketzern gefallen?

Oder vielmehr weg mit der Hoffnung auf ihr Leben! Denn

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏑ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Sie badet nicht, mich nicht schauend,
„Nicht ißt sie oder trinkt Etwas:
„Nicht mag Sraddha von mir ferne
„Leben nur Einen Augenblick!

Drum auch nur einen Augenblick ohne Sraddha ist auch der Santi Leben nur Trugbild! So mach dir denn, Freundinn Karuna, um meinetwillen keine Gedanken, da ich gar bald im Feuereingang ihre Genossinn werde.

Karuna. Freundinn, wenn du solche Worte sprichst, die dadurch, daß sie mein mit regellos flammender Flamme verwirrtes Ohr verwunden, kaum zu ertragen sind; dann bringst du mich dahin, daß auf jede Weise mein Leben zerrissen wird; drum o sei huldvoll! nur ein Stündchen er=

trage meine Freundinn ihr Leben, dieweil wir hie und da in reinen Einsiedeleien an den mit dem Volke der Heiligen angefüllten Ufern der Bhagirathi sorgfältig nachforschen. Sie hält sich wohl eine Weile aus Furcht vor dem gewaltigen Moha irgendwo im Verborgnen auf.

Santi. Wozu noch nachforschen, o Freundinn?

„Die von den Heil'gen eingenommenen Flussesufer
„Mit reisbestreuten, sandigen Stellen, der Opf'rer Hütten
„Voll Holz und Ringen und Schalen, die vier Einsiedeleien
„Sind einzeln, Schritt für Schritt, von mir durchsucht; doch ach!
„Von Sraddha wahrlich hört' ich nirgends ein Gerücht nur!

Karuna. Freundinn, ich sage das: wenn sie die wahrhafte Sraddha ist, dann kann ich ihr ein solches Mißgeschick nicht beimessen. Wahrlich, die so mit Reinheit Begabten finden nicht solch undenkbares Elend!

Santi. O Freundinn, was ist denn undenkbar, wenn der Schicksallenker uns zuwider ist?

„Die Göttinn Sri, der Dschanaka Tochter, war im Hause
„Der zehenköpfigen Rakschas; die Danawer zogen zur Hölle
„Das heil'ge Wedadrei; Gandharwa's Tochter entführte
„Mit List, die Berauschungsmüde, der Fürst der bösen Geister
„Mit seinem Höllenpanier: ach, ungleich sind, verkehrt,
„Des Schicksals Wege!

Nun denn, forschen wir also noch nach in der Ketzer Wohnungen.

Karuna. So sei's denn! (Wandeln umher).

Karuna (mit Zittern). Freundinn, ein Rakschas, ein Rakschas (Riese)!

Santi. Wo denn dieser Rakschas?

Karuna. Freundinn, schau, schau doch da: von träufelndem Koth und Schmutz beschmiert, mit abschreckendem, unansehbarem Leibe, schmuckentblößt das Haar, kleiderlos, häßlich zu schauen, einen leuchtenden Pfauenschweif in der Hand, kommt er daher!

Santi. Freundinn, das ist kein Rakschas. Der da ist wohl ohne Macht.

Karuna. Dann, wer mag es wohl sein?

Santi. Ein Pisatscha (Kobold), vermuth' ich, Freundinn.

Karuna. O Freundinn, wann die glühende Sonnenscheibe leuchtet, der Welt „Zwischenräume erhellend mit funkelndem, mächt'gem Strahlenkranz, wie könnte dann für Pisatscha's Raum sein?

Santi. So mag es vielleicht irgend ein augenblicklich aus dem Höllenloch aufgestiegner Höllenbewohner sein. (Hinschauend, nachdenkend). Ah, ich weiß! es ist ein von dem hohen Moha gesendeter Digambara-Heiliger. Drum ist jedenfalls sein Anblick auf weithin zu vermeiden.

Digambara. Ehre den Würdigen! Ehre den Würdigen! Mitten in der neunthorigen Wohnung ist der Geist gleichsam als die Lampe zu betrachten. So lautet des Dschina herrlicher Ausspruch, unvergleichliches Erlösungsheil schaffend. Auf, auf! ihr Schüler, hört, hört doch! Wie kann denn darin, daß eine befleckte Seele Opfer bringt, selbst vermittelst des gesammten Gewässers Reinheit liegen? Der Geist mit fleckenloser, eigener Natur ist durch Heiligendienste zu erkennen. — Was sagt ihr? was das für ein Heiligendienst sei? — So hört denn: „Fußfällige Verehrung aus der Ferne, geleistete Gastfreundschaft, reine Speise, Bewahrung vor Eifersuchtsmackel, wenn die Heiligen eure Weiber ehren!" (Nach dem Hintergrunde schauend). Sraddha, hieher, hieher doch!

(Beide Freundinnen schauen furchtsam hin).

Sraddha tritt auf in Digambara-Gestalt.

Sraddha. Was befiehlt mein königlicher Herr?

Santi (fällt ohnmächtig zu Boden).

Digambara. Sie wird die Schülerschaar auch nicht Eine Stunde verlassen!

Sraddha. Wie mein königlicher Herr befiehlt. (Tritt ab).

Karuna. Erhole, erhole dich, liebe Freundinn! Sicherlich, meine liebe Freundinn hat bei dem bloßen Namen sich nicht schon zu fürchten. Ich habe ja von Ahingsa (Nichtbeleidigung) vernommen, daß es auch unter den Ketzern eine Tochter der Finsterniß gebe mit Namen Sraddha. Drum wird dieß wohl jene Finsterniß-Sraddha sein.

Santi (aufathmend). Freundinn, so ist es! Denn

⏑⏑⏑⏑⏑ – – ⏑ } bis.
⏑⏑⏑⏑⏑ – ⏑ –

„Es gleichet jene Heillose
„Nicht von ferne der Mutter, sie
„Schlechten Wandels — ihr mit reinem,
„Bös blickend — ihr mit liebem Blick.

Nun, so wollen wir jene unter den Buddhisten aufsuchen.
Karuna wandeln umher).

Ein Buddhist tritt auf, in Bettlergestalt, ein Buch in der Hand.

Bettler (nach einigem Nachdenken). Hört, hört, ihr Sudras!

⏑ – ⏑ – ⏑⏑⏑ – ⏑⏑⏑ – ⏑ – ⏑

„Vor unsern Augen was da plötzlich vergehend, leblos,
„Gleichsam nach Außen hin geworfen erscheinet, eben
„Dieß blitzet, jeglichen Gewandes entblößet, jetzo
„Umher als Dehnung der Ideen von Weltenfarb frei!

(Wiederholt umherwandelnd, mit Selbstgefallen). Oh, wie schön ist diese Buddhisten-Lehre, die da irrdische und himmlische Freuden zugleich bietet!

„Denn Wohnungen, herzentzückendes Spiel und Kaufmannsfrauen
„Nachlebend unserm Sinne, zu beliebiger Zeit
„Erwünschtes Essen, Ruhestätten mit weichem Lager
„Bedient in gläub'ger Ehrerbietung von jungen Mädchen
„Mit Fülle von Wohlgeruch auf den Gliedern, mit Fest, Scherz, Freuden,
„Erleuchtet von spielendem Mondschein eilen die Nächte dahin!

Karuna. Wer kommt denn da heran, lang und dünn, wie ein junger Palmbaum, in herabhängendem, scharfriechendem Fetzengewand, kahl die mit einem Büschel versehene Kopfkugel?

Santi. Freundinn, das ist ein Buddhist.

Bettler. Hört, hört, ihr Sudras und ihr Bettler! vernehmet das ambrosische Wort eines heiligen Sugata (Buddhisten-Lehrers). (Lies't aus dem Buche). „Ich schaue, ihr Bettler, mit himmlischem Auge der Welten guten und bösen Gang. Umgestaltet werden die nur augenblicklichen Gestaltungen aller Dinge! Nicht ist der Geist bleibend! Darum, wenn die

Bettler zu eueren Weibern gehen, werdet nicht eifersüchtig; denn ein Geistesflecken ist das, was man Eifersucht nennt!" (Nach dem Hintergrunde
·b). Sraddha, hieher doch!

:addha (hervortretend). Es befehle mein königlicher Herr.

ttler. Verweile mit langer Umarmung bei den Sudras und den
!

·addha. Wie mein königlicher Herr befiehlt. (Tritt ab)

Santi. Freundinn, auch das ist eine Sraddha aus der Finsterniß!

Karuna. Oh, gewiß!

Digambara (den Bettler anschauend, mit lauter Stimme). He, he, du Bettler! hieher doch! Ich habe dich etwas zu fragen.

Bettler (zornig). Ah, Schändlicher! Du Pisatschagestalt! Was denn hast du mir zu sagen?

Digambara. O, laß den Zorn! Ueber Etwas betreffend die heiligen Bücher möcht' ich dich fragen.

Bettler. Ei, Dschaina, weißt du auch Etwas von heiligen Büchern? Nun, wir wollen doch sehen. (Hinzutretend). Was willst du denn fragen?

Digambara. Sag mir doch, da du ja so augenblicklich vergehst, um wessen willen denn ein Gelübde halten?

Bettler. Ei, so' hör doch: Wenn Einer in unsere Reihen tritt, das Erkennungszeichen trägt und seine Kleidung zerrissen hat, wird er Erlösung finden.

Digambara. Oh, du Thor! Wenn auch bei irgend einem Weltenende irgend einer wird Erlösung finden, was für einen Dienst wird er denn leisten dir, der du jetzt gestorben bist? — Noch etwas muß ich fragen: Von wem denn wurde diese Pflicht geboten?

Bettler. Hat denn nicht der allwissende, hochheilige Buddha dieses zur Pflicht gemacht?

Digambara. Ei, Buddha ist allwissend! Woher weißt du denn das?

Bettler. Ach, steht es denn nicht deutlich in seinen Schriften, daß Buddha allwissend ist?

Digambara. Ah, du Rechtgläubiger! Wenn du Ihm auf sein Wort Allwissenheit zuschreibst, dann weiß auch ich Alles: „Auch du

bist sammt Vater und Großvater bis in das siebente Geschlecht hinauf ein Sklave!“

Bettler (zornig). O, du Schändlicher! Du Pisatschaschmutz = Kothtrager! Dein Sklave bin ich?

Digambara. Ha, du Freudenmädchenschlange! Du erbärm Landstreicher! Hör das von mir als die letzte Warnung: Ich sag das vertrauliche Freundeswort: Laß die Buddhalehre fahren, nimm Lehre der Würdigen an und halte dich an das Digambara = Gelübde.

Bettler. Ah, Schändlicher! Selbst verdorben willst du noch Andere verderben?

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –

„Wer ohne Fehler läßt fahren
„Auf der Welt sein so prächt'ges Reich,
„Ein tadelwerthes sich wünschend
„Gleich wie du des Pisatscha Stand?

Zudem gar an eines Dschaina Pflichten lehre, wer mag da glauben!

Digambara. Die Allwissenheit des hochheiligen Würdigen, welcher Einsicht hat in das wahre Wesen der Planeten, Constellationen, der Wochentage, der Mond= und Sonnenfinsternisse, der Venus aufsteigenden Knoten ergibt sich aus dessen Harmonie=Lehre.

Bettler (lachend). Ei, so bist du also auf diese allzu harten Gelübde gekommen verführt durch die von jeher bestehende Sterngangbeobachtung.

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Sag an, wie mag denn die im Körper begrenzte Seele
„Die Dreiweilt, ohne sich mit ihr zu vermischen, schauen?
„Kann wohl, dem Scheffel unterleget, die Fackel wirklich,
„Auch noch so leuchtend, noch erleuchten des Hauses Dinge?

Daraus sehen wir, daß die augenblickliche Freuden schaffende, überaus entzückende Buddha=Lehre mehr werth ist, als der vom Weltendrei ausgeschlossene Dschaina=Wahn.

Santi. Freundinn, laß uns anders wohin gehen.

Karuna. So sei es denn. (Wandeln umher).

Santi (vor sich hinschauend). Da vor uns steht ein Mondheiliger. ...an, auch da wollen wir nachforschen.

Ein Mondheiliger (Siwa-Anbeter) tritt auf in Gestalt eines Kapalika (Schädelmannes, Secte der Siwiten).

Kapalika (umhergegangen).

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

„Aus Menschenbeinkranze gemachten, reichen Schmucks;
„Das Haus ein Grab, speisend aus Menschenschädeltopf,
„Schau ich, das Aug' durch die Vertiefungssalbe rein,
„Mit Gott die Welt, wechselgetrennt, als ungetrennt.

Digambara. Ei, dieser Mann da hält an den Schädelmanngebräuchen. Frag' ich denn auch ihn! (Sich nähernd).

Oho, oho, du Schädelmann,
Mit Menschenbeinschmuck angethan!
Wie denn ist deine Heiligkeit?
Wie denn ist deine Seligkeit?

Kapalika. Oh, du Dschaina, fasse denn unsern heiligen Brauch:

„Wir halten unsre Fastenmahle mit Weingefäßen
„Gebildet aus Brahmanenschädeln am Feu'r von Priestern,
„Die Fleisch, dem hirnanhängendes Fett anklebet, opfern;
„Verehrung bringen wir mit Menschengabenopfern
„Erglänzend in Blutesschauern, die aus dem plötzlich mit Schlägen
„Reichlich verseh'nen Hals hervorquell'n, unserm Herrn,
„Dem Hochfurchtbaren! (Siwa, dem Gott der Vernichtung).

Bettler (sich die Ohren verhaltend). Buddha, Buddha! o welch grausam unheilige Bräuche sie treiben!

Digambara. Würdiger, Würdiger! von einem gräßlichen Missethäter ist der Elende verführt!

Kapalika (zornig). Oh, du schändlichster, gemeinster der Ketzer! du Kahlgeschorner! Kopfbüschelverzierter! Haarausraufer! Ei! also ein Verführer ist der heilige Gemahl der Bhawani? Er, der in der vierzehn

Welten Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung waltet? Dessen Herrlichkeit aus den Schlüssen der Wedata-Lehre hervorleuchtet? Zeigen wir also die Hoheit seines heiligen Rechtes:

„Ich mach mich an Hari, Hara, der Götter Erste und Beste;
„Selbst der am Himmel fahrenden Gestirne Gang
„Hemm ich, die Erde da mit Bergen, Städten, füll' ich
„Mit Gewässer, und trink' alsdann das Naß urplötzlich wieder
„Mit Krugesscherben auf!

Digambara. Oh, du Schädelmann! Eben darum sag' ich, daß du durch irgend einen Taschenspieler, der dir blauen Dunst vormachte, verführt bist.

Kapalika. Ah, Schändlicher! wiederholt gar schiltst du den höchsten Herrn? und einen Taschenspieler? Diese seine Niederträchtigkeit ist nicht zu ertragen! (Zieht das Schwert).

„Des Bharga Gattinn sammt der, dauernden Trommelton's,
„Zusammengerufnen Geisterschaar will ich versöhnen
„Mit Blut, deß fester, schäumender Sprudelstrom emporspritzt
„Aus der Ader seines mit mächt'gem Schwert durchschnitt'nen Halses!

(Geht mit aufgehobenem Schwert auf ihn zu).

Digambara (furchtsam). Hocherhabener! „Verletze Keinen!" Das ist die erste Pflicht. (Begibt sich in die Nähe des Bettlers).

Bettler (den Kapalika abwehrend). Ho, ho, Hocherhabener! In einem zum Vergnügen unternommenen Wortstreite ziemt es sich nicht mit diesem Büßer zu kämpfen.

Kapalika steckt das Schwert wieder ein.

Digambara (aufathmend). Hocherhabener, wann der furchtbare Zornausbruch gestillt ist, dann wünscht' ich noch Etwas zu fragen.

Kapalika. Frage!

Digambara. Vernommen haben wir nun eure herrlichen heiligen Gebräuche; aber wie ist euere Erlösungsseligkeit?

Kapalika. Höre!

„Noch nirgends ward ein Glück erschaut von Sinnen fern.
„Ein Seelenzustand baar an Weisheit, Lust ist wahrlich
„Entsagung; was denn solltest du wünschen Stein zu werden?
„Nur wer ein Parwatigleiches Liebchen wonnig umarmt,
„Lebt selig in Scherzen, tragend das Bild des Mondgekrönten!
„So hat gesprochen Mridani's Gatte.

Bettler. Hochherrlicher! Ohne entfernte Begierden eine Seligkeit? Unglaublich ist das.

Digambara. O Schädelmann! wenn du nicht zornig wirst, so sag' ich, daß die Seele mit Begierden selig sei, widerspricht den Weden.

Kapalika. (Zu sich selbst). Ach, beider Geisteskraft ist durch den Unglauben weggestoßen! Nun denn! (Laut). Sraddha, hieher doch!

Sraddha tritt auf in Gestalt eines Schädelweibes.

Karuna. Freundinn, sieh, sieh doch! eines Rakschas Tochter als Sraddha!

„Die Augen zitternd gleich dem erwachten dunkeln Lotos,
„Mit schönem Schmuck zum Kranz gebildet aus Menschenknochen,
„Gebeugt von der Wucht der Hüfte so wie des vollen Busens
„Erscheint die Alles bezaubernde hier mit Vollmondantlitz!

Sraddha (umhergegangen). Hier bin ich. Es befehle mein Gebieter.

Kapalika. Liebe, fasse doch jenen einfältig übermüthigen Bettler!

Sraddha (umarmt den Bettler).

Bettler (bei Seite, entzückt, nach der Umarmung zitternd). Ah, wie süß ist die Berührung dieser Kapaliki!

„Wie oft hab' ich fest umschlungen Frau'n mit voller Brust
„In glühnder Lust, mit beiden Armen angepreßt
„Die schwellende Busenlast; doch hundertfach sei's Buddha
„Verschworen, wenn irgendwo Entzücken ich fand wie jetzt,
„Da an der Kapaliki üppige, hohe Brust ich sank!

Ah, wie rein ist das Leben der Schädelmänner! Ah, wie preiswürdig die Mondlehre! Bewunderungswerth ihre heiligen Bräuche! Oh du Hoch-

verehrter, ganz lassen wir die Buddha-Lehre im Stich! Eingetreten sind wir in die vollkommene Lehre des höchsten Herrn. Drum bist du der Lehrer, ich der Schüler Führ mich ein in den Gottesdienst des höchsten Herrn!

Digambara. Ei, Bettler, durch der Kapaliki Berührung bi[st] du befleckt worden; geh weit weg!

Bettler. Ah, Schändlicher! du bist betrogen, gelt? um [das] hohe Fest von Kapaliki's Umarmung!

Kapalika. Liebe, nimm da den Dschaina.

Sraddha umarmt den Digambara.

Digambara (mit zitternder Lust). Ah, Würdiger! Würdiger! welche Lust bei Kapaliki's Berührung! Schöne, schließ mich doch noch einmal in die Arme! O, wie gewaltig meine Sinne sich empören! Wie da helfen? was paßt wohl hier? Gut, decken wir uns mit diesem Pfauenschweif. (Thut das).

„Du so schön mit der schwellenden, festen Brust!
„Du mit zitternder Hindinnenaugenlust!
„Vergnügst du, Siwitinn, in Treue mich;
„Dann, Dschaina-Glaube, was brauch' ich dich!

Ah, der Schädelmänner einzige Lehre mit Lust- und Seligkeitserfüllung! Ach Lehrer, ich bin dein Diener jetzt geworden! Auch mich weihe Kraft deines Wissens ein in die Regel der Hochfurchtbaren!

Kapalika. Man setze sich. (Beide thun das).

Kapalika nimmt einen Becher und stellt sich nachdenkend.

Sraddha. Verehrungswürdiger, voll Wein ist der Becher.

Kapalika (schaut hin, trinkt und reicht den Rest dem Bettler und dem Dschaina dar).

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Trinket die Lebensarznei doch
„Die ambrosische, reine hier,
„Welche aus der Thierheit Banden
„Euch Erlösung verschaffen wird!

So spricht der Furchtbare. (Beide zögern).

Digambara. In der Lehre unsres Würdigen gibt es kein Weintrinken.

Bettler. Wie könnte ich von einem Schädelmann übrig gelassenen Wein trinken.

Kapalika. Was zögerst du? — Sraddha, das thierische Wesen dieser Beiden ist auch jetzt noch nicht entfernt, denn sie da halten den Wein für unrein durch unsers Mundes Berührungsmackel. Drum so reinige du ihn mit deines Mundes Duft und bring ihn jenen Beiden dar. Auch die Tairthiker sagen ja: „Frauenmund ist immer rein!"

Sraddha. Was mein Herr befiehlt. (Nimmt den Becher und reicht den Rest des Getrunkenen dar).

Bettler. Oh, der hohen Gunst! (Nimmt das Gefäß und trinkt). Welch herrlicher Wein!

„Wie oft nicht tranken wir samt den Liebchen den Wein versüßt
„Mit entfaltetem Wakuladuft, vom Mund der Schönen übrig
„Gelassen. — Doch solchen von der Siwitinn Mundesduft
„Gewürzten Wein, wir wissen es, hat der Götterkreis
„Noch nicht erlangt und sehnt sich nach Nectar!

Digambara. He, du Bettler! trink mir nicht Alles! Laß auch mir etwas übrig von diesem durch der Siwitinn Mund gewürzten Wein!

(Der Bettler reicht ihm den Becher).

Digambara (nachdem er getrunken). O, des Weines Süßigkeit! o des Geschmackes! o des Duftes! o der Blume! — Zu lange schon, wahrlich! bin ich, gefallen in die Lehre der Würdigen, betrogen worden um solche Weineswürze! — Ach, Bettler, es taumeln mir die Glieder. — Ich muß mich schlafen legen.

Bettler. Das wollen wir.

Kapalika. Freundinn, dieses Sklavenpaar ist um geringen Preis erworben worden. Laß uns derweilen tanzen! (Beide tanzen).

Digambara. Ei, Bettler! dieser Schädelmann oder vielmehr unser Meister, tanzt da lustig mit der Siwitinn. Auch wir wollen mit ihr tanzen! (Sie tanzen mit trunknem Schwanken).

Digambara (singt wiederum).

„Du so schön mit der schwellenden, festen Brust!
„Du mit zitternder Hindinnenaugenlust!
„Vergnügst du, Siwitinn, in Treue mich;
„Dann, Dschainaglaube, was brauch' ich dich!

Bettler. Meister, eine hochwunderbare Lehre das, worin ohne Mühe des ersehnten Wunsches Gewährung erlangt wird!

Kapalika. Was siehst du denn da viel Wunderbares?

„Schon wenn man die Verbindung mit der Welt durch Augen
„Und Andres nicht verschmäht, so findet, wer das nächst
„Vorliegende Vergnügen liebt, acht hohe Zwecke;
„Die magischen Zwecke doch, wie Halten, Betäuben, Stillen,
„In Bewegung setzen, Vertilgen und Aehnliches, diese, welche
„Des Geistes Vertiefung hindert, sind dem Weisen das Höchste.

Digambara. Oh, Schädelmann! oh, Schädelmann! (Versucht nachzudenken). Oh, Meister! vielmehr Meister! königlicher Meister!

Bettler. Der da ist durch jenen allzu reichlich getrunkenen Wein weit von Sinnen gekommen; möge er doch wieder von seinem Rausche befreit werden.

Kapalika. Es sei! (Gibt dem Dschaina aus seinem Munde den Rest einer Betelnuß).

Digambara (zu sich selbst kommend). Meister, ich muß dich fragen: Diese euere Anziehungskraft im Weine gilt sie gleichmäßig für Mann und Weib?

Kapalika.

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Was fragst du noch sonderlich? Hör nur das an:
„Ob Halbgöttin oder auch Nymfe, Schlangweib,
„Ob Jakschakind, was in der Dreiwelt lieb mir,
„Das zieh ich Kraft meines Erkennens an mich!

Digambara. Ach, ich habe durch Berechnung erfahren, daß wir alle Diener sind des erhabenen Moha.

Beide. Es ist so, wie unser Herr bemerkt.

Digambara. Drum sollen sie darauf denken, ihrem Könige einen Dienst zu erweisen.

Kapalika. Und welchen denn?

Digambara. Des Dharma (des Rechtes) Tochter Sraddha, soll auf Befehl des hohen Königs ergriffen werden.

Kapalika. Sag an, wo ist sie, diese Sklavinntochter? Ich hier ergreife sie bald Kraft meines Wissens.

Digambara (nimmt eine Kreide und rechnet nach).

Santi. Freundinn, ich höre diese Verwünschten hier von meiner Mutter sprechen. Laß uns denn aufmerksam zuhören.

Karuna. Ja, Freundinn, das wollen wir.

Digambara:

„Im Wasser nicht, auf dem Festland nicht,
„Auf dem Bergglanz nicht, in der Hölle nicht —
„Mit Wischnubhakti vereint
„Wohnt sie im Herzen der Edeln!

Karuna. Freundinn, Heil dir! — Zur Seite der Fürstinn Wischnubhakti weilet Sraddha!

Santi äußert ihre Freude.

Bettler. Aber wo bleibt denn Dharma nach seiner Entfernung von Kama?

Digambara (berechnet wieder und recitirt):

„Im Wasser nicht, auf dem Festland nicht
„Auf dem Bergglanz nicht, in der Hölle nicht —
„Mit Wischnubhakti vereint
„Wohnt er im Herzen der Edeln!

Kapalika (mit Entsetzen). Ach, ein großes Unglück hat den hohen König getroffen! Denn

„Der Zweckerreichung Wurzel ist Wischnubhakti, die Herrinn,
„Und Ihr hat Sraddha sich angeschlossen, des Wahren Tochter.
„So, fürcht' ich, wird Wiweka's Plan in Erfüllung gehn!

Nichts desto weniger soll auch bei ungünstigem Ausgang des Gebieters Auftrag erfüllt werden. Drum so wollen wir die Bhairawi (Gattinn des Siwa, Siwakultus) aussenden, um Dharma und Sraddha aufzugreifen. (Sie treten ab).

Santi. Freundinn, und wir wollen solches Vorhaben der Verruchten der Fürstinn Wischnubhakti hinterbringen! (Alle treten ab).

Ende des dritten Actes.

Vierter Act.

Maitri tritt auf.

Maitri. Ich habe von Mudita (der reinen Freude) her vernommen, daß die geliebte Freundinn Sraddha durch die erhabene Wischnubhakti erlöst sei aus ihrer Besorgniß, von der gewaltigen Bhairawi (Siwa's Gattinn, Siwakultus) verschlungen zu werden. So darf ich denn mit Sehnsucht erfülltem Herzen die liebe Freundinn einst wieder sehen! (Geht umher).

Sraddha tritt auf.

Sraddha (zitternd vor Furcht, recitirend).

„Als ob ich sehe die grause, mit Menschenschädelringen
„Geschmückte, mächt'ge Zerstörungsgöttinn, wie sie, blitzscharf
„Mit Blicken, los läßt aus dem feurgluthrothen Haar
„Ihr Schreckensbild, wie zwischen den Mondstückspitzen ihrer
„Fangzähne sie spielt mit der Zunge; bebt das Herz mir jetzt noch
„Gleich einer Kadalika=Blume!

Maitri. Ei, da kommt ja meine liebe Freundinn Sraddha, furchtverwirrten Herzens, mit Gliedern, die zittern, wie der Kadali Schwanken, über irgend etwas sinnend, gerade auf mich zu und sieht mich nicht einmal! Red' ich sie denn an. (Laut). Liebe Freundinn Sraddha, was denn quälet so dein Herz, daß du mich nicht einmal erblickst?

Sraddha (hinschauend und aufathmend). Ei, meine liebe Freundinn Maitri!

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„So bist du denn von mir, welche
„Nicht in die Zähne, Freundinn, fiel
„Von Kalaratri's Schreckbilde,
„Wieder erblickt auf dieser Welt!

Komm denn, umarme mich!

Maitri (sie umarmend). Freundinn, da doch die Macht der gewaltigen Zerstörungsgöttinn so durch Wischnubhakti zu Schanden gemacht ist, warum zittern denn auch jetzt noch deine Glieder?

Sraddha wiederholt:

„Als ob ich sehe die grause, mit Menschenschädelringen
„Geschmückte, mächt'ge Zerstörungsgöttinn, wie sie, blitzscharf
„Mit Blicken, losläßt aus dem feurgluthrothen Haar
„Ihr Schreckensbild, wie zwischen den Mondstückspitzen ihrer
„Fangzähne sie spielt mit der Zunge; bebt das Herz mir jetzt noch
„Gleich einer Kadalika-Blume!

Maitri (bebend). Oh des verwünschten, grausen Anblicks! Aber als sie herankam, was geschah da?

Sraddha.

„Herunterstürzend mit dem Sturz des Falken hob sie
„Mich auf mit zweien Schritten, mit der andern Hand
„Den Dharma, hoch in die Luft mit reißender Schnelle fliegend,
„Gleich einem Geir mit einem Päärchen Fleischesbeute
„Das unter dem Rand der Klauenspitzen zittert!

Maitri. Wehe, wehe! (Fällt besinnungslos nieder).

Sraddha. Freundinn, erhole, erhole dich!

Maitri (aufathmend). Weiter, weiter!

Sraddha. Durch unser klägliches Geschrei von Mitleid überfließend

„Warf jetzt die Herrinn mit ringsum rothen Augen, furchtbar
„Durch die zusammengezog'nen Brauen einen Blick

„Schief fallend im auftauchenden Zorn, auf jene hin;
„Und diese sank, gleich wie getroffen vom Blitzstrahl eine
„Bergklippe zur Erde, mit entzwei gebrochnem, blödem
Hirnschädel!

Matri. O Heil! Gleich einer des Tigers Rachen entfallenen Gazelle ist meine liebe Freundinn glücklich am Leben erhalten. Ferner, ferner!

Sraddha. Da sprach die Fürstinn, aufgestiegenen Ernstes: „Weil so sich benimmt, auch mich verachtend, der schlechtherzige Verderber Moha, so will ich ihn sammt der Wurzel entwurzeln!" Dann gab mir die Fürstinn den Auftrag: „Geh, Sraddha, berichte dem Wiweka: Man strenge sich an, Kama, Krodha und ihre Genossen zu überwältigen; dann wird Wairagja (das Entsagen) erscheinen, und ich werde mit dem Gefolge von Pranajama (religiöser Gebrauch des Athemholens) und den Andern dem Versprechen gemäß an euer Heer mich anschließen, und die Fürstinn Ritambhara (Ceremoniendienst?) und Andere werden in dem vermittelst der Santi und der Ihrigen wieder mit der Fürstinn Upanischad vereinigten Hochheiligen den Erkenntnißaufgang bewirken." Drum hab' ich jetzt in Wiweka's Nähe mich aufgemacht. Du aber, mit welcher Beschäftigung bringst du die Tage zu?

Maitri. Auch wir vier Schwestern walten auf Wischnubhakti's Befehl, um den Wiweka zum Ziele zu führen, in den Herzen der Hochsinnigen. Denn

„Sie richten ihren Sinn auf mich und auf die Theilnahm'
„An dem, der Glück, der Unglück hat, auf Freudigkeit
„Bei guten Werken, Vertragsamkeit bei Feindessinn.
„So kommt zum Frieden jenes innre Wesen ja,
„Auch wenn durch Schuld der Leidenschaft, der Gier, des Hasses
„Getrübt es war!

Drum bringen auch wir vier Schwestern so unsere Tage zu mit der Beschäftigung, jenes aufgehen zu lassen. — Wo sucht jetzt die liebe Freundinn den hohen König auf?

Sraddha. So hat die Fürstinn gesprochen: „Es gibt eine Gegend, Radha mit Namen. Daselbst an dem runden Teiche, welcher durch der Bhagirathi Umzäunung geschmückt ist, den Sinn auf die Mimansa gerichtet, büßt Buße Wiweka, um mit der Fürstinn Upanischad vereiniget zu werden."

Maitri. So gehe denn, meine liebe Freundinn. Auch ich will meinem Geschäfte obliegen.

Sraddha. So sei es! (Beide treten ab).

Erklärender Zwischenact.

Der König tritt auf mit der weiblichen Wache.

König. Ah, Moha, du schändlicher Verderber! Allerwärts verderbt hast du die Großen! Denn

„Im stillen, unendlich großen, mackellosen Wasser
„Des Himmeltrankozeans, des geistesfreudigen,
„Des wellenlinienfreien, wenn auch mit Kraft getaucht,
„Schlürfen sie Nichts ein: doch im wesenlosen Wasser
„Des Trugbildmeers verstört, ermüdet trinken sie,
„Ziehn ein, versenken, ergötzen sich und tauchen unter,
„Und tauchen wieder auf!

Oder vielmehr Wurzel hievon ist die Unwissenheit des auf dem Weltenrund reitenden Moha, und für ihn Wahrheitsaufgang eben Untergang!

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Den Weltbaum da sammt der Unkenntniß Wurzel
„Von Wurzel aus niederzureißen hilft Nichts,
„Als die aus dem Samen der Scheu vor Ihm, der
„Das All beherrscht, kommende Wahrheitskunde!

Ueberhaupt kommen dem Tugendhaften, wenn er für eine Sache sich anstrengt, die Götter zu Hülfe. So verkünden die Wahrheitsseher; und

so lautet nun auch der Auftrag der Fürstinn Wischnubhakti: „Man gebe sich Mühe, den Kama und seine Genossen zu besiegen; auch ich werde für Euch Parthei ergreifen!" — Kama dort, der erste Held, wird wohl von Wastuwitschara überwunden. So sei's! Ihm geb' ich den Auftrag, jenen zu besiegen. — Wedawati (Schriftmäßige, Dienerinn des Königs), man rufe den Wastuwitschara her!

Dienerinn. Wie der Fürst befiehlt.

Geht hinaus und kommt mit Wastuwitschara zurück.

Wastuwitschara. Ach, der in unüberlegtem Schönheitsstolz groß gewordene Verderber Kama hat ja diese Welt verderbt, oder vielmehr der schlechtherzige gewaltige Moha! Denn

„Mein Liebchen dieß! sie hat Lotosaugen, schwellende Hüfte
„Belasten sie! sie trägt aufwogend, üppig, hoch
„Den Busen! wie schön ihr Blumenantlitz! ihre Brauen
„Wie hübsch! — Wenn Solches schaut, ist erfreut, entzücket, trunken
„Voll Lobeserhebung selbst der Weise über das Weib,
„Der Außenweltunreinheit Tochter — ah, des Moha
„Schändliches Treiben!

Ja sogar solche, welche, nicht langsamen Kopfes, die Gegenstände prüfen wie sie sind, hören nicht auf, das mit Fleisch und Fett überklebte Knochengeripp mit von Natur übelriechendem, abschreckendem Zugang Weib zu nennen. Drum ist offenbar hier eine Verwechselung mit andern Attributen:

„Ja Perlarmbänder mit rauschenden Steinchen; goldener Fußschmuck;
„Dem Saffran entsproßne Farbe; Kränze duftig und blumig
„Und bunt; und buntes feines Gewand: ach Solches stempeln
„Kurzsichtige dann zum Weibe! — Doch wer Aeußres und Inn'res
„Wohl unterscheidet, gibt den Namen Weib dem Unheil!

(In die Luft hinauf): Ah, schändlicher Kama! du Tschandale! Was wird denn von dir, der du selbst ohne Stütze erscheinst, die Welt so in Verwirrung gebracht! Denn sie meint:

„Dieß Mädchen begehrt mein, sie mit Mondantlitz! nach mir
„Schaut freudig sie her! sie mit des dunkeln Lotos Augen
„Sehnt sich gar sehr, mich an den vollen Busen zu drücken!

Ei, du Thor! —

„Wer denn begehrt dein? wer schaut hin? du Vieh,
„Das Weib, aus Fleisch und Knochen gestaltet, weiß um Nichts;
„Er aber schaut, der unverkörperte Geist!

Dienerinn. So komme denn der Hochherrliche. (Beide gehen umher.)

Dienerinn. Dort weilet der hohe König auf dem Lager. Nähere dich denn, Verehrtester!

Wastuwitschara (hinzutretend). Sieg, Sieg dem Fürsten! Wastuwitschara verneigt sich dir.

König. Man setze sich hier.

Wastuwitschara (sich setzend). Fürst, hier ist nun dein Diener gekommen. Möge er mit einem Befehl begnadigt werden!

König. Es ist uns mit dem hohen Moha ein Streit erwachsen. Nun ist Kama dort dessen erster Held; und Ihm als Held gegenüber bist du, Verehrtester, von uns ausersehen.

Wastuwitschara. Glücklich bin ich, daß ich von dem Gebieter so beehrt werde.

König. Aber mit welcher Waffenkunde wirst du, Verehrtester, den Kama besiegen?

Wastuwitschara. Ah, Kama mit den fünf Pfeilen und dem Blumenbogen ist zu besiegen? Braucht es sich da noch Waffen zu nehmen?

„Noch fester beide Augen schließend als mit Thorschloß,
„Wenn irgend die Erinn'rung kehrte; und der Weiber
„Wechselgeschmacklosigkeit nnd Leibesabschreckung
„In Einem fort gedenkend werd' ich Kama entwurzeln!

König. Schön, schön!

Wastuwitschara. Zudem,

„Mit weiten Inseln verseh'ne, wogende Ströme, Gebirge
„Mit Felsen, schlüpfrig von reichlich stürzenden Wasserfällen;

„Alleen mit duftenden Bäumen; wenn noch Umgang mit Weisen
„Und Wjasas sanfte Lehren — was sollen uns dann Weiber
„Aus Fleisch und Fett? und was soll uns der Herzenrührer?

Das Weib ist Kama's Hauptwaffe. Daher, wenn dieses besiegt ist, werden wohl seine Gehülfen alle, unfruchtbaren Widerstandes, zu Grunde gehn. Denn

„Mond; Sandel; Mondlichthelle; Lenzbeginn ertönend
„Durch schwirrender Bienenschwärme Sausen, mit Lusthainwimpern;
„In Wolkenaufgang dumpferschallende Tage; sanfte
„Kadamba-Lüftchen; prächtige Zinnen, Kama's Freunde,
„Sind durch des Weibes Besiegung alle schon besiegt!

Darum genug des allzu langen Aufschubs! Es befehle der Gebieter.

„Ich hier, entsendet rings die Ueberlegungen
„Als Pfeile gleichsam, das Heer der Feind' aufwirbelnd, schlage,
„Wie mit Gandiwa-Bogen Er den Sindhu-König
„Als gleichsam das Heer der Kuruer, nieder den Liebesgott!

König (beruhigt). So rüste dich denn, Verehrtester, zu des Feindes Besiegung!

Wastuwitschara. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab, sich verneigend).

König. Wedawati, zu des Krodha Besiegung werde Kschama herberufen!

Dienerin. Wie der Fürst gebietet.

Tritt ab und kehrt mit Kschama zurück.

Kschama.

„Die Lästerworte des Feindes furchtbar durch die Wellen
„Der in Zornblindheit entwegten, zusammengezog'nen Brauen
„Mit dämmerungsstrahlröthlichem Vernichtungsblick
„Erträgt der Weise mit des Ozeans tiefer Kraft
„Des unbeweglichen, mackellosen!

(Stolz sich betrachtend).

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

„Wortmüde nicht; nicht auch des Hauptes Säule;
„Nicht Geistespein; nicht auch des Körpers Quälung;
„Nicht Rache, noch Aehnliches; nicht Vertiefung —
„Ruhmwerth zuvor, Kroddha zu fällen, bin Ich!

(Beide wandeln umher).

Dienerinn. Dort ist der Fürst. Es nähere sich meine liebe Freundinn!

Kschama (hinzutretend). Sieg, Sieg dem Fürsten! — Hier des Fürsten Sklavinn, Kschama, verehrt dich mit achtfachem Fußfall!

König. Kschama, setze dich hier!

Kschana (sich setzend). Möge der Fürst mich wissen lassen, um wessetwillen seine Sklavinn hieher berufen wurde.

König. In diesem Kampfe soll der schlechtherzige Krodha von dir besiegt werden.

Kschama. Mit des Fürsten Gnade bin ich selbst den Moha zu besiegen bereit, wie viel mehr nicht Krodha, das dünne, bewegliche Wesen? Gar bald also werd' ich den

„Nichtswürd'gen da, den ursachlosen Tilger der heil'gen
„Gebräuche, des Wedalesens, der Götter- und Manenopfer,
„Der Buße, Ihn, den Krodha, der gleichsam Funken sprüht
„Mit Blicken, wie Katjajini einst den Mahischa, stürzen!

König. Kschama, laß uns nun das Mittel zu Krodha's Besiegung hören.

Kschama. Mein Fürst, ich thue zu wissen:

„Dem Zornigen — lächelnden Munds Entschiedenheit!
„Dem Rasenden — ruhig festes Entgegentreten!
„Dem Schimpfenden — ein Begrüßungswort! dem Schläger —
„Des Herzens Schlechtigkeit zerstörende Segnung!
„Ach über ein Geschöpf, das nicht sich selbst
„Besiegt, kommt mächt'ges Unglück vom Verhängniß,
„Schwerauszuweichendes! — In einem so
„Von Liebe überfließenden Herzen, wie denn
„Entstünde da ein Krodha?

König. Schön, schön!

Kschama. Fürst, durch des Krodha Besiegung werden auch Beleidigung, Schmähung, Stolz, Neid und die übrige Sippschaft überwunden sein.

König. Drum so mache dich, Verehrtester, auf zum Siege.

Kschama. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab).

König (zur Wache). Wedawati, Lobhas Besieger, Santoscha, werde herberufen!

Wache. Wie der König befiehlt.

Sie tritt ab und kehrt mit Santoscha zurück.

Santoscha mitleidig nachsinnend.

„Nach Wunsch zu pflückende Früchte Wald für Wald auf den Bergen
„Sonder Ermüdung; Wasser Stätte für Stätte kühl
„Und süß in den heil'gen Strömen; Lager mit weicher Berührung
„Aus lieblich spielenden Lianenknospen — all das
„Besiegt die Sorgen. Und doch vor der Reichen Thür noch Arme?

(In die Luft hinauf): Ei, du mit thörichtem Wunsche! Schwer zu entkräften ist wahrlich diese deine Betäubung:

„Wie viele, viele Male sind nicht deine Versuche
„Vereitelt, Vieh! in diesem für Trinklustige
„So leeren Reichthumtäuschungsozeangewässer?
„Und dennoch ruhet dein Verlangen nicht, du Thor,
„Deß Herz schon hundertfach zersplittert wurde,
„Nothwendig, weil es an des Blitzes Stein sich anschloß!

Dieses dein Treiben, du Gierblinder, erweckt im Geist Erstaunen! Denn

„Was zu erlangen, ist erlangt! und dieses will ich
„Dazu erlangen! und dann ist zu erlangen noch,
„Wovon dieß bloß die Wurzel! Erlangt ist noch ein Andres! —
„So unabläßig sinnest du, ah, ein Thor! auf Reichthum;
„Nicht aber weißt du das: Dich in des mächt'gen Lobha
„Blindheit gehüllten wird, wenn Alles du verschlungen,
„Gar bald auch selbst verschlingen dieser Wunschesdämon!

Freilich,

3-3075

„Erreicht hast irgendwie du Reichthum. Dennoch wenn
„Nothwendig dieser vergehet, oder vergehst du selber,
„So ist ein Scheiden da auf beiderlei Art. Daß Etwas
„Uns nicht zu Theil wird, wie viel besser ist das nicht,
„Sag an! und daß es schmerzlos wieder dann verschwinde?
„Vernichtung des Erlangten schmerzt so sehr, nicht aber
„Das Nichterlangen!

Und wie?

„Der Tod frohlockt, auf dem Haupte eine ewige Schlange
„Graus und von greiser Gestalt! Sie verschlingt dich, wird die Welt
„Verschlingen mit ihrem Geiergefolg! — Abspühlend mit
„Erkenntnißwasser den kenntnißlosen Staub, der stammt
„Von Lobha, lebt glückselig wer kaum eingetaucht ist
„In der Zufriedenheit ambrosisches Meereswasser!

Dienerinn. Dort ist der Gebieter. Es nähere sich der Hochverehrte.

Santoscha (sich nähernd). Sieg, Sieg dem Gebieter! Santoscha hier verneigt sich.

König. Setze dich hieher. (Läßt ihn in seiner Nähe sich setzen).

Santoscha (mit Bescheidenheit sich niederlassend). Möge der Fürst diesem seinem Diener den Befehl ertheilen.

König. Bekannt ist deine Macht, Verehrtester! Darum genug des Zögerns: Den Lobha zu besiegen mache dich auf nach Waranasi.

Santoscha. Wie der Fürst befiehlt.

„Gleich wie der Dasarathide überwand den stolzen
„Vielköpf'gen Rakschas, der Dreiwelt Sieger, ihn, der aufwuchs
„Aus dem Vernichtungsstengel der Götter und Brahmanen;
„So will den Lobha Ich besiegen, den ungebundnen,
„Und eilig ihn zerschmettern.

(Tritt ab).

Ein Mann tritt auf in bescheidenem Gewande.

Der Mann. Fürst, die Opfer zum Siegesmarsch sind gebracht und herangenaht ist die von den Sternkundigen angesagte Zeit des Aufbruchs.

König. Wenn es so ist, so sollen die Heerführer zum Aufbruch der Armee angewiesen werden.

Mann. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab).

(Aus dem Hintergrund):

„Gerüstet die Elephantenfürsten mit Bienen trunken
„Vom Taumelwein, der aus den Schläferitzen hervorquillt!
„Die Wagen bespannt mit Rossen, an reißender Schnelle weit
„Den Wind besiegend! Mit Speeren gleichsam einen Wald
„Von dunkelm Lotos in der Räume Einschluß bildend,
„Schaare das Fußvolk sich! dann mächtig die Reitermassen
„Mit schwerterfunkelnder Hand!

König. Es sei! Bringen wir das Glückopfer und brechen dann auf! (Zu einem Begleiter). Man berichte den Wagenlenker, daß er den Kriegswagen rüste und herbringe!

Begleiter. Wie der Fürst befiehlt. (Tritt ab).

Der Wagenlenker tritt auf sammt dem Wagen, wie bemerkt.

Wagenlenker. Fürst, hier ist der Wagen, gerüstet. So besteige ihn denn der Herrscher!

König bringt das Glückopfer und besteigt den Wagen.

Wagenlenker (die Schnelligkeit des Wagens beobachtend). O Herrscher, schau, schau!

„Die Rosse da, die Erdetheilchen mit der Menge
„Von Huffspitzenden küssend, stürzen daher und Eine
„Linie bildend mit der aufgewirbelten Staubwolk
„Entführen diesen mit aufgeregten Meeres Tosen
„Entsetzlich knarrenden Wagen zum Saum des Himmelsgewölkes!

Und hier, nicht gar weit entfernt, kommt vor die Augen der Dreiwelt Reinigung, die Stadt Waranasi!

„Da zeigen immer deutlicher sich Palastesspitzen,
„Mondschimmerraubend, rauschend von Wasserplätschern, das aus
„Springbrunnen entquillt, wo hoch empor die bunte Reihe
„Von Flaggen des Blitzesstreifen Pracht ausbreitet, wenn er
„Am Rand der herbstlichen, mackellosen Wolke spielt!

Und dort nicht gar ferne, rauschend durch das Sumsen des, Knospe für Knospe, sich anhängenden Bienenschwarms, beregnet von Blumenhonig, der unter seiner eigenen, in Ausdehnung angestrengten Last herabträufelt, die blumenduftenden, an die Stadt grenzenden Gartenplätze! — Dort scheinen die Winde sogar gleichsam Büßer zu sein mit angenommenem Pasupata=Gelübde; denn in der That

„Benäßt vom Wasser des Götterstromes, weiß
„Vom Blüthenstaube, mit niederfallenden Blumen
„Ehrend den Gott mit seinem Monddiadem,
„Lobsingend ihm im Sumsen der Honigtrinker,
„Tanzen mit schaukelnden Schlingpflanzarmen
„Die Lüftchen!

König erfreut hinschauend.

„Der Wohnsitz da des Gottes mit dem Monddiadem
„Mit, durch Verjagung der Nacht, in sich selber leuchtender Freude,
„Reißt, wie die Erkenntniß den Seligkeitsort, den Geist an sich,
„Hier, wo um den Hals der Erde hängend die Ganga, eine
„Gewundne Perlschnur, mit der Schaumesfülle gleichsam
„Zulächelt der schmächt'gen, gebognen Mondesblume!

Wagenlenker. (Vorwärts gekommen). O Herrscher, schau, schau doch jenen durch des Götterflusses Umschließung dem hochheiligen, unerschaffenen, nur in Krischna erschaffnen Wischnu zum Schmucke gewordenen reinen Tempel!

König (erfreut). Ah!

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis

„Es preisen als des Leibs Seele
„Alte Seher ja diesen Gott,
„In welchen, wer recht thut, eingeht,
„Wenn er den Leib verlassen hat!

Wagenlenker. Herrscher, o schau, schau! Dort weichen Kama, Krodha, Lobha und die Uebrigen schon bei unserm bloßen Anblick weit von dieser Stätte zurück!

König. So ist es. Nun denn! (Vorrückend). Sieg, Sieg dem Hochheiligen! — Für Erfüllung unsers Wunsches bringen wir dem Hochheiligen unsere Verehrung dar! (Vom Wagen gestiegen, umherblickend). Sieg, Sieg dem Hochheiligen!

„O du, des Goldthron schimmert in der Glanzessonne
„Der funkelnden Nägel des nahen Fußpaarlotos, der da
„Erleuchtet wird von einer Stirnjuwelenreihe
„Des Heeresrundes der Götterschaaren!

„Der du allein vermagst, den Weltschlaf zu entfernen
„Von deinem Verehrer, der gequält wird durch die Verbreitung
„Des jetzt ausbrechenden Dualismus-Irrthums!

„Du, der, als einst den Erdkreis er retten wollte,
„Mit festgeschloßnen Spitzen der Vorderzähne die Dreiwelt
„Mit ausgedehnten Bergrundschritten eingenommen!

„Der du das ganze All in Erstaunen setztest durch der
„Kuhherde Schutz, als diese bebte bei dem heftgen,
„Von Akhandala verhängten, plötzlichen Wolkenbruch,
„Den du Kraft des mit starker Armesmacht geschwungnen
„Gowardanabergschirm's abgewehrt!

„O Mächt'ger! Herr des entfesselten Lichts, das rein gemacht
„Die Dämmerungsglanzstreifen der Heeresabtheilung,
„Der röthlich bezeichneten, jener Weiberschaar aus Feinden
„Der Götter!

„Du, der im Taumel über die Brustzerschmetterung
„Des zitternden Daitjafürsten entgleiten ließ aus dem
„Mit glänzenden Nägeln verseh'nen Händepaar die Dreiwelt,
„Die in den weiten, farbigen Ozean versank!

„Du, dessen herrlicher, hochgestämmter Arm in Schwingung
„Kommt durch das zitternde Funkeln des entfesselten Diskus,
„Den rein abwetzte der hochgestämmte Halsbeingipfel
„Des drei der Welten in Schrecken setzenden Kaitabha!

„Geliebter des Gottes mit dem Stückmonddiademe!
„Du dessen Hals erglänzt im Strahlenkreise des
„Mit großen Edelsteinen gezierten Kranzes auf einer
„Brustfläche geschmückt mit farbiger Spur der Liebeslust
„Des vollen Busens, den bei Sri's Lianenumschlingung
„Du einnahmst, die emporstieg aus dem Ozean,
„Als dieser gebuttert wurde durch den mit erhobnem Armstock
„Geschwungnen Mandarabergstößel!

„O Wischnu! mögest du doch der zu dir betenden Schöpfung
„Gewähren einen weltbethörungzerstörenden
„Erkenntnißaufgang! Gott, Verehrung dir!

(Weggehend und hinschauend). O herrlich paßt dieser Ort zu unserm Aufenthalt! So wollen wir denn die Schutzwache eintreten lassen. (Beide ab).

Ende des vierten Actes.

Fünfter Act.

Sraddha tritt auf.

Sraddha (nachsinnend). Ja, das ist der heilige Pfad! Denn

„Es versengt den ganzen Stamm der Verwandten der
„Aus Feindschaft entsproßne Krodha, wie den Wald
„Ein Brand entstanden durch die Reibung der
„Vom Sturmwind angetriebenen hohen Bäume!

(Mit Thränen). Ach, schwer abzuwehren ist der schreckliche, aus der Brüder Unglück hervorgehende Bekümmernißsturm, der selbst durch Hunderte von Ueberlegungswolken nicht langsamer gemacht wird! Denn freilich

„Gewiß trifft Sturz den Ozean, Erde, Berg und Flüsse;
„Wozu des Todes noch erwähnen bei Geschöpfen,
„Die leicht sind, wie das fallende Gras? und dennoch brennt
„Ein aus dem Unglück hoher Verwandter entstand'ner, heft'ger
„Besinnungraubender Kummerbrand das Herz!

Denn, da Kama, Krodha und die übrigen Brüder, so furchtbarer Natur sie auch waren, unter die alten Märchen gekommen sind,

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏑ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„So zerreißt mir die Gliedmaßen,
„Trocknet den Leib mir auf, verbrennt
„Mein Innerstes, das grausame,
„Auflodernde Betrübnißfeu'r!

(Nachsinnend). Die Fürstinn Wischnubhakti hat mir den Auftrag ertheilt: „Meine Tochter Sraddha, ich muß von dem Anblick dieses beleidigungsreichen Kampfes das Antlitz wegwenden. Drum verlasse ich Waranasi und warte einige Zeit in dem Salagrama benannten Landsitz des Hochheiligen. Du aber wirst kommen und mir die Ereignisse berichten." So bin ich denn in die Nähe der Fürstinn gekommen, um ihr alle diese Kriegsereignisse mitzutheilen. (Geht umher und schaut hin). Dort ist der runde, reine Teich, wo der hocherhabene Hari selbst verweilt, Er, der auf des Weltmeers schwankendem Floße das Steuer führt. (Sich verneigend). Und da, bedient von hohen Heiligen, unterhält sich über Etwas mit Santi die hocherhabene Wischnubhakti. — Tret' ich denn näher! (Sie geht vorwärts).

Wischnubhakti und Santi treten auf.

Santi. Freundinn, du erscheinst mir, Hocherhabene, als ob dein Herz von schweren Gedanken getrübt sei.

Wischnubhakti. Mein Kind, in diesem allzu schweren Kampfe weiß ich nicht, wie es meinem, von dem gewaltigen Moha angegriffenen Sohne ergehen wird; darum ist mein Herz so bekümmert.

Santi. Wozu hier noch ein Nachsinnen? Ist denn nicht, so viel ich weiß, wenn nur du, Hochheilige, Gnade verleihst, das ja schon nothwendiger Weise für den König Wiweka der Sieg?

Wischnubhakti. Kind

⏑̲ ⏑̲ ⏑̲ ⏑̲ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏑̲ ⏑̲ ⏑̲ ⏑ – ⏑ – }

„Wenn auch guter Erfolg gerne
„Aus der Vollmacht geschlossen wird;
„Dennoch bleibet das Herz furchtsam,
„Wenn dem Freunde Gefahren drohn!

Und besonders der Sraddha langes Ausbleiben regt Besorgniß im Herzen auf.

Sraddha (hinzutretend). Hochheilige, ich verehre dich!

Wischnubhakti. Sraddha! Willkommen!

Sraddha. Durch der Fürstinn Gnade.

Santi. Mutter, ich verehre dich!

Sraddha. Meine Tochter, umarme mich. (Santi thut das).

Sraddha. Kind, durch der Fürstinn Wischnubhakti Gnade mögest du in den Geisteszustand der Heiligen gelangen!

Wischnubhakti. Und nun, was fiel dort vor?

Sraddha. Was für Solche, die der Fürstinn Unangenehmes bereiten, sich ziemt.

Wischnubhakti. Erzähle mir denn ausführlich.

Sraddha. Es höre die Hochheilige! Wie nur die Fürstinn von Wischnu's Tempel sich entfernt hatte, als kaum der glänzende Gott ein wenig ausgeworfen sein blasses Roth; da, als in Schlachtordnung gestellt war ihr und unser Heeresmeer, mit Todeswolkendonner furchtbar, alle zehn Himmelsgegenden in röthlicher Dämmerung durch die mit gewaltigem Ohrlappenschütteln aufgereckten Kriegselephantenstirnen, der Strahlenkranz untergegangen in der weiten Staubmasse, welche aus dem beständig von Wagen und Roßhufen durchwühlten Erdrund aufstiegen, der Horizont taub gemacht durch das Löwengebrüll des mit Siegsgeschrei aufgerufenen zahllosen Heldendickichtes; da nun sendete der hohe König an den hohen König Moha die Njaja-Lehre mit einer Botschaft, und diese ging hin und sprach zu dem hohen Moha:

„Es verlasse der König Wischnu's Tempel, die Ufer der Flüsse,
„Die reinen Waldesstätten, der Frommen Herzen, entweiche
„Sammt seinem Gefolge zu den Mletscha's! Wo nicht, so sollen
„Die höhnisch lachenden Betrüger dahin kommen,
„Daß überströmen die rothen, aufgeschwollnen, zerrißnen
„Mundhöhlen von blut'gen Regenströmen über alle
„Eure vom Schwert zerspaltenen Glieder!

Wischnubhakti. Hierauf, hierauf!

Sraddha. Hierauf, o Fürstinn, entgegnete der hohe Moha, ergrimmt, die zusammengezognen Brauen wild tanzen lassend auf der gerunzelten Stirne: „So erfahre denn der Verderber Wiweka die Frucht seiner ungezogenen Ueberreife!" Nachdem er selbst so gesprochen, wurden die Ketzerbücher sammt den Ketzerzweifeln zuerst ins Treffen geführt; und inzwischen auch an unserer Heeresspitze

„Erhoben den Glanz durch Weda's, Upaweda's, Anga's,
„Purana's, Dharmasastra's, Itihasa's sammt
„Den andern heil'gen Schriften erschien Saraswati
„Urplötzlich, lotoshändig, mit mondähnlicher Schönheit!

Wischnubhakti. Hierauf, hierauf!

Sraddha. Hierauf, o Fürstinn, traten die Wischnuiten, die Siwiten, die Brahmiten und Andere der Fürstinn zur Seite.

Wischnubhakti. Ferner, ferner!

Sraddha. Und augenblicklich

„Umringt von Sankhja. Njaja, dem Kanadaworte,
„Der großen Lehr' und andern Systemen, erleuchtend mit
„Aufschießenden tausend Armesbüscheln der Njaja-Schlüsse
„Die Himmelsgegenden, kam Mimansa, kampfeslustig,
„Mit tugendmondeslieblichem Antlitz vor die Göttinn
„Der Rede mit des Schriftendrei drei Augen, eine
„Zweite Katjajini!

Santi. Ei, wie aber hat die Vereinigung zu Stande gebracht werden können zwischen den von Natur Entzweiten: den heiligen Schriften (Orthodoxie) und den Prüfungen (Rationalismus)?

Sraddha. Tochter,

„Wenn unter sich entzweite Stammgenossen
„Zusammentreffen mit Fremden, welche
„Sie kränken, alsdann bringt dieß Glück hervor!

So haben auch sie, die beiden aus den Weda's Entsprungenen, bei all ihrem übrigen Hader, zu Beschützung der Weda's, zu Abtreibung der nichtischen Parthei (der rein Negirenden) doch Gemeinschaft der Lehren. Und überhaupt gibt es gar keine Feindschaft bei Schriften, welche die Wesenheit anstreben. Denn

„Der ruhige, unvergängliche, ungeborne Glanz
„Wird je nach dem Aufblinzeln verschiedner Eigenschaften
„Gar mannigfach benannt, bald Brahma, Wischnu bald,
„Bald Siwa. Doch von ihnen allen, die sich halten

„An's treue Wort und über Alles setzen die Schrift,
„Auch aufgebrochen auf verschiedenart'gen Pfaden,
„Ist Er nur anzugehn, der Weltenherr, wie von
„Der Flüsse Strömung nur der Ozean!

Wischnubhakti. Weiter, weiter!

Sraddha. Hierauf, o Fürstinn, erhob sich wechselseitig ein verworrener Kampf zwischen ihren und unsern Kriegern mit Elephanten, Rossen, Wagen, Fußvolk, die unabläßig durch das Niederfallen von Pfeilbüschelschauern überregnet erschienen.

„Mit dickem Bluteswasser flossen da die Ströme,
„Von aufgedunſ'nem Fleische schlammig, mit Kopfknochen
„Bestreut, zerrissen dort der schirmende Schwanenohrschmuck
„Durch die verwirrte Strömung der vom Pfeilehagel
„Zersplitterten hohen Elephantenberge!

Bei diesem übergewaltigen, furchtbaren Zusammenstoß wurde aus Abneigung der befreundeten und befeindeten Parthei vorn an den Ketzerbüchern die Lokajata-Lehre zu Wasser gedrückt und durch die gegenseitige Heeresreibung vernichtet; dann die Ketzerschriften wegen ihrer Wurzellosigkeit durch die Meereswogen der Anhänger des festen Wortes ausgerissen; die Buddhisten sodann flohen zu den Mletschareichen Wohnsitzen der Sindhu's, Gandhara's, Magadha's, Andhra's, Chuna's, Banga's, Kalinga's und Anderer; die ketzerischen Nackten aber, die Schädelmänner und Aehnliche gehn im Verborgnen um bei den ruchlosen Pleijaden, die der Pantschaler und Malawer Hirtenmeerstrudel günstig sind. Und diesen Büchern folgten auf dem Fuße nach die Nichtigkeitsgedanken, durch tief eindringende Stöße geschwächt von der Mimansa sammt dem Gefolge der Njaja und anderer Lehren.

Wischnubhakti. Weiter, weiter!

Sraddha. Nun wurde von Wastuwitschara Kama erschlagen, von Kschama Krodha, die Beschimpfung, die Beleidigung u. s. w. erlegt, von Santoscha Lobha, Trischna, die Armuth, die falsche Rede, die Grausamkeit und der Diebstahl überwunden, von der Genügsamkeit der Neid besiegt,

von der Anerkennung der Vorzüge Anderer der Stolz und von der Erhebung fremder Eigenschaften die Eitelkeit in Stücke gehauen.

Wischnubhakti. Schön, schön gekommen! — Aber der hohe Moha, wie ging es ihm?

Sraddha. Fürstinn, auch von dem hohen Moha sammt seinen Trugwundern weiß man Nichts; er zerfloß irgend wohin.

Wischnubhakti. Es bleibt also hier noch ein großer Rest von Nutzlosigkeit zu bekämpfen übrig. Denn

„Das höchste Ziel anstrebende Weise, die sich sehnen
„Nach festem Heile, lassen keinen Rest von Feuer
„Uebrig und keinen Rest von Schulden und keinen Rest
„Von Feinden!"

Aber Manas, wie erging es Ihm?

Sraddha. Fürstinn, in einer Art von Betrübnißanfall über den Untergang von Söhnen, Enkeln und Andern hat er den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen.

Wischnubhakti (lächelnd). Wenn dem so wäre, würden wir alle unser Ziel erreichen und der Geist zur höchsten Ruhe kommen. Aber wie, womit könnte denn dieser Schlechtherzige sich das Leben nehmen?

Sraddha. So, wenn die Fürstinn den Entschluß gefaßt hat, die Erkenntniß aufgehen zu lassen, wird er nicht lange mit dem Körper bestehen.

Wischnubhakti. Gut! senden wir denn, um Wairagja in ihm hervorzubringen, die Redegöttinn der Wjasa-Lehre hin! (Sie treten ab).

Anzeige, daß Hauptpersonen nahen.

Manas tritt auf mit Sankalpa (Entschluß).

Manas (mit Thränen). Ach, Söhne, wohin seid ihr gekommen. Gebt mir euern lieben Anblick! Ach, ach! meine Knaben: Hang, Haß, Rausch, Stolz, Neid und ihr Uebrigen umarmt mich doch! Es schwinden mir die Glieder! Ach, nicht Einer gewährt mir, dem Alten, Schutzlosen, Trost! Wohin sind gekommen Eifersucht und die übrigen Töchter? oder Erwartung, Beleidigung, Gier und die übrigen Schnuren? Wie, auch

sie sind mir Unglückseligen auf Einmal durch das grausame Verhängniß entrissen! (Tief ergriffen):

⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ – } 4 Mal.
⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ –

„Es schlängelt sich wie Gift und Feur
„Und es verbrennt was noch Freud mir schafft,
„Es dehnet mir das herbe Leid
„Und es zerstört den Leib, Störung ganz,
„Es hindert die Bedächtlichkeit
„Und in dem Herzen regt Taumel auf,
„Das Leben, ach! verschlingt mit Macht
„Da der Bekümmerniß Fiebergluth!

(Sinkt ohnmächtig nieder).

Sankalpa. König, ermuthige, ermuthige dich!

Manas (aufathmend). Wie, nicht einmal die Fürstinn Prawritti ermuthigt mich in solchem Zustand?

Sankalpa (mit Thränen). Fürst, woher denn jetzt Prawritti? Das Herz verbrennt durch die Trauerflamme über den vernommenen Stammuntergang ist sie zerbrochenen Herzens vernichtet.

Manas. O, Geliebte, wo bist du? gib mir ein liebes Gegenwort! Nicht wahr, Fürstinn,

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Oh Fürstinn, ohne mich vergnügst du dich selbst im Schlaf nicht;
„Von dir getrennet in dem Schlaf bin ich gleich den Todten:
„Entfernt bist jetzt du durch das grausame Spiel des Schicksals —
„Und Manas lebt noch, o vernimm's! ein betrübtes Herzziel!

(Fällt wieder in Ohnmacht).

Sankalpa. König, ermuthige, ermuthige dich!

Manas (aufathmend). Weg mit unserm fernern Leben! Sankalpa, mach dir keine Gedanken, während ich im Feuereintritt das Bekümmernißfeuer auslösche!

Saraswati tritt auf, die Redekunst der Wjasa-Lehre.

Saraswati. Die hochheilige Wischnubhakti hat mich hergesendet, mit dem Auftrag: „Freundinn Saraswati geh hin, den durch das Unglück seiner Nachkommen betrübten Manas zur Erkenntniß zu bringen, und gib dir Mühe, Wairagja in ihm aufgehen zu lassen.“ — Nun denn, so will ich in seine Nähe treten. (Sich nähernd). Mein Sohn, was bist du auch gar so niedergeschlagen? Hast du, Verehrtester, früher denn nicht erkannt die Unbeständigkeit der Dinge? nicht gelesen die Erzählungen der heiligen Geschichtbücher?

„Es nehmen nach einem Leben von Weltentausenden
„Die höchsten Wesen, mit Indra Götter und Geister, Manu
„Und alle übrige Heil'ge, Erde, Meer, ein Ende,
„Die letzten äußersten Dinge — wie denn, ach! entsteht
„Der Welt so große Betäubung, ihr Betrübniß bringend,
„Sobald der Anverwandten Leib, schaumgleich, aus fünf
„Elementen zusammengesetzt in seine fünf Elemente
„Sich wieder auflös't?

Rufe dir doch ins Gedächtniß der Dinge Unbeständigkeit! Wer unterscheidet zwischen den beständigen und den unbeständigen Gegenständen, den trifft kein Kummeranfall, denn

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Ist einzig die Gottheit Wahrheit,
„Alles Uebrige Einbildung —
„Wie Betäubung, wie noch Kummer
„Dem, der schaut auf die Einheit hin?

Manas. Hochheilige, in dem von Kummeranfall gequälten Manas findet Wiweka keinen Raum.

Saraswati. Sohn, der Vorliebe Schuld ist das. Jener Spruch ist ja bekannt: „Vorliebe ist der Ursprung aller Nutzlosigkeit!“

„Es säen die Leute unter Liebesnamen aus
„Die durch Giftpflanzensaamen unsel'gen Kümmernisse;

„Bald sprossen aus ihnen gier'ge blitzstrahlschwangre Keime,
„Aus welchen hundertfältig jene Sorgenbäume
„Erwachsen, gespitzt mit tausend glühenden Zungen, die mit
„Spreufeuerbrand den Körper nach und nach verbrennen.

Manas. Fürstinn, wenn auch dem so ist, dennoch vermag ich nicht, von dem Sorgenfeuer verbrannt, das Leben beizubehalten. Es hat sich schön getroffen, daß in der letzten Stunde du mir noch erschienen bist.

Saraswati. Und das ist die höchste Pflicht, Einem der zum Selbstmord sich entschlossen. Zudem um jener Nichtswürdigen willen, wie kannst denn du, Verehrtester, auch gar so angegriffen sein? Schau doch:

„Ob jene jemals einen Dienst dir leisten werden,
„Geleistet haben oder leisten? und zudem dienen
„Dir diese Bande der Menschen nicht zum Heil; sie schaffen
„In Trennung solche nutzenlose Gliederzerstörung —
„Doch gehn die Leute zu Grund in großen Anstrengungen.

Zudem:

„Wie viele angeschwollne Ströme sind nicht durchsetzt,
„Erstiegen nicht wie viele Berge! durchschnitten nicht
„Wie viele Wälder furchtbar durch grause Hindernisse!
„Welch schrecklich Elend haben diese Verruchten nicht
„Dir angethan, daß deine Blicke, welk das Antlitz
„Von reichthumstolzer Tinte, so herrenlos sind!

Manas. Fürstinn, es ist so. Dennoch ist

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ — — ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ — ⏑ —

„Trennung von lieben Blutsfreunden,
„Längst im Herzen mir wohnenden,
„Gleichwie vom Leben mir schärfer
„Als es Gliederzerreißung ist!

Saraswati. Sohn, diese Verblendung hat ihren Grund in den Einbildungen der Selbstsucht. Es heißt ja:

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏓ –

„Wie das Unglück ist beim Haushahn,
„Welchen die Katze aufgezehrt,
„Ists nicht ebenso beim Spatzen
„Oder Mäuschen, das selbstsuchtfrei?

Drum soll man sich anstrengen, den Saamen aller Nutzlosigkeit, die Selbstsucht, auszurotten. Schau:

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Wie viele Würmer doch erscheinen denn nicht im Leibe,
„Die man mit Anstrengung gewißlich vom Körper abtreibt. —
„Welch Taumel faßt denn nun die Welt, daß den Namen „Kinder“
„Denselben gebend sie den eigenen Leib so ausdörrt?

Manas. Fürstinn! Es sei so; dennoch ist die Fessel der Selbstsucht schwer zu zerreißen. — So bestimme mir denn, Verehrteste,

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

„Für ein Geschöpf, welches durch feste Uebung
„Gefesselt, durch Faden der Gier umstrickt ist,
„Weißt, Heil'ge du, irgend ein Auskunftsmittel,
„Aus seiner Selbstliebe es loszumachen?

Saraswati. Sohn, die Vorstellung von der Unbeständigkeit der Dinge ist das erste Hülfsmittel zur Vertilgung der Selbstsucht. Denn

„Wie viele Väter, Weiber, Söhn', Oheim, Großväter
„Sind nicht in dieser großen, weiten Welt dahin dir
„Gegangen? So schließe denn den blitzstrahlleuchtenden Umgang,
„Den augenblicklichen, schnell ans Herz und mehr und mehr!
„Und werde glücklich!

Manas. Hochheilige, durch deine Gnade ist die Verblendung gewichen. Warum aber

„Auch durch den Nectar deines Unterrichts gereinigt,
„Den mackellosen, mit den Strahlen des Antlitzmondes
„Herniedergleitenden, bleibet doch mein Herz so trübe
„Durch Kummerwogen?

So möge mir doch die Hochheilige für die fließende Sorgenwunde ein Heilmittel anweisen!

Saraswati. Sohn, in der That wird hier von der Heiligen die Belehrung gegeben:

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Bei frischen, tiefen Sorgwunden,
„Schnellen Falles entstandenen,
„Leibtrennenden, ist „Nichtsinnen"
„Aller Arzneien beste wohl!

Manas. Hochheilige, so ist es! Aber schwer abzuwehren ist das Nachsinnen. Denn auch

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏑ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Diese Abwehr wird durch Dehnung
„Des Nachsinnens besieget, wie
„Die Mondesscheide durch Wolken
„Windgetrieben in Einem fort.

Saraswati. Sohn, höre, worin die Umwandlung des Sinnes liegt. Sodann laß den Sinn irgendwo in die beruhigte Welt eintreten.

Manas. O sei huldreich, Verehrteste! Was ist das „die beruhigte Welt"?

Saraswati. Mein Sohn, das ist ein Geheimniß. Jedoch, Unglückliche zu belehren, ist es keine Sünde:

„Gedenk entweder stets des wolkenblauen Hari,
„Der schöne Kränz', Armbänder trägt, Ohrring', Halsketten;
„Oder, als wie im Sommer in herrlich kühlenden See,
„Tritt ein in Brahma, das sorgenlose, und so verehre
„Die wesenhafte Ruhe!

Manas (nachdenkend und aufathmend). Ganz gerettet bin ich durch dich, du Hochheilige! (Fällt ihr zu Füßen).

Saraswati. Sohn, dein Herz ist wieder der Belehrung fähig geworden; auch das noch muß ich ferner dir sagen:

„Gerieth in Todesgewalt Sohn, Vater oder Freund,
„So werden mit Kummerfülle, mit heftigen Leibesschlägen
„Gequält Blödsinnige; doch in dieser kraftlosen Welt,
„Geschmacklosen Wechsels, festigt den Weisen Lostrennung
„In der Entsagung und dehnet aus der Ruhe Glück!

Wairagja tritt auf.

Wairagja (nachsinnend). Doch

„Hat nicht der Herr der Schöpfung diesen Leiberschaffnen,
„So äußerst zart wie des jungen blauen Lotosblattes
„Winkel der Augen, nur mit Haut bedeckt das Fleisch?
„Wie mag er wehren die Reiher, anfallende Hunde, Geier,
„Kraniche, Wölfe raubend den Raub, den Mund voll Fleisch
„Vermengt mit frisch hinfließendem Blute?

Zudem:

„Es schwingt sich das Glück; und zittert zurück!
„Wird das Sinnliche alt, ist's am Ende kalt!
„Ein Unglückshaus macht der Körper aus!
„Reichthum auch noch so viel, eilt zu des Endes Ziel!
„Wachsende Sorg enthält da die Welt!
„Wirst immer an Frauen viel Schaden erschauen!
„Und doch erfreut man sich an diesen greulichen Wegen;
„Nicht freut man sich am eignen Segen!

Saraswati. Sohn, dort nähert sich der Wairagja. Vereinige dich denn mit ihm!

Manas. Wo bist du, Sohn?

Wairagja (hinzutretend). Ach, ich begrüße dich!

Manas. O, Sohn, kaum warst du geboren, bin ich von dir verlassen worden! Umarme mich!

Wairagja (thut dieß).

Manas. Sohn, durch deinen Anblick ist mein Kummeranfall gestillt worden.

Wairagja. Vater, was sprichst du hier von einem Kummeranfall? Denn

„Gleich wie der Reisenden auf dem Wege, wie der Bäume
„Gestürzt in den Fluß, der Wolken in der Luft, Kauffahrer im Meer —
„So ist Verbindung mit Vater, Mutter, Verwandten, Sohn
„Und Bruder, Geliebten, stets nur ein vollständiges, weites
„Lostrennen! Wie entsteht für Weise da noch Kummer?

Manas (freudig). Fürstinn, so ist es, wie mein Sohn gesagt hat. Denn bis jetzt waren

„Frisch jugendlich die Weiber, bienenschwatzend die Bäume,
„Und von anfsprossenden Blumen duftend, sanft die Lüfte —
„Doch jetzt schaut Manas, durch Wiwekas Großmuth rein
„Von jener Finsternißwelttäuschung, wieder eben
„Dasselbe an als eine Masse Trugmeerwassers!

Saraswati. Sohn, wenn es auch so sich verhält; dennoch darf der Hausvater auch nicht eine Stunde bleiben ohne Erfüllung seiner heiligen Pflichten. Darum von jetzt an soll Niwritti deine Gemahlinn sein.

Manas (beschämt). Wie die Fürstinn gebietet.

Saraswati. Sama, Dama, Santoscha und die übrigen Söhne sollen dich bedienen nebst Jama, Nijama und den übrigen Ministern. Auch soll Wiweka durch deine Gnade sammt der Fürstinn Upanischad zum Thron gelangen. Und hier die vier Schwestern, Maitri und die andern, sind von der hochheiligen Wischnubhakti hergesendet, um deine Gnade zu gewinnen. Empfange sie huldreich!

Manas. Was die Fürstinn gebietet. So ins Haupt eingegraben sind ja alle Befehle. (Fällt ihr freudig zu Füßen).

Saraswati. Innerer und äußerer Gottesdienst, Bußübungen im Sitzen, Athmen und Anderem mögen von dir, o Gebieter, mit Ehrfurcht angeblickt werden. Mit ihnen ja soll der hohe Gebieter der Herrschaft vorstehen; und in dir, der du zum Heile gelangt bist, wird auch der Geist seine Natur wieder finden. Denn

„Wenn ewig auch, ist doch durch deine Berührung, Werden,
„Vergehen, Alter versunken in des Verstandes Zustand
„Der Eine und dennoch mannigfaltige Gott, gleich wie
„Die Sonne, rückgeworfnen Körpers, in den Wellen
„Des Ozeans. — Wenn still du an dich hältst, o Sohn,
„Die sich ausdehnenden Gestaltungen irgend wie
„Vereinend, glänzt gleich wie die Sonn' in heiter'm Spiegel
„Ueberfließend von angeborner Freude dessen Wesen!

Nun denn, so laß uns zum Flusse hinabsteigen, um den Verwandten die Wasserspende zu reichen. (Alle treten ab).

Ende des fünften Acts.

Sechster Act.

Santi tritt auf.

Santi. Der hohe König Wiweka hat mir den Auftrag gegeben: „Kind, du weißt ja,

„Seit Manas, frei von der Betäubung verlorner Kinder,
„Anschließend sich an den Wairagja zur Ruh gelangt ist,
„Die Sorgen gleichfalls weg in die fünf Element' entwichen;
„Dehnt Puruscha die Sehnsucht aus nach Wahrheitskunde.

Drum so heiße, Verehrteste, die Fürstinn Upanischad so schnell als möglich hieher kommen und bring sie in meine Nähe." (Hinschauend). Ei, da kommt ja, freudig etwas überlegend, die Mutter herbei!

Sraddha tritt auf.

Sraddha. Ach, jetzt einmal, da ich das Haus des Königs unversehrt erblicke, füllen sich mir seit Langem als wie mit Nectar die Augen!

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Wo gezähmt sind die Gottlosen,
„Jama geehrt und wer da gut;
„Beten, dem Fürsten nachlebend,
„Unterthanen zum Weltenherrn!

Santi. Mutter, über was sinnest du nach, indem du daherkömmst?

Sraddha (wiederholt): Ach, jetzt einmal, da ich das Haus des Königs unversehrt erblicke, füllen sich mir seit Langem als wie mit Nectar die Augen!

„Wo gezähmt sind die Gottlosen,
„Jama geehrt und wer da gut;
„Beten, dem Fürsten nachlebend,
„Unterthanen zum Weltenherrn!

Santi. Aber wie benimmt sich Manas gegen den Gebieter Puruscha?

Sraddha. Wie gegen einen festzuhaltenden Missethäter.

Santi. Dann wie vermag doch der Gebieter den Königsthron zu zieren?

Sraddha. Es ist so: wie er sich selber zusammen nimmt, wird der Fürst doch König und Kaiser.

Santi. Aber welche Huld zeigt der Fürst gegen Maja?

Sraddha. Unhuld, sage doch! Wie kann da von Huld die Rede sein. Auch der Fürst steht ja in der Ansicht, daß Maja aller Nutzlosigkeit Saame und auf jede Weise danieder zu halten sei.

Santi. Wenn dem so ist, wie steht es also jetzt in dem königlichen Hause?

Sraddha. Höre:

„Die Endlichkeits- und Unendlichkeitsüberlegung ist
„Die Geliebte; Wairagja einz'ger Vertrauter; gute Freunde
„Sind Jama sammt den Seinigen; Sama, Dama und Andre
„Genossen; Maitri sammt den Ihrigen die Umgebung;
„Begleiterinn auf immer die Sehnsucht nach Erlösung.
„Und mit Macht sind auszurotten die Feinde: Betäubung, Selbstsucht,
„Der Eigenwille, die Sinnlichkeit und übrige Sippschaft!

Santi. Und welche Neigung hat der Gebieter zu Dharma?

Sraddha. Tochter, seit er in Wairagja's Nähe weilt, findet ja der Gebieter nicht mehr Geschmack an der Lust weder dieser noch jener Welt. Denn

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ 4 Mal.

„Wie vor der Hölle hat Scheu er vor Lasters Lohn;
„Auch vor dem Lohne der Tugend, dem nichtigen.
„Und so beseitigend Kama und sein Gefolg
„O wie denn sollt' er nicht sinnen auf gute That?

Doch wie? jener Dharma, sobald er die hintere Wendung des Gebieters wahrnahm und seine Bestimmung gewisser Maßen erfüllt sah, ist nun selbst sogar geschäftlos worden.

Santi. Aber die Wunder hat der hohe Moha mit sich genommen, als er irgend wohin verschwand; was ist denn aus diesen geworden?

Sraddha. Tochter, so traurig der Zustand war, in welchen der schändliche Moha verfiel, so entsendete er doch, um den Gebieter zu versuchen, die hohen Wunder sammt der Berauschungskunst. Und das war der Plan: „Wenn der Gebieter an diesen hängen bleibt, so werden Wiweka und Upanischad sich keinerlei Gedanken mehr machen!"

Santi. Weiter, weiter!

Sraddha. Hierauf gingen sie und ließen vor dem Gebieter eine Art von Zauberei erscheinen; denn jetzt

„Hört Klänge er von hundert Meilen her; es kommen
„Die heil'gen Schriften, diese, jene, sich widersprechend,
„Zum Vorschein, Weden, Purana's, Dramen, Wechselreden
„Und andre Redekünste; er selber verfaßt nach Wunsch
„In reinen Versen Gesäng' und Lehren; durchschweift die Welten;
„Schaut auf dem Meru die Perlsteinstätten, die funkelnd schönen!

Und mit der Berauschung zur Erde gekommen, wird er von Gottheiten, die auf ihre Stellung stolz sind, umhüllt: „Ach, setze dich hieher! Hier gibt es weder Geburt noch Tod! Ueber alle Beschreibung lieblich ist diese Gegend! Vor dir steht in vielfachem Liebesspiel mit Schönheit und Tugend begabt, die Hand ausgereckt nach Glückesreichthum, liebeskundig eine Nymphenschaar! So komm doch! Denn

„Hier magst du jetzt der Flüsse mit Goldsandstätten,
„Weithüft'ger, lotosblickender, dichtschenkliger,
„Genießen, smaragdblattreicher Waldalleen und aller
„Durch eignen Glanz allein besiegten Lustbarkeiten!“"

Santi. Weiter, weiter!

Sraddha. Tochter, Solches hörend sprach Maja: „Preiswürdig ist das!“ und der Gebieter betrat gleichsam den vom Manas angepriesenen, von Sankalpa angetriebenen Zustimmungspfad.

Santi (bekümmert). Ist also schon jetzt wieder der Gebieter in dieses Weltnetz da hineingefallen!

Sraddha. Nein doch, nein doch!

Santi. Hierauf, hierauf!

Sraddha. Hierauf sprach Einer aus dem Gefolge, der Gedanke, alle diese mit zornanfallgetrübtem Auge anblickend zu dem Gebieter: „Gebieter, wie solltest du denn nicht merken, daß du so durch diese weltfleischfraßgierigen Betrügerhaufen schon jetzt wieder in diese unseligen Weltkohlen hinabgestürzt wirst? Ach,

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – } bis.

„Der du nicht vor gar langer Zeit vertraut
„Dem Vernunftschiffe, zu ziehn durch's Weltenmeer
„O wie kannst du denn jetzt verlassen dieß,
„Und berauscht sinken in kohlenfarb'gen Fluß?

Santi. Weiter, weiter!

Sraddha. Hierauf, als er diese Rede vernommen, faßte er den Entschluß: „Fahre wohl, du Sinnenwelt!“ und verschmäht wurde die Berauschung.

Santi. Schön, schön! — Doch wohin, o Mutter, hast du dich aufgemacht?

Sraddha. Der Gebieter gab mir den Auftrag: „Ich wünsche eine Frage an Wiweka zu richten. So eile denn, Verehrteste!“ Darum hab ich mich nach dem königlichen Hofe aufgemacht.

Santi. Und ich habe von dem hohen Könige den Auftrag, Upanischad hinzuführen. Nun denn, laß uns des Gebieters Befehl erfüllen. (Beide treten ab).

Anzeige, daß Hauptpersonen auftreten.

Puruscha tritt auf.

Puruscha (freudig nachsinnend). Ah, die Erhabenheit der Fürstinn Wischnubhakti! Durch deren Gnade

„Ich jetzt gesetzet über des Kummers hohe Wogen,
„Besiegt die grausen Selbstsuchtwirbel; gestillt der Freunde,
„Der Frauen, Verwandten Gefräßigkeit von Ungethümen
„In Meer und Luft; erlöschet ist das unter Wasser
„Brennende Feu'r des Zorn's; zerhauen sind der Gier
„Schlingpflanzenknoten, und übergeschifft hab jetzt ich mich
„Zum Weltmeerwogenufer am Ziel der Ewigkeit!

Upanischad und Santi treten auf.

Upanischad. Freundinn, wie kann ich dem so erbarmungslosen Gebieter vor Augen treten, von welchem ich, wie ein Weib aus fremdem Volke, einsam bin verlassen worden.

Santi. Fürstinn, wie kannst du den Fürsten dafür nehmen, der in solches Unglück gerathen ist?

Upanischad. Freundinn, du hast nicht gesehen, in welchem Zustand ich bin, daß du so sprichst. Höre:

„Die Arme geknickt, die Steinchen der Perlschnurreihen zersplittert;
„Geschändet den Haarschmuck durch Mißhandlung beim Erfassen
„Der Stirnjuwelen — wer denn, wer hat nicht mit Gewalt,
„Zerschlagnen Anstands, meiner begehrt, die Schändlichen,
„Die Uebelberüchtigten! Sklavinnendienste augenblicklich
„Zu thun, da Wiweka ferne stand?

Santi. Alles dieses ist nur Moha's übles Spiel, keine Beleidigung hier von dem Fürsten; durch jenen nur, mit der aufreizenden Hülfe des

Manas, Kama und Anderer ist Wiweka von dir entfernt worden. Das einmal ist edler Frauen angeborner Brauch: dem ins Unglück versunkenen Gebieter das Versprechen zu halten. Darum eben richte hier mit blickfreundlicher Anrede den Fürsten auf. Jetzt sind die Feinde geschlagen, erfüllt deine Wünsche!

Upanischad. Freundinn, eben jetzt ging ich hin und vernahm von meiner Tochter Gita (Gesang) im Geheimen: „Wenn mit dem Gatten und mit dem Gebieter Puruscha in Frag und Antwort du dich vereinigst, dann wird des Prabodha (Erkenntniß) Geburt zu Stande kommen. Daher wie könnte ich den Meistern offenbaren Trotz bieten?

Santi. Fürstinn, dieses Wort der erhabenen Gita darf nicht verzögert werden. Eben das ist wörtlich von der heiligen Wischnubhakti dem Gebieter angesagt worden. So komm denn! richte auf mit deinem Anblick den Gatten und den Urgeist!

Upanischad. Wie die liebe Freundinn sagt. (Geht umher).

Der König und Sraddha treten auf.

König. Kind, ob wohl Santi die liebe Upanischad finden wird?

Sraddha. Mein Fürst, Santi hat ja ihren Auftrag erhalten, als sie wegging; wie sollte sie jene nicht finden?

König. Wie so das?

Sraddha. Fürst, früher schon hat die Fürstinn Wischnubhakti ausgesprochen, daß sie auf dem Berge mit Namen Mandara in einem Tempel des Wischnu bei der Fürstinn Gita aus Furcht vor Tarkawidja (Dialectik) Zuflucht suchen werde.

König. Woher wieder die Furcht vor Tarkawidja?

Sraddha. Fürst, den Grund wird eben sie anzeigen. — So nähere sich denn der Fürst! Dort weilt der Gebieter in Zurückgezogenheit, gerade auf deine Ankunft sinnend.

König (hinzutretend). Mein Gebieter, ich verehre dich!

Puruscha. Sohn, der Fortschritt verhindert diese Benennung; denn durch Erkenntnißwachsthum bist ja du vermittelst der Gabe unsers Unterrichtes in den Stand eines Vaters getreten. Denn

„Auf Rechtespfade das Bewußtsein missend
„Befragten einst um Auskunft ihre Söhne
„Die Götter; alsdann: „Söhnchen, so hört doch!“ sprachen
„Nun jene, diese weit an Geist besiegend.

Drum handle denn, Verehrter, als Vater an uns. So will es das Recht.

Santi. Dort, o Fürstinn, weilet mit dem Fürsten in Zurückgezogenheit der Gebieter. So nähere sich denn die Fürstinn!

Upanischad tritt hinzu.

Santi. Gebieter, hier kommt die Fürstinn Upanischad, mit Fußfall dich zu verehren!

Puruscha. Nicht doch, nicht doch! Mutter ist sie uns durch den Aufgang der Wahrheitserkenntniß. Drum ist sie von uns zu verehren, oder vielmehr wahrlich der

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ –

„Fürstinn und Mutter Gunstweise
„Zeigt einen großen Unterschied:
„Die Mutter knüpft das Band fester,
„Während die Fürstinn dieß zerhaut!

Upanischad blickt auf Wiweka hin, bringt ihre Ehrfurcht dar und setzt sich in einiger Entfernung.

Puruscha. Mutter, sag an: wie brachtest du, Verehrteste, diese Tage zu?

Upanischad. Gebieter!

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ 4 Mal.

„An Opferstätten, die da leer an Altären, Schulen,
„Verbracht' die Tage ich mit thörichten Schwätzern seither.

Puruscha. Aber diese erkennen doch in Etwas deine Wahrheit, Verehrteste?

Upanischad. Ach nein! Vielmehr

„Mit Eigensinn nur vernehmen sie ohne Obacht
„Den Sinn der Lehren, wie gebracht von gemeinem Weibe!

Daher ist Denken an mich für sie bloß ein Grund, etwas Anderes zu ergreifen.

Puruscha. Ferner, ferner!

Upanischad. Dann einst

„Erschien mir, zwar umgeben von Wurzen, Fellen, Feuer,
„Holz, Butter, Schalen, Kufen und anderem Geräthe,
„Von Opfern mit Mondstirnheilgem Thier, auf dem
„Vor Karmakanda vorgeschriebnen Wagenpfade
„Der Ceremonien die Opferwissenschaft.

Puruscha. Hierauf, hierauf?

Upanischad. Hierauf dachte ich: ob wohl diese Bücherlastführende meine Wahrheit erkennen wird? Ich will doch in ihrer Nähe einige Tage zubringen.

Puruscha. Weiter, weiter!

Upanischad. Nun ging ich zu ihr hin und sie sprach zu mir: „Verehrteste, was ist dein Begehren?" Hierauf antwortete ich: „O Fürstinn, ich bin ohne Beschützer, bei dir will ich wohnen!"

Puruscha. Hierauf, hierauf!

Upanischad. Hierauf sagte sie: „Verehrteste, was ist dein Thun?

Puruscha. Weiter, weiter!

Upanischad. Nun erwiderte ich:

„Durch wen das All aufgeht, in wem sich freut, in wem
„Verschwindet wieder, durch wessen Glanz die Welt erglänzet,
„Weß Kraft in angeborner Freude strahlt, den ruh'gen,
„Ew'gen, geschäftelosen Wesenherrn, in welchen,
„Zu meiden eine fernere Geburt, wegstoßend
„Die Zweiheitsfinsterniß, eingehn die Frommen, Ihn,
„Den Puruscha, preis' ich!

Hierauf sprach sie:

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – 4 Mal.

„Wer thatenlos, wie denn nur kann er Herrscher sein?
„Die That bewirkt, aber der Ding' Erschauung nicht,

„Der Welt Entscheid; einzig, wer schafft, entscheidet hier:
„Gelaßnen Sinns wünsch' er zu beten hundert Jahr!

Daher habe ich keine große Ursache, dich, Verehrteste, aufzunehmen. Indessen, wenn du den Puruscha preisest als schaffenden, genießenden, was schadet es, wie lange Zeit du hier zu verweilen wünschest!

König (lachend). Oh über den Unverstand der Opferkunde mit ihrem rauchdunkelgetrübten Blick, daß sie so durch traurigen Wahn hingerissen ist!

◡ – ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ – ◡ – 4 Mal.

„Wie, von Natur reglos, sich doch das Eisen regt
„Mit Macht, das fühllose, so bald Magnet sich naht;
„Dehnt aus die Welt blickesentsandte Majakraft
„Des höchsten Herrn, dessen, der Alles rings erschaut!

Deßwegen ist die Finsterniß der Blinden eben ein solcher Blick; und mit Handlungen stillend die aus Unkenntniß entsproßne Welt wünscht die Opferkunde wahrlich, dieselbe durch Blendung in Blindheitsfinsterniß herabzuziehn.

◡ – ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ – – ◡ – 4 Mal.

„Der das aus selbsteigner Natur zerfließende
„Nachtart'ge Weltsieben erleuchten mag, in Ihn
„Gehn Weise ein über den Tod hinaus: es ist
„Kein andrer Weg, um aus der Welt erlöst zu sein!

Puruscha. Ferner, ferner!

Upanischad. Hierauf sagte die Opferkunde nach einigem Bedenken: „Freundinn, durch deine Nähe müßten unsere Pfleglinge, von bösen Einbildungen weggerissen, bei den Opfern in ihrer Ehrfurcht schlaff werden; drum sei mir gütig, Verehrteste, und geh in welche Gegend es dir beliebt!"

Puruscha. Weiter, weiter.

Upanischad. Nun verließ ich sie und brach auf.

Puruscha. Hierauf, hierauf?

Upanischad. Hierauf erblickte ich Karmakanda's Genossinn, die Mimansa:

„Zerlegend die Opfer mit den Rechtsantheilen,
„In ihrem Gefolg die Sruti und wer noch sonst
„Gewährsmann, gehend mit bunten Gliedern auf
„Eroberungen mit erborgten Lehren
„Und Zusatzgängern.

Puruscha. Weiter, weiter!

Upanischad. Hierauf ging ich auch sie gleichmäßig um Zuflucht an; und sie sagte zu mir: „Verehrteste, was ist dein Thun?" Hierauf sprach ich wieder:

„Durch wen das All aufgeht, in wem sich freut, in wem
„Verschwindet wieder, durch wessen Glanz die Welt erglänzet,
„Weß Kraft in angeborner Freude strahlt, den ruh'gen,
„Ew'gen, geschäftelosen Wesenherrn, in welchen,
„Zu meiden eine fernere Geburt, wegstoßend
„Die Zweiheitsfinsterniß, eingehn die Frommen, Ihn,
„Den Puruscha, preis' ich!

Puruscha. Hierauf, hierauf!

Upanischad. Hierauf bemerkte Mimansa, hinschauend auf das Antlitz ihrer Gefährten: „Es liegt für uns darin, daß diese einen Geist uns bringt, der sich anschließt an einen Fruchtgenuß der andern Welt, wahrlich kein Genuß. Lassen wir sie daher fahren, die Handlungsnützige!" Hier im Kreise ihrer Pfleglinge wurde von Einem derselben Solches gelobt, ein Anderer aber, berühmten Standes, der Mimansa Herzenskraft, ein Lehrer der Jugend, sprach nun: „Fürstinn, nicht einen Geist, der aus dem Handeln Nutzen zieht, bringt sie uns, vielmehr einen handlungslosen, genußlosen Herrn; und es ist dieser Herr in den Handlungen nicht benützigt!" Hierauf sagte ein Anderer: „Aber wie, ist es also ein anderer Herr als der Weltengeist?" Hierauf erwiederte Jener mit Lachen: „Ja freilich!

„Denn Einer schauet auf die Anstrengungen der Welten;
„Des Andern Sinn jedoch ist in Betäubung blind!
„Der Eine wünscht der Thaten Früchte; es gibt sie aber
„Der Andre dem Begehrenden! Der Eine bleibt

„An Thaten hängen, körperlichen; doch es ist
„Ein andrer Herr der Lenker! — Unberührt ist bei
„Den Handlungen der Geist; wie könnte Er denn werden
„Ein Handelnder?"

König (erfreut). Schön, du Meister der Jugend! Treffliche Einsicht hast du, Langelebender!

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

„Zwei Himmelsvögel als gepaarte Genossen, schweben
„Um den gemeinschaftlichen Baum: es genießt der Eine
„Der reifen Früchte von den Feigen des Baum's, dagegen
„Nicht essend lebet da der And're im Strahlenglanze!

Puruscha. Weiter, weiter!

Upanischad. Da zeigten sich mir, von vielen Schülern verehrt, die Verstandeskünste:

„Die Eine war in allen Arten von Vorstellungen
„Ganz ausgezeichnet; eine Andre dehnte die Rede
„In Folgerungen aus, geeignet, mit List die Secte
„Im Zaum zu halten, Schwätzerei und Zänkerei!
„Die Andre von der Natur losscheidend lehrte Trennung
„Der Urkraft, stark bei Aufzählung der Wesenheiten,
„In mächt'gem Schaffungsschritt der Selbstsucht, wie in And'rem!

Puruscha. Weiter, weiter!

Upanischad. So trat ich denn zu ihnen hin; und von ihnen befragt, gab ich wieder das als mein Thun an:

„Durch wen das All aufgeht, in wem sich freut, in wem
„Verschwindet wieder, durch wessen Glanz die Welt erglänzet,
„Weß Kraft in angeborner Freude strahlt, den ruh'gen,
„Ew'gen, geschäftelosen Wesenherrn, in welchen,
„Zu meiden eine fernere Geburt, wegstoßend
„Die Zweiheitsfinsterniß, eingehn die Frommen, Ihn,
„Den Puruscha, preis' ich!

Hierauf sagten sie, hellauflachend: „Oh, du Schwätzerinn! Aus Atomen ist das All entstanden!“ Eine andere aber sprach zornig: „Ah, du Schändliche! wie darfst du den Herrn so veränderlich machen, und ihn dem Gesetze der Vernichtung unterwerfen? Ach, ist denn nicht die Naturkraft der Welt Ursprung?

König. O der unverständigen Gedankenkünste! Nicht einmal das sehen sie ein, wie das All ein aus Meßbarem entstandenes Product ist, gleich einem Kranze und Aehnlichem, obschon allerdings auch die materielle Ursache der Atome und der Naturkraft soll berücksichtigt werden. Denn

„Gleich Wasser, Mond, Luft, Städten und andern Traumtrugbildern
„Ist diese Welt ein Ding, unwesenhaft und meßbar,
„Dem Werden und Vergehen unterworfen, wie an
„Perlmuscheln der Silberglanz, die Schlingungen der Schlangen
„Geht sie in der durch eignes Wesen weisen Gottheit
„Bei Thorheit auf, doch wieder unter beim Entstehn
„Der Wahrheitskunde!

Die Scheu vor Veränderung aber ist gleich eines thörichten Mädchens Phantasiespiel! Denn

„Der ruhige Glanz mit unerschaffnem Licht, dem ew'gen,
„Dem unvergänglichen, wie könnt' er, ohne Theilchen
„Und ohne Mackel, bei der Welterschaffung in
„Veränderlichkeit gerathen? Oder wenn die immer
„Gleich Blättern des blauen Lotos leuchtenden Wolkenzüge
„Zum Vorschein kommen, welche Veränderung des Himmels
„Entsteht denn dadurch?

Purusch a. Schön, schön! Es erfreut meinen Sinn diese Betrachtung eines Einsichtsvollen. (Zu Upanischad). Weiter, weiter!

Upanischad. Hierauf riefen sie Alle: „Diese da verkündet Erlösung durch den Untergang des Alls und wandelt anf dem Pfade der Nichtischen! Nieder mit ihr!“ und alle stürzten auf mich los, um mich danieder zu reißen.

Puruscha (mit Zittern). Weiter, weiter!

Upanischad. Da macht ich so schnell als möglich mich fort, und gelangte zu der Halbinsel, hierauf in die Nähe eines den Mandaraberg darstellenden Wischnutempels.

„Die Arme geknickt; die Steinchen der Perlschnurreihen zersplittert,
„Geschändet den Haarschmuck durch Mißhandlung beim Erfassen
„Der Stirnjuwelen!

So und noch viel schlimmer war mein Zustand geworden.

Puruscha. Weiter, weiter!

Uanischad. Hierauf kamen aus des Gottes Tempel Männer hervor, Keulen in der Hand, und jene, unbarmherzig geschlagen, entwichen alle auf alle Seiten.

König (freudig). Wahrlich, der Hochheilige, Allesschauende, duldet nicht, daß man dich übersteige!

Puruscha. Ferner, ferner!

Upanischad.

„Zerrissen die Perlschnur; beraubet des vom Leibe gefallnen
„Seidengewands betrat ich furchtsam, mit entfallnen
„Fußglöcklein, Gita's heilige Stätte.

Und als da mein Kind Gita mich eintreten sah, umschlang sie mich bestürzt, mit dem Ausruf: „Mutter, Mutter!" und ließ mich sitzen. Wie sie nun erfahren, was vorgefallen, sprach sie: „Mutter, dein Herz sei hier unbekümmert: wahrlich welche Dämonenwesen immer, deine Hohheit gering schätzend, dich verfolgten, denen erschien der Herr als Rächer! und es hat der Hochheilige in Beziehung auf diese gesprochen, so fuhr Gita fort,

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ } bis.
⏓ ⏓ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –

„Diese Feinde, die grausamen,
„In den Welten die Schändlichsten,
„Werf ich, die ewig Heillosen,
„In der Dämonen Mutterschooß!

Puruscha (mit Sehnsucht). Fürstinn, mit deiner Huld wünsche ich zu vernehmen, wer denn jener Herr ist.

Upanischad (fast zornig). Wer wird dem Unwissenden, dem Blinden gleichsam, Antwort geben!

Puruscha (erfreut). Wie, ich selbst, Puruscha, bin der höchste Herr?

Upanischad. Gerade so ists!

⏒ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

„Denn außer dir gibt es ja keine ew'ge Kraft!
„Kein Andrer bist Du als der Fürst, der höchste Geist!
„Nur hier getheilt bist du mit Maja's Zauberkraft
„Gedoppelt, wie gleichsam im See das Sonnenbild!

Puruscha (zu Wiweka). Hochheiliger, nicht ganz fass' ich den Sachsinn des von der Hochheiligen Ausgesprochnen.

⏒ ⏒ ⏒ ⏒ ⏑ – – – ⏑ }
⏒ ⏒ ⏒ ⏒ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Mir, dem Zerrißnen, Zertheilten,
„Welchem bestimmt ist Alter, Tod —
„Schreibt die Fürstinn den Zustand zu
„Eines Geistes mit Seligkeit!

Wiweka. Wenn man die Sache nicht verschmäht, wird der Ausspruch nicht verstanden. Mit Recht hat mein Herr so gesprochen.

Puruscha. So gib mir denn, Verehrtester, ein Mittel an zur Erkenntniß!

Wiweka.

„Ich bins," so unterscheidend, „bins nicht," so mit dem Geiste
„Zugleich ringsum die Wesenheiten tilgend, prüfend
„Des Denkens Selbst bist, hörend die Wesenheit, in Wahrheit
„Du wieder — alsdann strahlet, zerstreut das Weltendunkel,
„Mit eig'nem Glanze, ruhig, endelos, das Licht
„Hervor mit untergegang'ner Lust!

Prusch a schätzt nun mit Freuden die angehörte Sache gering.

Nididhjasana tritt auf.

Nididhjasana. Die hochheilige Wischnubhakti hat mir den Auftrag gegeben: „Es ist unser geheimer Plan, Upanischad sammt Wiweka sollen aufgeweckt werden und du sollst bei Puruscha Wohnung nehmen!" (Hinschauend). Dort verweilt die Fürstinn, nicht weit von Wiweka und Puruscha entfernt. So will ich denn zu ihr hingehen. (Nachdem er zu Upanischad hingetreten, leise): Die Fürstinn Wischnubhakti hat mir den Auftrag ertheilt: „Schon durch Willenskraft entstehen Gottheiten; ich weiß vermöge innerer Anschauung, daß du, Verehrteste, in der Hoffnung bist; es lebt ein furchtbares Wesen, eine Tochter, Widja (Wissenschaft) mit Namen, unter deinem Herzen; und Prabodhatschandrodaja wird die Widja Kraft der Anziehungskunde in Manas hineinbringen. Den Prabodhatschandrodaja aber sollst du, Verehrteste, zu Puruscha führen, und dann sammt Wiweka in meine Nähe kommen.

Upanischad. Wie die Fürstinn mich heißt. (Nimmt Wiweka und tritt mit ihm ab).

Nididhjasana tritt zu Puruscha hin.

Puruscha ist in Nachdenken vertieft.

(Aus dem Hintergrunde hervor): Wunder, Wunder!

„Entfesselten Strahlenbands, blitzähnlich gleichsam beleuchtend
„Die Himmelsseiten, Manas entgegen schimmernde,
„Hochknochige Fläche der Brust durchbrechend, verschlingt die Jungfrau
„Hier plötzlich sammt dem Gefolg den Moha, verschwindet wieder —
„Und auf zu Puruscha eilet Prabodhodaja!

Prabodhodaja tritt auf.

Prabodhodaja:

„Was kommt? was geht? ist angezogen? losgelassen?
„Was öffnend sich? zerflossen was? dieß All da, ists denn
„Ein Etwas oder Nichts? — Bei wessen Aufgang nicht mehr
„Heransteigt so den Zweifelpfad die Dreiwelt blendend
„In eignem Glanze — bin Ich, Prabodhatschandrodaja!

(Umhergehend). Dort ist Puruscha! Geh ich zu ihm hin! (Hinzutretend). Hochheiligster! Prabodhatschandrodaja verneigt sich!

Puruscha (mit Entzücken) Komm, Sohn; umarme mich!

Prabodhodaja umarmt ihn.

Puruscha (freudig). Ah, verscheucht ist die Finsternißmasse! der Morgen erschienen! Denn

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ 4 Mal.

„Des Taumels Blindheit da vertreibend, den Schlaf des Wahnes
„Wegstoßend ward er da geboren mit Einsichtsthauglanz,
„Durch den sich Wischnu als die Seele der Welt verbreitet
„In Sraddha, Mati und Wiweka und Santi, Jama!

Und der bin Ich! Auf jede Weise ist meine Aufgabe erfüllt durch die Gunst der hochheiligen Wischnubhakti. Denn jetzt

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ 4 Mal.

„Gemeinschaft habend da mit Keinem, um Nichts auch fragend;
„Nicht gehend, Früchte vor den Augen, ob da ob dorthin;
„Still, frei von bitterer Betäubung in Furcht und Kummer
„Bin plötzlich Klausner ich geworden in öder Hütte!

Wischnubhakti tritt auf.

Wischnubhakti (freudig sich nähernd). Endlich sind einmal unsere Wünsche alle erreicht, daß ich dich, Erhabenster, in Ruhe vor deinen Feinden erblicke!

Puruscha. Was denn wäre mit der Gnade der Fürstinn Wischnubhakti zu schwer? (Fällt ihr zu Füßen).

Wischnubhakti (läßt Puruscha aufstehen). Steh auf, mein Sohn! Was kann ich dir weiter Angenehmes schenken?

Puruscha. Was gäbe es Angenehmes sogar über Solches hinaus?

⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – – ⏑ }
⏓ ⏓ ⏓ ⏓ ⏑ – ⏑ – } bis.

„Frei von Feinden hat Wiweka
„Seines Bestrebens Ziel erreicht;
„Und, Lotosaug'ge, Ich bin auf
„Ew'gen Friedenspfad hingelenkt!

Doch möge noch das zu Stande kommen:

„Pardschanja spend' auf diese Welt da reichlichen Regen,
„Erwünschten! Die Fürsten, von mannigfacher Verfinstrung frei,
„Schützen den Erdkreis! Weggestoßen die Finsterniß
„Durch das Aufkeimen der Wahrheit mögen durch deine Gnade
„Die Großen setzen über jenen von Sinnlichkeit
„Und Selbstsuchtgedanken schmutzigen Weltenozean!

Ende des Ganzen.

Anmerkungen.

Vor Allem ist zu bemerken, daß ich mit Rücksicht auf den Leserkreis, den ich vor Augen habe, d. h. nicht etwa bloß Indische Philologen, sondern überhaupt Gebildete, alle Erklärungen über das Allgemeine des Indischen Glaubens, wie die Dreiheit des Brahma, Wischnu und Siwa; die Weden und ihre Anhänger; Indra und die bekanntern Untergötter; Apsaras ꝛc. bei Seite lasse, und zudem einfach auf meine Sakuntala und Urwasi verweise bei Allem, was dort schon vorkam aus dem Indischen Leben, wie Einsiedler, Kasten, Gefolg der Könige, u. s. w.

Gebet.

Durch Täuschung eine Wassermasse. Mrigatrischna, Hirschdurst der Sakuntala, das bekannte optische Seetrugbild in Sandwüsten. Es findet sich in diesem Werke sehr häufig angewendet. Statt der Worte „durch Täuschung" wäre noch wörtlicher „Unkund'gen."

Einem Kranzesschlangenschlängeln ähnlich, d. h. einer bloßen Form ohne Realität. Zu vergl. im sechsten Acte. neben den wiederholten Schlingungen der Schlange, noch den Silberglanz an den Perlmuscheln, und die blauen Wolkenzüge am Himmel.

Die Brahmahöhle. Offenbar die Nacht, welche Siwa, der Gott mit dem Halbmonddiadem besiegt. Zu bemerken ist, wie schön dieses Gebet im Einklang steht mit dem Zweck des Drama.

Einleitungsspiel.

Er, dessen — — — der hehre Gopala. Dafür heißt es im Original ausführlicher: „Er, dessen Fußlotus glänzend gemacht wurde von dem Stirnjuwelstrahlenkranze des gesammten Fürstenrundes, dessen Mannleugestalt erschien bei dem Thorzerschmettern der gewaltigen Feindeheeresbrust,

der als mächtiger Eber hoch aufhob die Erde aus dem allzu gewaltigen Untergangsozean der Männerfürstenfamilie (Kschetria's), dessen Ruhmlianenknospe zum Freundinnohrschmuck wurde für die ganze Welt, dessen majestätisches Feuer zum Tanzen kommt durch den Andrang des von der Weltelephanten Ohrlappenschütteln immer heftigeren Sturmes: Er, der hehre Gopala u. s. w.

Es ist die Rede von Wischnu in seinen mannigfachen Verkörperungen, welche in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Bearbeitern vielfach in einander fließen. Eine Entwickelung dieses Chaos würde hier zu weit führen; wir bemerken bloß, daß sie ihren Ursprung offenbar die Einen in astronomischen, andere in tellurischen und noch andere in historischen Erscheinungen haben.

Kirtiwarman. Der Fürst, vor welchem das Drama mit dem vorliegenden Eröffnungsspiel (Letzteres, wiederholt zu bemerken, nicht von Krischnamisra verfaßt) aufgeführt wurde. Es ergibt sich, daß Solches geschah unmittelbar nach einem Kriege, welchen dieser Fürst mit einem Königebund, an dessen Spitze ein gewisser Karna stand, siegreich geführt hatte.

Wie hat doch Er, der da bloß — — — zu solcher Ruhe gelangen können? Im Original heißt es ausführlicher: „Durch Ihn, der da bloß mit eigner Armstapferkeit zu Schanden gemacht den gesammten Königebund, hat die Kriegsiegsherrlichkeit den Milchozean eingenommen als wie durch den Nectarrührer, indem er rührte des Karna Heeresmeer, dessen sämmtliche Truppenwassermasse schaukelte beim Einsenken des von geschwungenem Armstab heißen Mandaraberges, dessen hohe Elephantenbergtausende überschossen waren von unabläßig fallenden, scharf geschleuderten Waffentausenden, dessen Pferdegaloppkranz kraftlos wurde durch die Pfeilhaufen, welche vom bis ans Ohr angezogenen harten Bogenstab dicht herab regneten: wie hat jetzt doch Er, dessen Heldenthaten &c."

In dieser Schilderung wird der Sieg des Königes Kirtiwarman über jenen Karna verglichen mit der bekannten Ozeanbutterung durch Wischnu in dessen zweiter Verkörperung; und wie dort das Resultat war die Erlangung des Trankes Amrita, Unsterblichkeit, für die Götter, so hier für den König die Kriegssiegsherrlichkeit.

Durch den Fürsten von Tschedi, d. i. Sisupala. Der Sieg Kirtiwarmans über Karna wird hier dadurch verherrlicht, daß er dem Siege

Krischnas, des verkörperten Wischnu über Sisupala, den Beherrscher von Tschedi oder Mittel-Indien, zur Seite gestellt wird. Letzterer wird namentlich durch das berühmte Gedicht Sisupalabadha geschildert.

Narajana. Wischnu.

Gehen sie, nachdem sie ihr Geschäft erfüllt, wieder zur Ruhe ein. Unmittelbar nach diesen Worten heißt es im Original: „So magst du, Verehrteste, den Parasurama (Wischnu in seiner Verkörperung als Vertilger der Kschetria's) verherrlichen, Ihn, der

„Schon drei Mal sieben Mal die Krönungssalbung vornahm
„Mit ihrer reichlich fließenden Blutwassermasse
„Auf jener Bergesspitze sumpfig von verdicktem
„Mark, Fleisch und Hirn der Männerfürsten, dessen Uebung
„Weib, Kind und Greisen abzuschneiden ihre Zeit,
„Den Namen gab der „unbarmherzigen", der Art,
„Die, wenn zerschmettert wird die hohe Büffelschulter
„Des Kriegervolks, von plätschernden, grausen Blutesschauern
„Beströmet wird!

Der Dschamadagnide, d. i. Parasurama, der verkörperte kriegerische Wischnu.

Erster Act.

Ahalja. Eine der Apsaras (Meerentsprossenen) oder Nymphen. Der Grund zur Anführung dieser mythologischen Liebesgeschichten liegt klar vor; ihre Auseinandersetzung folgt im versprochenen Anhang. Dieses gilt auch von der Erklärung aller späteren Mythen, wenn nicht ihre genauere Prüfung durch die Forderung des Zusammenhanges nothwendig gemacht wird.

Zwischen Kuru's und Pandu's Söhnen. Inhalt des bekannten Mahabharata.

Pumas, s. v. a. Puruscha.

Jene Widja — — verschlingen wird. Wir erlauben uns, auf diese Riesinn Wissenschaft und deren Endziel besonders aufmerksam zu machen.

Dem Monde ähnlich — sammt seiner Leuchte. Verzeihung dem Ausdruck! Es sollen Wiweka und Mati verglichen werden mit dem Monde und dessen Lichte, weiblich als Gattinn gefaßt.

Neunthorige Wohnungen, d. i. menschliche Körper.

Zweiter Act.

Waranasi. Benares.

Nicht wird geachtet auf des Meisters Sinn ꝛc. Anführung verschiedener häretischer Systeme.

Die am murmelnden Lesen ihr Vergnügen finden ꝛc. Aufzählung von verschiedenen orthodoxen Vereinen oder Orden, über welche übrigens der Dichter selbst (vrgl. z. B. unten den „mit Kuhmistwasser von der heiligen Kuh, Erde, gereinigten Schooß des Brahma") durch den Mund Ahankara's sich Luft zu machen scheint

Erdpunctbemahlet, nämlich als Zeichen besonderer Frömmigkeit, wie gleich nachher von Darbha leuchtend, d. i. von Kusa, Opfergras. Man erinnere sich an die Werke der Pharisäer.

Srotrianer. Ein besonders heiliger Zweig der Orthodoxie.

Weil fälschlich war verleumdet ꝛc. Man achte wohl auf diesen Beweis von Ahankara's außerordentlicher Heiligkeit, welcher denn auch den stolzstummen Dambha wirklich zum Sprechen brachte. Jener verstieß also seine Gattinn, weil angeklagt war, und zwar fälschlich, nicht etwa diese selbst, sondern bloß eine Tochter des mütterlichen Oheim's von einem Freunde ihres Bruders. So in fast undenkliche Weite hinaus waltete in Bezug auf die Bekanntschaft von Ahankara's Gattinn eine falsche Anklage; und aus diesem Grunde schied er, der mackellose, sich von der noch so geliebten Gattinn!

Der Lotoserzeugte. Brahma. Der Wasawer. Indra.

Istische, Nichtische: Die da sagen: „es ist ein Geist!" oder „einen Geist gibt es nicht!"

Breitet über diese Welt sich aus die Lokajata-Lehre. Im Original liegt bei dem Ausdruck: „breitet über die Welt sich aus" und „Lokajata" ein Wortspiel; die fragliche Lehre selbst ergibt sich schon aus dem Zusammenhang als eine materialistisch-atheistische.

In Kurukschetra. Dem eigentlichen Herzen von Indien.

Der Schöpfer, Brahma; der Dakschaopferzerstörer, Siwa; der Geisterfeind, Wischnu. Gauri (Bhawani, Parwati) Siwa's; Kamala (Lakschmi, Sri), Wischnu's Gattinn.

Schneefelstochter, Parwati, oben Gauri genannt, Siwa's Gattinn.

Dritter Act.

Santi, die Seelenruhe sucht ihre verlorene Mutter Sraddha, den Glauben.

Tschandalenhöhle. Die Tschandalen sind ein tief verachteter Pariaähnlicher Volksstamm Indiens, herrührend nach Indischen Zeugnissen von einem Sudra-Sohne und einer Brahmaninn.

Da ich im Feuereingang ihre Genossinn werde, d. h. mir selber das Leben nehmen will. So mehrmals in diesem Stücke.

Rakschas. Riese, Dämon.

Digambara — Dschina. Die Dschainas, herstammend von einem gewissen Dschina oder Sjauras, zerfallen in zwei Hauptpartheien, die mildern Swetambaras, die in weißem Gewande, und die strengeren Digambaras, die nackten. Der Dichter hält sich als Satyriker natürlich an die Letztern. — Die Hauptmomente ihrer wirklichen Lehre sind: das Ziel des Lebens ist Erlösung aus den Fesseln der Sinnenwelt. Durch das ganze Weltall zieht sich nämlich der Dualismus von Belebtem, Geist, und Unbelebtem, Materie (zu vergleichen die Lampe in der neunthorigen Wohnung). Dieses geistige Weltprinzip hat jedoch kein Bewußtsein von sich selber und wird nicht als Vorsehung betrachtet. Der Geist im Menschen, an sich vollkommen aber durch die unreine Materie gefesselt, soll die Letztere zu durchbrechen suchen. Mittel dazu sind vorzüglich Beschaulichkeit, Selbstbeherrschung und Bußübungen. — Der Ursprung dieser Secte scheint in die ersten christlichen Jahrhunderte zu fallen, in die Zeit, als der Buddhismus vertrieben wurde, aus welchem sie hervorgegangen sein mag.

Wie kann denn dadurch, daß eine befleckte Seele ꝛc. Der ketzerische Digambara greift die orthodoxe Opferlehre an mit obigem Grundsatz, daß der Geist an sich stets vollkommen und von der Materie völlig getrennt sei, und daher durch äußere Gegenstände niemals rein gemacht werden könne.

Der Geist — ist durch Heiligendienste zu erkennen. Das Streben nach Erlösung durch Bußübungen machte Einzelne für das Volk zum Gegenstand der Bewunderung; und diese mißbrauchten natürlich oft ihr An-

sehen zu egoistischen Zwecken. Das ist es, was von dem Dichter hier gegeiselt wird.

Buddhist, Bettler. Die Hauptmomente des uralten, weit über das Christenthum hinaufreichenden Buddhismus, des reformirten Brahmanismus, oder vielmehr der rationalistischen Auffassung des Letztern so wie das Wichtigste seiner Geschichte setze ich als bekannt voraus, da wohl allein schon die ungeheure Ausdehnung dieser Religion oder ihrer Abarten — über 200 Millionen Menschen bekennen sie gegenwärtig in Asien — sicherlich die Aufmerksamkeit eines jeden gebildeten Europäers auf sich gezogen hat. — Natürlich hängt sich unser Wedanta-Bekenner wiederum an die Auswüchse des Buddhismus und sucht namentlich diese lächerlich zu machen; indessen ist doch zu bemerken, daß er den Bettler das reine Sanskrit sprechen läßt, was bei dem Dschaina nicht der Fall war. Was übrigens den Buddhisten den Haß der Brahmanen vorzüglich zugezogen hat, waren einerseits die Verwerfung der Weden, „weil sie blutige Opfer fordern" und anderseits die Nichtachtung der Kasteneintheilung, „weil alle Menschen unsere Brüder seien."

Sterngangbeobachtung. Wir bitten unsere wissenschaftlichen Leser, über die merkwürdigen astronomischen Fortschritte der Indier, welche von den Arabern selber als ihre Lehrer anerkannt werden, sich gehörigen Ortes zu erkundigen.

Sag an, wie mag denn die in Körper begrenzte Seele ꝛc. Widerlegung des Dschainischen Dualismus. Bemerkenswerth ist, wie der Dichter die beiden Sectirer ihre Irrthümer gegenseitig sich widerlegen läßt.

Mondheiliger, Kapalika. Die roheste Secte des rohen Siwaismus, eines weit verbreiteten blutigen Volkscultus. Uebrigens spricht auch dieser Kapalika Sanskrit.

Hari, Wischnu; Hara, Siwa.

Des Bharga Gattinn, d. i. Siwa's Gattinn, Bhawani, Parwati, Mridani.

Digambara nimmt eine Kreide und rechnet nach. Die Dschainische Astronomie war also mit Astrologie verbunden.

Vierter Act.

Kadalika-Blume, Kadali. Entweder, wie übersetzt, eine Pflanze, oder dann „Flagge“.

Kalaratri, wörtlich „Dunkelnacht“. Gleich Bhairawi, Siwa's Gattinn, die Zerstörungsgöttinn, Siwacultus.

Warf jetzt die Herrinn, nämlich Wischnubhakti, der Wischnu-Cultus, welchem, nach den Schlußworten des dritten Actes, von dem Vorhaben des Siwaismus war Kenntniß gegeben worden.

Mimansa. Die Mimansa-Lehre, welche sich vorzüglich mit Erklärung der Weden und den Regeln hiefür beschäftigt, bildet gewisser Maßen das Fundament oder den ersten Theil der Wedanta oder der systematischen Orthodoxie. Zu vergleichen oben „die Schlüsse der Wedanta“, d. h. die Mimansa (Siddhanta) und Wedanta.

Wedawati, die Schriftmäßige, ist Dienerinn des Wiweka, während oben des Moha Dienerinn Wibhramawati hieß, die Unruhigeilfertige.

Wjasas sanfte Lehren. Wjasa, dem wahrscheinlich mythischen Sammler der Weden werden noch 555 Sutras, Sprüche zugeschrieben, welche das philosophische Fundament der Wedanta-Lehre bilden.

Wie mit Gandiwabogen Er den Sindhu-König. Er mit dem Gandiwabogen, Ardschuna, einer der fünf Pandusöhne, Scene aus dem Mahabharata.

Auch nicht des Hauptes Säule. Uebermuth, stolze Verachtung.

Wie Katjajini einst den Mahischa, wie Bhawani, Siwa's Gattinn, einen Dämon.

Der Dasarathide. Rama. Scene aus der bekannten Epopöe Ramajana.

Die Elephantenfürsten mit Bienen trunken 2c., d. h. brünstigwilder. Zur Brunstzeit sollen die Elephanten einen honigartigen Saft aus den Schläfen ausschwitzen, darnach ist auch zu verstehen die Stelle im zweiten Acte: „Hier sind mit Brunstnaßtrockner Schläfefläche 2c.“

Pasupata-Gelübde. Eine Siwiten-Secte, aber eine schriftgemäße.

O du, des Goldthron schimmert in der Glanzessonne ɛc. Diese Hymne, durch welche Wischnu in seinen verschiedenen Verkörperungen verherrlicht wird, ist um so besser an ihrem Platze, als der Dichter selbst bei mehreren Gelegenheiten auf das Zweckmäßige und Nothwendige äußerer Religionsgebräuche hinweis't. Die Erklärung des Einzelnen im Anhang.

Fünfter Act.

Die Njaja-Lehre. Gläubige Dialektik, neben der zusammengehörenden Mimansa- und Wedantalehre, eine zweite, auf die Weda's sich gründende Schule. Ueber ihre feinen Unterscheidungen im Anhang mehr. Hier nur so viel, daß diese dialektische Lehre nicht ohne Absicht als Bote gesendet ist.

Upaweda's. Neben-Weden, handelnd von der Kriegskunst, Medizin, Musik und Mechanik.

Anga's enthaltend: Aussprache, Grammatik, Prosodie, Erklärung dunkler Schriftstellen, Beschreibung heiliger Gebräuche und Astronomie.

Purana's. Religiöse, mythologische Poesie. Es werden ihrer 18 als canonisch angenommen.

Dharmasastra's. Das Korpus der Indischen Gesetzgebung.

Itihasa's. Sammlung von Traditionen, namentlich die großen Epopöen, Mahabharata und Ramajana.

Sankhja. Neben der Mimansa-Wedanta und Njaja eine dritte philosophische, an die Weda's sich anschließende Schule und eigentlich die Mutter der Njaja, zum Theil bekannt durch die herrliche Bhagawadgita, zerfallend in einen theoretischen und einen practischen Theil. Sie enthält offenbar die Grundideen der Buddhistischen, Persischen und Griechischen Philosopheme. Ihr Gründer heißt Kapila.

Kanada-Wort. Die vierte Haupt-Wedalehre, vorzüglich mit der Njaja verwandt, doch weit mehr als die übrigen rationalistisch. Sie beschäftigt sich vorzüglich mit den sinnlichen Dingen und enthält bereits die Atomen-Lehre; sucht sich indessen überall auf den Weden zu stützen.

Zerrissen dort der schirmende Schwanenohrschmuck. Zu bemerken die Personification des Flusses, dessen Ohrschmuck gebildet wird durch die darauf spielenden Schwanen.

Bei den ruchlosen Pleijaden — — günstig sind, d. h. zu verhaßten Hirtenvölkern, welche die heilige Kuh, Symbol der Erde, (γῆ, bos, Kuh, Sanskr. alles dieses go) schänden.

Mein Sohn, das ist ein Geheimniß ꝛc. Ich bitte, wohl auf dieses Mysterium zu achten; es ist von der höchsten Bedeutsamkeit: „Wer den innern Gott nicht erforschen kann, folge doch einem äußern!“

Dennoch darf der Hausvater auch nicht eine Stunde bleiben ohne Erfüllung seiner heiligen Pflichten. Diese Worte sind äußerst wichtig zum Verständniß der Wedanta-Lehre. Also handeln soll man; aber nicht darf man am Handeln hängen! Der Unterschied zwischen Handeln und Beschaulichkeit liegt weniger in diesen selbst, als vielmehr in der Frage, ob man selbstsüchtig etwas gewinnen will, des Himmels oder der Erde Frucht, nach Obigem, gleich gemein!

Sechster Act.

Jama. Gott der Unterwelt und zugleich der Gerechtigkeit.

Tarkawidja, Zweifellehre, ein anderer Name der zwar auf die Weden sich stützenden, immerhin aber rationalistischen Njaja. — Während früher, namentlich im dritten Acte die ketzerischen Secten gezüchtigt wurden, so greift der Dichter in diesem sechsten Acte durch den Mund Upanischad's die zwar auf die heiligen Schriften sich stützenden, aber dem Wesen nach ihnen widersprechenden Rationalisten an.

Karmakhanda. Das Buch über die Handlungen im Gegensatz der Beschaulichkeit.

Karmakhanda's Genossinn, die Mimansa, mit Rücksicht auf den Werth, den diese schriftgemäß auf äußere Opfer, also Handlungen, gegenüber der Beschaulichkeit, legt.

Da zeigten sich mir — — die Verstandeskünste, die mehrmals erwähnte Njaja oder Tarkawidja, Dialektik, unstreitig verbunden mit der verwandten Kanada-Lehre.

Manas entgegenschimmernde — — durchbrechend ꝛc. Also Widja dringt in die Brust des Manas hinein, holt hier den verborgenen Moha heraus und verschwindet sodann.

Pardschanja. Indra, der Gott des Luftkreises. „Der Regnende.“

Meghaduta

oder

der Wolkenbote.

Ein lyrisches Gedicht

von

Kalidasa.

Aus dem Sanskrit metrisch übersetzt

von

Dr. Bernhard Hirzel.

Einleitung.

Nachfolgendes elegische Gedicht wird von den Indiern dem Verfasser der Sakuntala zugeschrieben und verdient Solches jedenfalls sowohl durch die Zartheit des Gefühls als die Vollendung in Form und Sprache. Namentlich letztere zeigt durch das rechte Maß in Bildung von zusammengesetzten Worten, daß der Verfasser ohne anders zur Blüthezeit der Indischen Literatur gelebt hat, d. h. etwa im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt.

Der Plan des Werkes liegt deutlich vor: Ein Jakschas, Genius, Diener des Kuwera oder Schätzegottes, hatte sich irgend wie in seinem Amte verfehlt und wurde von seinem Herrn aus dem von Gold und Edelsteinen leuchtenden Himmelsgarten des Himalaja (Schneewohnung) auf den Ramagiri, ein südlich am Meere liegendes Gebirge, auf ein Jahr verbannt. Im achten Monate seiner Einsamkeit, als eben die Regenzeit, in Indien wie für die Pflanzen so auch für die Menschen die Zeit der Liebe, begonnen hatte, richtet er die Sprache der Sehnsucht nach seiner Gattinn an eine Wolke, welche ihren Zug nach seiner nördlichen Heimat nahm; und bei diesem Anlaß beschreibt der Dichter durch den Mund des Verbannten zugleich die ausgezeichnetesten Berge, Flüsse, Tempel und Städte seines herrlichen Vaterlandes.

Es lag schon längst in meiner Absicht, dieses liebliche Kunstwerk bei uns einzubürgern; allein die Form der Uebersetzung blieb mir

lange unüberwindlich. Das Versmaß des Originals, die sogenannte Mandakranta

– – – – , ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – , – ⏑ – – ⏑ – ⏑ | 4 Mal.

war natürlich nicht wieder zu geben; eine bloße Nachbildung erschien mir als eine Art von Sünde gegen das Gedicht und den Verfasser; und, um von aufgelöster Rede nur gar nicht zu sprechen, verbot mir das Lyrische des Werkes schon die Anwendung von bloßen Jamben: was nun anfangen? Ich weiß nicht, ob ich jetzt die Aufgabe gelöst habe dadurch, daß ich die jambische Einförmigkeit durch eingeschaltete Anapästen zu beleben suchte, und zwar, ohne mich an die erlaubte Auflösung allein zu halten, nach freiem Gefühl in den Füßen abwechselnd und namentlich die letzte Linie der Strophe absichtlich verkürzend, wo ein besonderer Nachdruck Solches wünschbar machte. Ich wage zu hoffen, das Gefühl meiner verehrten Leser werde hierin dem meinigen nicht ganz entgegen sein; und wenigstens das weiß ich sicher, daß die angewendete Form mich nicht nur wörtlicher, sondern auch constructionsgetreuer die Gedanken des Dichters wiedergeben ließ, als dieß auf irgend eine andere Weise möglich gewesen wäre. Daß übrigens ein lyrisches Gedicht nicht wasserklar sein kann, ist eben so einleuchtend, als daß es ungenießbar würde durch allzu gezwungene Wendungen. Auch hier stelle ich dem geneigten Leser das Urtheil ruhig anheim.

Schließlich noch ein Wort der Entschuldigung, wenn solche nöthig ist, dafür, daß zwei in jeder Beziehung verschiedene Dichtungen in Einem Bande zugleich erscheinen. Aber sollte nicht gerade sowohl in der Verschiedenheit ihrer Dichtungsart als in ihrer Zeitentfernung ein gewisser Reiz zur Vergleichung liegen?

Zürich, den 1. Januar 1846.

Dr. **Bernhard Hirzel.**

1.

Ein Genius übermüthig in seinem Amte,
Deß Stolz verschwunden durch des Herren Fluch,
Der auf ein Jahr ihn schwer vom Liebchen schied,
Schlug seinen Wohnsitz auf im heilgen Haine
Ramagiri's mit lieblichen Schattenbäumen
Und Wasser, welches geheiligt durch das Bad
Der Tochter Dschanaka's.

2.

Auf diesem Berg verbrachte von der Braut
Getrennt der Liebende mehre Monde, den Arm
Vom niedergleitenden goldnen Armband leer.
Am ersten Tag des Aschadha schaut er dort
In einer die Bergesfläch' umschlingenden Wolke
Vor Augen gleichsam einen Elephanten,
Der niedergebückt im Spiel den Boden aufwühlt.

3.

Mit Mühe stehend vor ihr, der Ketaka=
Empfängniß schaffenden, sann des Fürstenfürsten
Diener mit Herzensthränen lange nach.
Das Inn're selbst des Glücklichen fühlt beim Anblick
Von Wolken sich umgewandelt, wie viel mehr nicht
Ein ferne Weilender, der des Liebchens Hals
Sich sehnt zu umschlingen!

4.

Wie näher kam der Nebel, wünscht er, um
Des Liebchens Leben zu halten, durch die Wolke
Ihm seines Wohlbefindens Kunde zu senden.
Drum bracht' er erst ein Ehrenopfer ihr
Von frischen Kutadschablumen; alsdann sprach er
Erfreut das freudeherrliche Wort: „Willkommen!"

5.

Die Wolke ist ja ein Gemisch von Rauch
Und Flammen, Wasser, Wind; wie könnte diese
Den sinnbegabten Geschöpfen Kunde bringen?
In seinem Taumel Solches nicht berechnend
Flehte der Genius jene an; denn nicht
Vermag, wen Liebe quält, zu unterscheiden
Das Geistige vom Geistlosen.

6.

Dich der du stammst vom weltberühmten Hause
Der Blumenbringerwirbel erkenn' ich als
Die Urkraft der Natur, als Maghawan's
Freien Gestaltenwechsel! Darum wend' ich,
Durch Schicksalsgewalt entfernter Liebender,
An dich hier meine Bitte: Besser ist's,
Verlieren seine Bitte bei Hohen als
Erlangen den Wunsch von Niedern!

7.

Die Zuflucht der Durchglühten bist du. Drum
Nimm an, o Wolke, den Auftrag an das Liebchen.
Von mir, dem durch den Zorn des Schätzegottes
Von ihr Getrennten! Mögest zu dem Wohnsitz
Des Genienherrn du gehn, nach Alaka,
Wo vorn am Garten auf Siwa's Stirn das Mondlicht
Erleuchtet die Paläste.

8.

Auf dich, der du den Windepfad bestiegen,
Schaun, aufgehefteten Haares, nach dem Fernen
Sich sehnende Mädchen hin in fester Hoffnung.
Wer könnte, wenn gerüstet du bist, aufgeben
Das trennungstrauernde Liebchen? Möchte doch
Kein Andrer so wie ich in eines Fremden
Gewalt stehn!

9.

Daß sachte, sachte ein angenehmes Lüftchen
Dich weiter trage! zur Linken süß dir singe
Der stolze Tschataka! Es mögen dich,
Der Augen Glück in der Luft! die Kraniche ehren,
Zum Kranz gewunden, dich, den mächtig kund'gen
Empfängniß zu bewirken.

10.

Erschauen wirst, wenn ungestört du wandelst,
Nothwendig du des Bruders beinah todtes
Einziges theures Liebchen, wie die Tage
Zu zählen ihr das Höchste! Das Band der Hoffnung,
Es bändigt ja gewöhnlich das blumenart'ge,
Dem Freund ergebene Herz der Frauen plötzlich
Bei Trennungsschmerz.

11.

Ihn, der duftblätt'rig, ährentreibend die Erde
Zu machen weiß, den angenehm dem Ohre
Rollenden Donner hörend, mögen in Sehnsucht
Nach Manasa, gepflückte Lotos=Fasern
Und Knospen die Reisekost, hin durch die Luft ziehn
Die Schwanenflüg' als deine Reisegefährten!

12.

Umarmend grüße deinen geliebten Freund,
Den hohen Felsen an seinem Gurt bezeichnet
Mit von den Sterblichen hochzuehrenden Schritten
Raghupati's; und hast du seine Umarmung
Erlangt, du heiße Thränen bei langer Trennung
Vergießender; dann, dann zeigt Liebe sich!

13.

Merk' auf! ich gebe den Weg dir an zur Reise;
Und dann vernimm den Auftrag mit den Ohren
Zu trinken! Wie du, wie du nur ermüdest,
Setz nieder, wo du auch wandelst, den Fuß auf Berghöh'n;
So wie, so wie du nur ermattest, koste
Das leichte Wasser der Bäche!

14.

„Weht nicht der Wind da ein Berghorn her?" so rufen
Erschreckt, erschreckt die lieblichen Siddhafrauen,
Emporgewendet zum erschauten Berg
Das Antlitz. Flieg dann weg von dieser mit Seen
Garnirten Stätte nordwärts in die Luft,
Auf deinem Pfade schauend den Uebermuth
Der mächt'gen Rüssel jener Weltelephanten.

15.

Dort östlich auf der Hügelspitz' entstehet,
Als wie ein Perlenglanzausstreuer gleichsam,
Vor deinen Augen ein Stück von Indra's Bogen,
Der deiner blauen Gestalt noch höhern Reiz
Verleiht, wie zitternd strahlend der Pfauenschweif
Dem hirtgekleideten Wischnu.

16.

„Von dir hängt ab des Pflügens Frucht!" so trinken
Dich Augen von Landmädchen, unerfahren
Im Brauenspiele, freudefeucht. — Schnell steigend
Zum Mala-Gefild, deß Boden süßen Duft bringt
Beim Pflugesgraben, geh dann etwas ab
Nach Westen in leichtem Schritt, dann etwas nördlich.

17.

Dich, den von Reis'ermüdung überfallnen,
Des Waldes Schwinden mit Regen mildernden,
Wird Amrakuta der Berg mit hehrem Scheitel
Begrüßen. Ein Niedrer schon, der frühern Wohlthat
Gedenkend, wendet nicht sich ab, wenn helfend
Der Freund sich nahet; wie gar wer so hoch steht?

18.

Bedeckt den obern Theil von Waldes-Amra's,
Die leuchten mit herab sich neigenden Früchten,
Wird sicherlich der Berg, wenn ähnlich du
Dem lieblich feuchten Haargeflecht empor
Zu seinem Gipfel klimmst, in einen Zustand
Gerathen, der den Götterpaaren zeiget
Die Mitte gleichsam dunkle Busenknospe
Der Erde, den übrigen Theil mit Weiß bestreut!

19.

Dich, Wolke, wegermüdet angelangte,
Wird Tschitrakuta, der Berg mit hohem Scheitel,
Preisend verherrlichen; du auch mögest stillen
Mit Regenschauern seine brennende Gluth.
Aus gutem Willen fließender Dienst an Hohe
Trägt sogleich Früchte.

20.

Ein Veilchen bleibend in diesen von Waldesnymphen
Gepflegten Lauben, vom Wasserniedergießen
Erleichterten Gangs, rücklegend den Weg, dem dieß
Das Höchste, wirst die Rewa du erschauen,
Wie sie am felsuneb'nen Windhjafuß
Sich bricht gleich einer, unter Knicken und Knacken
Sich zeigenden Wuth am Leib des Elephanten.

21.

So wandl' ihr regenspeiend nach, aufhebend
Ihr Wasser, dessen Schnelligkeit gehemmt
Durch Dschambulauben, welches würzig ist
Durch scharfen Elephantenduft. Nicht wird
Der Wind dich, Wolke, mit deiner inn'ren Kraft
Vermögen aufzuheben; jeder Eitle
Wird leicht ja vor der Fülle Schwere.

22.

Hast du am Ufer den Nipabaum gesehen,
Der grün und roth mit halbgewachs'nen Fasern,
Und jene mit eben sich erschließenden Knospen
Geschmückten Kandali's, und hast du gekostet
Den wundersüßen Erdeduft im glüh'nden
Haine, so mögen Tschataka's den Weg
Dann weisen dir, dem Tropfenspender.

23.

Blickend auf diese Tschataka's, die über
Empfangne Wassertropfen entzückten, stellen
Sich Kraniche auf, mit Ueberzählung sich ordnend,
In Reih und Glied; zu deines Rollens Zeit
Verehren dich die Siddha's, zitternd und stürmisch
Das Liebchen umarmend.

24.

Ich schaue, Freund, voraus, wie Berg für Berg
Dich hemmen wird von Kakubha süß erduftend,
Dich, der um meiner Geliebten willen schneller
Doch wandeln sollte. Aber wie könntest freilich
Eil'ger zu gehn du dich entschließen, wenn dir
Die Pfauen ihr Willkommen! entgegen rufen
Mit weißen Augenwinkeln und feuchtem Blick?

25.

Wie näher du kommst, fliegt auf entgegen dir
Dort das Dasarner=Feld, die einige Zeit
Da ruhenden Schwane, der ganze Dschambu=Hain
Von niederhängenden Früchten dunkel, die Dorfbäum',
Umschlossen von weiß erglänzenden Gärten, wirr
Durch ihrer Kraniche Anstrengung, das Nest
Zu bau'n mit spitzdurchstochnen Ketaka's.

26.

In dieser Gegend besuche Widisa,
Die hehre Königsstadt, und sogleich wirst du
Der Wünsche höchste Frucht erreichen, wirst du
Wetrawati's süß schmeckendes Wasser, zitternd-
Welliges, trinken, wie es lieblich rauschend
Vorbei fließt neben dem Ufer, gleichsam wie mit
Zusammengezog'nen Braun ein Antlitz.

27.

Dort magst du, dich zu erholen, etwas weilen
Auf jener Berghöh, Namens Nitschais, die da
Mit frisch, bei deinem Verein, erschloßnen Blumen
Dir freudig entgegenstrebt, der Städterinnen
Jugendlich ungebundne Schaar besiegend
Mit ihrem, Liebesduft von Freudenmädchen
Ausströmenden, Felsengewand!

28.

Hast hier du dich erholt, dann ziehe weiter
Mit frischem, zartem Regen die Jasminknospen
Der Gärten an Naganadi's Ufer besprengend,
Bei deinem Schattenbieten augenblicklich
Gesucht vom Blumenpflückerinnenantlitz,
Deß Lotos welk vor Anstrengung zu trocknen
Der Wangen Schweiß.

29.

Und ist's ein Abweg auch der Reise nach Norden,
So wende doch nicht ab dich von der Lust,
Uddschajini's Paläste zu umarmen:
Hast nicht an ihrer Städterinnen Augen
Du dich erlabt, mit ihren Liebeswimpern
Und ihrem strahlumgürteten, funkelnden Zittern,
So bleibst du getäuscht!

30.

Geh denn dem Pfade der Nirwindja nach,
Die lieblich schwankend schreitet dort einher:
Den Busen bilden hier sich zeigende Wirbel,
Den Gurt die Vögelschaaren hochaufrauschend
Beim Wellenschwalle. — Da nun senke mitten
In diesen Genuß dich nieder. Denn es ist
Das erste Liebeswort der Frauen an ihren
Geliebten eben Verwirrung!

31.

Hast über diese du gesetzt, so zeigt dir
Die Sindhu, durch der Trennung Schmerz ihr Wasser
So fein als wie ein Haargeflecht, und durch
Die welken von hohen Uferbäumen nieder-
Fallenden Blätter gebleicht, ein hohes Glück an:
Es soll ihr ein Geschick das Schwinden heben —
Und dieß ist jetzt genah't durch dich!

32.

Gelangt nach Awanti, welche durch Gesänge
Udajana's berühmt und durch die Schulen
Der Weisen, erforsche dann die schon erwähnte
Herrliche weite Weite, bei ziemlicher
Erfüllung der Pflicht für erdekehrende Sel'ge
Durch Tugendrest gleichsam erlangtes höchstes
Mit Götterschöne begabtes Loos!

33. 32

Hier wo der Sipra Wehen der Saras holdem
Melodischem Sange Dauer bewirket, Freude
Und Liebe duftend, wenn froh am Morgen der Lotos
Sich öffnet, gleich dem trautesten Sehnsuchtskosen
Der Mädchen Liebesermattung wieder hebend,
Die Glieder erfrischend; —

34.

Hier, wo in Freude über den Lieben, feuchten,
Duftenden Haaresschmucks, der ihre Schöne
Noch hebt, die Pfauen zum Gastgeschenke Tänze
Aufführen vor dir auf ihren blumenduft'gen
Zinnen, bezeichnet vom rothen Fuß der holden
Gesponsen: hier magst, Reisemüder, du
Vergessen deiner Müde!

35.

„Schau da des Herren Halsglanz!" So von Schaaren
Begrüßt mit Ehrfurcht, magst du des Dreiweltherrschers,
Des Licht- und Wärmegebieters reinen Garten
Betreten, den Gandhawati's Lüfte bewegen,
Den blüthestaubesduft'gen, würzend das Bad
Der Jungfrau'n, wenn sie ruhn vom Wasserspiele.

36.

Um welche Zeit es sei, o Wasserspender!
Geh an den Mahakala, bleibe da
Bis hinter den Horizont die Sonne gegangen:
Laß hier des Abendopfers Pauke schallen
Zu Suli's Preis; und nimm dann gleichsam deines
Donnergebets vollkommne Frucht!

37.

Hast du den Fuß hier niedergesetzt, und haben
Die Mädchen der Liebe, rauschenden Gurts, die Hände
Müde von holdgeschwungnem Wedel mit Perlkranz-
Geschmücktem Griff, die zarten Wassertropfen,
Die ihren Fußzehn schmeicheln, erlangt von dir;
Dann werden nicht von dir sie lassen die Blicke,
Die schelmischen, einem langen Schwarme gleich
Von Honigsammlern!

38.

Im Kreise dann umschlingend den Wald mit seinen
Emporgestreckten Armesbäumen, zeigend
Den Abendglanz von frischen rothen Rosen,
Nimm an, wenn Siwa's Tanz beginnt, den Schimmer
Von dessen feuchter Elephantenhaut,
So daß Bhawani deine Verehrung schaut
Gestillter Unruh glänzenden Auges.

39.

Wenn dann in dieser Nacht auf des Geliebten
Pfade die Mädchen schleichen zur Minnestätte,
Dieweil mit Nadeln zu bohrende Finsterniß
Den Blick verhindert: zeige mit deinem Blitzstrahl,
Der funkelt gleich des Goldes Probe, den Weg;
Doch nicht vergieße Wasser! es rolle nicht
Dein Donner! — furchtsam sind sie.

40.

Weil' diese Nacht auf eines Palastes Giebel
Wo Turteltäubchen schlafen, deine Gattinn,
Der Blitz, ermüde bei dem Liebesgenuß,
Dem langen! Doch, so wie die Sonn' erscheint,
Mach eilig dich auf zur Reise! Es zögert nie ja
Erfüllung dessen, was der Freund versprochen.

41.

Um diese Zeit ist wasservoll das Auge
Verwais'ter Fraun: Die Ruhe — nicht ja hat sie,
Wer Liebe fühlt, vom Tageslicht an — laß
Schnell fahren! Auch die Sonne mag nicht wenig
Erzürn't sein, wenn du sie hinderst, rückgekehrt
Zu rauben vom Blumenantlitz der Lotosfülle
Des Thaues Thräne.

42.

Ins Wasser der Gambhiraströmung wirst
Als wie in reines Herz, zwar Schattenwesen,
Du doch glückselig Eingang finden; darum
Darfst ihren lotosweißen, in schimmerndem Fischsprung
Sich zeigenden Blick du nicht durch Stätheit stören!

43.

Hast deren blaues Wasserkleid du ergriffen
Mit bloßer Klippenhüfte, erfaßten Rohrglieds
Ein wenig gleichsam mit der Hand es haltend;
Dann wird die erkannte Lust, ein Zeichen prägend
Auf ihre Inselhüfte, dir, dem gleichsam
Entgleitenden, hemmen deine künft'ge Reise.

44.

Rein durch Vereinung mit, bei deinem Träufeln,
Aufhauchendem Erdeduft, von Elephanten
Getrunken, die Ohrenwölbung musikbeglückend,
Wird leise kühlender Wind sich regen, Reife
Den Waldesfeigenbäumen schaffend, wie nur
Dem Götterberg zu nahn du wünschest.

45.

Da laß in Blumenwolkengestalt den Skanda,
Du hoher Freund! den Nachtbezwinger, baden
In himmelsgangafeuchten Blumenschauern.
Zum Schutz der ätherischen Schaaren ward von Ihm ja,
Dem Neumondtrager, auf der Stirn des Feurgotts
Gerüstet dort das übersonnige Licht.

46.

Deß abgefallnen Schweif mit Glanzstreifeinschluß
Bhawani sich aus Sohneslieb ans Ohr
Hinsetzt zum Lotosblatte, diesen Pfau
Mit weißen Augenwinkeln, magst sogar
In Hara's Mondesschöne du wandeln machen,
Und dann mit deinem von Bergen aufgenommnen
Schweren Geroll ihn tanzen lassen!

47.

Zu ehren jenen Gott, im Saradickicht
Verlass'nen Weges, dann durch Siddhapaare
Aus Wassertropfenscheu gezeigten Pfades,
Halt an, zu preisen, weil er Surabhi's Tochter
Schlug, Rantidewas Ruhm, den über die Welt
In Stromgestalt sich beugenden!

48.

In dir, der Wasser zu heben, nieder sich senkt
Mit angenommner Farbe des Bogenschützen
Erschauen dort die Himmelswandlerinnen
Mit etwas gesenktem Blick der Sindhu Strömung,
An sich zwar breit, jetzt durch Entfernung schmal,
Ein Erdenperlband, an der schwellenden Mitte
Den Sapphir!

49.

Ist diese überschritten, so wandle weiter,
Und mach zum Ehrfurchtsgegenstand das Bild
Der Augenlust von Dasapura's Frauen
Die niederschlägt die Schöne der Honigsammler,
Wenn in den Kunda=Blumenstrauß sie sinken,
Die beim Aufwerfen der Augenwimpern ähnlich
Dem Spiele der Gazellen glänzt, die kennt
Das Zittern der Lianenbrauen!

50.

Mit Höllendunkel dann dich niedertauchend
Ins volkesreiche Brahmaland verehre
Der Kuruer kriegerschlachtenblut'ges Feld dort,
Wo Er mit dem Gandiwabogen der Krieger
Häupter mit Hunderten von leuchtenden Pfeilen,
Gleich wie die Wasserlilien du, begoß
Im Regenschauerfall!

51.

Das Er, der Pflugschaarheld, den Wein berühmten
Duftes von Rewati's Aug bezeichnet lassend,
Verehret hat, aus Freundesliebe weg
Vom Krieg sich wendend; zu diesem Wasser gehend
Der heilig klaren Saraswati wirst alsdann,
Obschon bis jetzt der Farbe einzig nach,
Du innerlich auch ein reiner Krischna werden!

52.

Geh über Kanakhala dann zu Dschahnu's
Erzeugter, die vom Bergeherrn herabsteigt
Mit des Dasaratha Himmelsleiterlinie,
Sie die, beim Brauenfalten auf Gauri's Antlitz,
Mit Schäumen gleichsam lachend, Siwa's Locken
Erfaßt, in der Hand die mondbefestigten Wogen!

53.

Wenn dort aus ihr, die schwankend kommt daher,
Gleich wie ein Himmelselephant zu trinken
Das glanzkrystallenweiße krumme Gewässer
Du sinnst, in die Luft mit halbem Leib vorbeugend;
Dann plötzlich mag, o Freund, durch deinen Schatten
Im Flusse, da wo mit der Jamuna,
Die unbequem herannaht, sie sich einigt,
Sie minder lieblich sein.

54.

Gelangt zu ihrem Ursprung dann, dem Berge,
Der weiß vom Eis erglänzt, deß Felsen duften
Vom Bisamwohlgeruch der lagernden Rehe,
Wirst dann, bescheiden durch die Reis'ermüdung,
Auf dessen Gipfel sitzend, was mit dem
Von Siwa's Stier emporgeworfnen Koth
Vergleichbar, Glanz du nennen.

55.

Wenn diesen dann, wie der Wind sich regt, entstanden
Durch Reibung der Fichtenstämm', ein Waldbrand schädigt
Getragen von feurergriff'ner Tschamariwolle;
Sollst stillen du ihn mit tausend Regenschauern
Genugsam. Denn es trägt das Glück der Hohen
Für Unglückleidende Stillungsfrucht.

56.

Die dort nicht dulden, zu eignem Schaden, dich
Der los den Donner läßt, aus Stolzaufquellen
Verachtend den, der nicht zu verachten, jenes Wild,
Dem magst durch Sturmeshagelregen das Lachen
Vergehn du machen! Oder auf Hochmuthspfad
Wer sollte nicht bei aller Arbeitsmühe
Der Frucht entbehren?

57.

Dort magst du dann des Halbmonddiademten
Dem Felsen sichtbar eingeprägte Fußspur,
Der stets die Siddha's reichliche Opfer bringen,
Mit ehrfurchtsvollem Neigen rings umwandeln,
Bei deren Anblick, durch der Thaten Schwinden
Weit weg gejagt die Schuld, der Gläubige findet
Ihr Pfadesheil von Siwa's Schaaren.

58.

Es rauschet süß, erfüllt von dem Wind, der Rohrdusch;
Entflammte Kinnara=Mädchen singen den Sieg
Von Tripura: wenn der Pauke gleich dein Rollen
Dann noch aus Bergeshöhlen wiederhallt —
Ist's nicht vollkommen hier ein Siwa=Conzert?

59.

Hast du gesetzt je über die höchsten Gipfel
Am Gurt des Schneebergs, wo der Schwanenpaß,
Die Krauntschahöhlung, Parasurama's Ruhmspfad:
Magst hierdurch nordwärts, schiefgedehnten Glanzes,
Du ziehn mit Wischnu's dunkelm Fuß, den Bali
Nicht ungern, beim Zusammenziehen, annahm.

60.

Dann aufwärts steigend sei ein Gast von Ihm,
Deß feste Masse unter Rawana's Arm
Erseufzte, der ein Spiegel für Götterfrauen,
Kailasas, der, unbetreten, mit lotosweißen
Hochragenden Gipfeln Aether ausstrahlt, gleichsam
Ein rings gehäuftes mächtiges Lachen Wischnu's!

61.

Ich schaue, wenn mit blaugefärbten Liedern
Zum Gipfel du gelangt, des Berges Glanz
Von stets gerieb'nen Elfenbeines Weiße,
Willkommnen, feuchten Augen vergleichlichen,
Wie Balarama's, wenn die Schulter er
Entblößt, in seinem dunkelblauen Kleid.

62.

Und wenn auf diesem Freudenfels, loslassend
Das Schlangenarmband, Siwa an der Hand,
Lustwandelnd Gauri sich ergötzt, so ziehe,
Mit Beugungsehrfurcht wohlgerüsteten Leibes,
Die Wasserfüll' im Innern bändigend,
In stetem Klimmen hinan die Treppung, Füßen
Glücksel'ge Berührung!

63.

O sicher! werden, wenn beim Oeffnen da
Des Armbandblitzes du dein Wasser geußest,
Die Götterjungfraun deiner denn nicht begehren,
Der Brunnenschaurbehausung? Alsdann wenn
Du, Hitzergriffner, dich von ihnen nicht
Losmachen könntest; sollst du sie, die scherzend
Schon beben, in Schrecken jagen mit deinem Donner,
Dem Ohrzerreißenden!

64.

Schneewassererzeugten Lotos Fortpflanzung
Bewirkendes Naß des Manasa aufnehmend,
Aus Liebe dem Airawata verschaffend
Die Freude eines augenblicklichen Schleiers,
Mit regenfeuchten Lüften schüttelnd das Laubkleid
Des Himmelsbaums, ergötze den Schlangenherrn,
Der schattenlosen Krystall wie Regen abwirft.

65.

In seinen, des Liebenden, Arm gleichsam gefallnes
Seidengewand der Ganga, Alaka,
Wirst du sie nicht, und, hast du sie gesehn
Nicht wiederholt, sie schauen, Freund des Kama?
Sie, die zu Eurer Zeit die Wassergüsse
Mit Himmelswagen führt, wie Liebende
Perlnetzgeordnete Locken mit Wolkentropfen?

66.

Hier mögen die Paläste, deren Spitzen
Den wasserfassenden hohen Himmel über
Dem edelsteingeschmückten Boden küssen,
Sie, welche dort durch ihre zum Conzert
Geschlag'nen Trommeln lieblich dumpf ertönen,
Sie, welche liebeskundige Frauen bergen
Mit blitzesschwangerem Indrabogenstirnschmuck,
Aufwiegen dich mit mannigfacher Zierde?

67.

Hier, wo im Haarschmuck lieblich schwankend der Lotos,
Die Locke mit dem Kundablümchen verflochten,
Durch Lodhra=Blumenstaub des Gesichtes Reiz
Zur Blässe gebracht und in der Lockenfülle
Die Kuruwaka, am holden Ohr die Sirischa,
Selbst auf der Scheitel der Frauen eine bei deiner
Annäherung entsproßne Nipablüthe: —

68.

Hier ehren, gestiegen auf die perlbestreuten
Mit Blitzstrahlblumen besetzten Palastterrassen,
Begleitet von ihren Frau'n, die Genien den
Dem Himmelsbaum entquollenen süßesten Wein,
Wenn sachte nur dein blumenschaffendes dumpfes
Geroll du anschlägst;

69.

Hier, wo durch, schwellenden Gangs, entfallne
Mandarablumen, zum Knicken gebrachten, dem Ohr
Entgleitenden Goldlotos, Perlnetzguirlanden,
An denen die Schnur bei des Busens Fülle gebrochen,
Der nächtliche Pfad der liebenden Fraun erhellt wird,
So wie die Sonne sich hebt;

70. 67

Wo unter unzarten Händen des Liebenden
Der nichts sich macht aus dem Kleid, deß Busenflorband
Durch Seufzen gelöſ't, und ergreift die nahestehnden
Helllodernden Perlenlampen, fruchtlos bleibet
Das Werfen einer Handvoll Sandelstaubes
Den schambetäubten Genienmädchen;

71.

Wo durch den Wind als Führer gebrachte Wolken,
Die auf Palastesspitzen fußen, plötzlich
Mit Regentropfen die Gemälde trüben,
Und, wie von Scheu ergriffen, ähnlich dir
An Fülle, niederfallen, kraftlos, kundig
Des ausgeworfnen Rauches Bild zu geben;

72.

Wo durch die Liebeslust bewirkte Müde
Der von des Liebsten Arm mit Seufzen umschlungnen
Frauen zerstört der Mondstein hängend am Netz
Von Faden, weiße Wassertröpflein träufelnd,
Entsendet von Mondesstrahlen, welche, wenn
Entfernt ist deine Störung, glänzen;

73.

Wo, sinnend an Siwa, den Freund des Schätzeherrn,
In Angesicht des Lenzes der Herzenrührer
Aus Furcht nicht übt wie sonst den Bogen mit
Der Bienensehne; bei tausend Liebenden
Gelingt sein Unternehmen dennoch ihm
Mit, aus gebog'nen Braun entsendeten
Und sicher treffenden, schüchternes Mädchenbeben
Verrathenden Augen:

74.

Da, nördlich von des Schätzeherren Wohnung
Mein Haus, auf weit hin sichtbar, mit einem Thorkranz,
Der gleich dem Indrabogen herrlich glänzt:
In seinem Garten ein zarter Mandarabaum,
Der nieder sich beuget unter der Blumenlast,
Die mit der Hand du dort erreichen magst,
Von meiner Gattinn großgezogen als
Ihr Pflegesohn.

75.

Auch liegt ein Teich darin mit aus Smaragd
Gefaßtem Treppenweg, bedeckt von goldnen
Kamalaknospen mit holden Lazurstengeln,
Auf dessen Wasser sich ihr Nest erbauend,
Sogar bei deinem Anblick frei von Sorgen,
Die Schwane nicht sich niederlassen auf
Den nahen Manasa.

76.

An dessen Ufer raget, schauenswerth,
Der Freudenfels, sein Haupt aus sanftem Sapphir
Mit einem Goldkadali=Diadem. —
„O meiner Gattinn Theurer!“ nur so gedenk' ich,
Freund, mit verwirrter Seele dein da, während
Ich schaue deine nahen zitternden Blitze.

77.

Und da mit bebendem Schoß der rothe Asoka,
Der holde Kesara da, ganz nah bei der
Von Kuruwaka's umgebnen Madhawi=Laube —
Es strebet gleich wie ich der Eine hin
Nach deiner Freundinn zarten Füßen, der And're
Wünscht ihres Mundes Wein in Sehnsuchtstäuschung!

78.

In seiner Mitte ruhet auf Krystalgrund
Die goldne Säul', am Piedestal verbunden
Mit, nicht sehr aufgeschoßnem Rohre gleichem,
Edelgestein. Auf dieser weilt, zum Tanzen
Gebracht durch meines Liebchens, mit klingendem Armband
Zierlichen, Handschlag bei des Tages Weichen
Der Blauhals, Euer Freund.

79.

Und hast du, Guter, jene Zeichen dir
Ins Herz geprägt, so schau die nah' dem Thor
Gemalten Himmelskleinod, Muschel und Lotos,
Und acht auf sie: mein Haus hat wahrlich jetzt
Bei meiner Ferne wenig Glanz: der Lotos
Nährt, wie die Sonne scheidet, seinen Ruhm
Nicht länger ja!

80.

Hast schnell des Elephanten Breite, dieß
Zu schützen, du angenommen, sitzend auf
Des als der Erste genannten Freudefelsen
Lieblicher Fläche, darfst in den Mittelraum
Du fallen lassen den blitzaufblinzelnden Blick,
Der wenig, wenig leuchtet und spielend flimmert
Glanzfliegenschwärmen gleich.

81.

Da weilt die Zarte wohl, mit Perlenzähnen
Und Lippen roth wie reife Wimbabeeren,
Mit schlanker Mitte, zitterndem Rehesblick,
Bei ihrer Hüfte Wucht mit lassem Schritt,
Gebeugt durch ihren Busen, sie, die einst,
Als jung die Welt, des Schöpfers erstes Werk war!

82.

So lerne kennen sie, mein zweites Leben,
Die jetzt nur abgemessen spricht, da fern
Ich bin, als wie, wenn der Gesponse fern,
Ein einzeln Tschakrawaka=Weibchen ist.
Oder wenn unter tiefem Sehnsuchtschmerz
Die Tage gehn, ist sie ein zarter Lotos,
So mein' ich, worden, umgestaltet, vom Frost
Geschüttelt.

83.

Gewiß, durch heft'ges Weinen schwellen die Augen
Der Theuren auf! Durch Hitze der Seufzer werden
Die Lippen farbenlos! Das in die Hand
Gelegte Antlitz zeigt, durch Niederhängen
Der Locken nicht ganz sichtbar, des Mondes Schwinden
Deß Lieblichkeit nach deiner Art getrübt.

84.

Oder bei deinem Anblick sinkt vor dir
Sie nieder, verwirrt durchs Opfer, zeichnend dort
Mein Bild durch Trennungsmagerkeit erkennbar.
Oder sie frägt die in dem Käficht stehnde
Süßschwatzende Sarika: „Nicht wahr, du gedenkst doch
Des Gatten, Einsame! du, des Guten Freundinn?"

85.

Oder sie nimmt die Leier sanft herab
Auf ihren Schooß mit ungeordnetem Kleide,
Ein Lied auf mein Geschlecht zu singen wünschend;
Und etwas spielen lassend die Saiten feucht
Vom Augenwasser, vergißt sie mehr und mehr
Der selbst verfaßten Weise.

86.

Oder sie legt die von dem festgesetzten
Termin der Trennungstage übrigen Monden
Mit Blumen, die sie von der Thüre losmacht,
Zählend zur Erde nieder; oder strebet
Nach Einigung, ins Herz die Plane legend:
Gewöhnlich ist ja das bei Liebestrennung
Die Lust der Frauen.

87.

Quält meine Trennung nicht mit solchem Thun
Am Tage sie, so fürcht' ich, mag zur Nachtzeit
Noch schwerer werden deiner Freundinn Kummer,
Der Freudelosen! Schau, ans enge Fenster
Dich stellend, wie mit Kunde von mir sie weiß,
Die Gute, schlaflos auf dem Boden liegend,
Um Mitternacht sich zu erfreun!

88.

Die Kummerschmale, die Eine Seite tief
Ins einsame Lager eingegraben, wie sie
Des Mondes dünnem Stückerestchen gleichet
Am Ostenanfang! wie die Nacht, die nur
Ein Weilchen wird zugleich mit mir verbracht
In Wunscheslust, sie gehen macht mit heißen
Aus Trennung quellenden Thränen!

89.

Wie losgelaßnen Athems, der die Knospe
Der Lippen schädigt, sie die, wahrlich! bis
Zur Wange fallende, durch das heilge Bad
Verdichtete Locke hinwirft! „Möchte meine
Vereinung doch zu Stande kommen, nur
Ein Weilchen! nur im Traume!" wie sie so
Nach Schlaf sich sehnt, den Thränenpein verhindert!

90.

Die ich am ersten Tag der Trennung flocht,
Das Kopfband lassend, die am End des Fluchs
Ich, los von Kummer, wieder ringeln werde,
Wie diese Eine Haaresflechte, welche
Des Knoten Reibung hart und ungleich machte,
Die durch Betastung litt, durch ihre Hand
Mit ungezähmtem Finger wiederholt
Sie hin und her wirft!

91.

Wie durch den Fensterweg eintretende Strahlen
Des Mondes, amritakühle, früher freudig
Empfangen, jetzt bei solcher Rückkehr sie
Mit Augenschmerzes wasserschweren Liedern
Bedeckt, gleichwie am wolkenbedeckten Tag ein Lotos
Auf trocknem Grund, nicht wachend, schlafend nicht!

92.

Die Schwache da wird, abgelegten Schmuckes,
Die zarten Glieder auf des Lagers Fläche
Mit wiederholtem Weh und Weh gestreckt,
Auch dich nothwendig Thränenwassertropfen
Vergießen machen: Es pflegt des Mitleids Stätte
Zu sein ein jedes weiche Herz.

93.

Ich kenne deiner Freundinn Herz zu mir
Durch uns mit Liebe angefüllt, und denke,
Daß so sie worden ist bei erster Trennung.
Daß wahrlich ich kein Schwätzer bin und Alles
Glückselge, was ich dir gesagt, wird bald
Vor Augen stellen meiner Einigung Zustand.

94.

Ihr Auge mit dem Blicke der Gazelle,
Mit, durch die Locken gehemmtem Winkeldrücken,
Der schmückenden Farbe baar, und mit Verschmähung
Sogar des Lenzes, der Brauen Spiel vergessend,
So wie du nahest, zuckend oberhalb,
Wird, fürcht' ich, finden eine Schönheit ähnlich
Der fischbewegten Wasserlilie.

95.

Und ihre linke Hüfte, glänzend wie
Ein Goldkadalistamm, durch meiner Finger
Bemühung entblößt, das allzu lange schon
Geordnete Perlennetz durch Glücksgeschick
Beseitigt, wird am Ende meiner Lust
Geeignet mit der Hand gerieben zu werden,
Zum Zittern kommen!

96.

Um diese Zeit, o Wasserspender, wenn sie
Des Schlummers Glück erreicht, magst sitzend da
Vom Donnern abgewendet, nur drei Stündchen
Du dich gedulden; daß nicht etwa, wenn
Vom Schlaf erfaßt ich Liebender bin, sie heftig
Umschlinge mich, den Armlianenknoten
Um meinen Hals gefallen!

97.

Und hast mit wassertropfenkühlen Lüftchen
Du aufgerichtet sie, die wieder athmet
Sammt frischen Malatiknospen, sie mit Augen
Die blitzesunstät funkeln, magst, das Fenster
Beherrschend, du die Hohe alsdann angehn
Mit tiefen Donnerworten:

98.

„Erkenne doch, du Unverwitwete,
„In mir, dem Wasserspender da, des Gatten
„Geliebten Freund, der mit ins Herz gelegtem
„Auftrag an dich in deine Nähe kommt,
„Denselben, der reisemüde Wandrerschaaren
„Die ihres Liebchens Flechte zu lösen wünschen,
„Antreibt mit rathesfreundlichem Rollen:

99.

So angeredet, aufwärts blickend zu dir
Wie Maithili zu dem Sohn der Reinigung,
Mit sehnsuchtseufzender Brust, so schauend, sprechend
Wird uns für das Höchste achtend, aufmerksam
Sie horchen. Für sanfte Frauen ist ein Freund,
Der naht mit Kunde vom Theuren, nicht viel wen'ger
Als Einigung selbst.

100.

Ihr, Langelebender! zu helfen, sprich
Du also denn aus deinem und meinem Mund:
„Der weilet auf Ramagiri's heil'ger Stätte
„Dein Trauter, kaum am Leben, frägt, du Zarte,
„Dich, Ferne, jetzt nach deinem Wohlergehn.
„Bei körperlicher Trennung ist ja dieß
„Der Wesen erster Trost.

101.

„Es geht der ferne, von feindlichem Geschick
„Verschloßne Weg, Kraft deiner Einbildung,
„Mit Leib zu Leib, mit schmalem zu noch schmalerm,
„Mit thränenvollem zu thränenströmendem,
„Mit sehnendem zu ruhlos sehnendem,
„Mit lange seufzendem zu ihm, der ganz
„Unendlich seufzet.

102.

„Was freilich etwa Schall du heißen magst,
„Der von der Freundinn, aus Lust das Angesicht
„Zu fassen, im Ohr ein süßer zu nennen ist, —
„Der, überschreitend die Tonwelt, unsichtbar
„Den Blicken, spricht vor deinem Antlitz also
„Zu dir in Sehnsucht eingegebnen Versen:

103.

„„In reinen Jungfrau'n schau ich deinen Leib
„„Im zitternden Rehesblick der Augen Wurf,
„„Der Wangen Glanz im Mond, im Schweifesbüschel
„„Der Pfauen deine Locken, der Brauen Spiel
„„In zartesten Bacheswellen: ach, vereinigt
„„Ist nirgends, Reizende, dein Bild!

104.

„„Hab ich aus Liebesleidenschaft am Felsen
„„Mit Farben dich gemahlt, und wünsche dann
„„Zu Füßen dir zu fallen, so wird mein Blick
„„Durch reichliche Thränen wiederholt getrübt.
„„Auch so erträgt das harte Schicksal uns're
„„Vereinigung nicht!

105.

„„Mich, der da fern im Lotos deines Mündchens,
„„Das duftet wie der schauerbenäßte Boden,
„„Den gar so Schmächt'gen, verwundet Er, der Gott
„„Mit fünf Geschoßen, in dieser Regenzeit,
„„Berechne, wie! — O wären doch vorüber
„„Die Tage, deren Sonnenlicht verhüllt
„„Durch breite, den Horizont berührende Wolken!

106.

„„Wenn mich, der in die Luft die Arme ausstreckt,
„„Um dich, in Traumgesichten irgendwie
„„Erlangte, zu umschlingen, die Waldgottheiten
„„Erblicken; wahrlich so fallen Perlenhaufen
„„In Thränentropfen an der Bäume Knospen
„„Reichlich hernieder!

107.

„„Und haben jene Schneeberglüfte plötzlich
„„Der hehren Fichten Knospengefäß' zerbrochen,
„„Von deren Saft wie Nachricht duftend, südwärts
„„Sich richtend; umschling ich sie, du Tugendreiche!
„„Ob früher wohl sie deinen Leib berührten?

108.

„„„Wie könnte denn ein Weilchen nur die Nacht
„„„Mit ihren langen Wachen von drei Stunden
„„„Verkürzet werden? wie in allen Lagen
„„„Der Tag von matt'rem, matt'rem Licht sein?
„„„So kommt mit schwer zu findendem Wunsch der Geist mir
„„„Durch mächtig heiße Trennungsqual von dir,
„„„O du mit funkelndem Auge, nie zur Ruhe!

109.

„„„Doch wenn den Geist ich mit dem Geist berechne,
„„„Erfaß ich wahrlich das Heil in hohem Grad.
„„„So laß die Unruh! Wem denn ist vollkommen
„„„Das Glück genah't? Das höchste Unglück wem?
„„„Hinunter geht und hinauf des Lebens Zustand
„„„Im Radkreisgange!

110.

„„„Es endet der Fluch mir, wenn vom Schlangenlager
„„„Der Bogenschütz sich erhebt. Laß dieses Vier
„„„Von Monden hingehn, halbgeschloßnen Auges;
„„„Und dann in des reifen Herbstes Mondscheinnächten
„„„Erfreun wir uns in mannigfachem Wunsch,
„„„Den uns're Trennung nur gesteigert!

111.

„„„Und mehr noch bist du auf dem Lager vor mir
„„„Ans Herz gelehnt; und eingeschlafen seufzest
„„„Du Etwas, und plötzlich aufgewacht erzählst du
„„„Mir Fragendem oftmals unter herzlichem Lachen:
„„„Ich sah im Schlaf dich Eine falsch liebkosen!

112.

„„Durch diese Erkennungsgabe weißt du nun
„„Mein Wohlergehn. So laß durch böse Kunde,
„„O du mit schwarzen Augen, nicht dir stören
„„Den Glauben an mich! Es sagen ja, die Liebe
„„Sei unglückselig durch Scheiden, die sie missen;
„„Doch ist erblickt der Gegenstand, so werden
„„Sie freudgehäuft mit angesammeltem Reiz!""

113.

Nicht wahr, dieß Freundeswort erfüllst du mir freundlich:
Kein Gegenwort soll wahrlich deine Treu,
O Freund, verbürgen. Auch ohne Rede spendest,
Erbeten, du den Tschataka's das Wasser:
Der Guten Antwort an die Freunde ist
Des Wunsches Erfüllung!

114.

So tröste sie, die durch die erste Trennung
So schrecklich Kummervolle, meine Freundinn;
Und bist von diesem Felsen wieder du
Mit seinen von Siwa's Stier geschlagnen Spitzen
Zurückgekehrt, so magst mit ihren Worten,
Die mit Erkenntniß mir ihr Wohlbefinden
Berichten, du mein Leben auch erhalten,
Das gleich der morgendlichen Kunda welket!

115.

Hast diesen meinen Herzenswunsch, der Freunden
Sich schickt, du erfüllt, aus Freundschaft oder Mitleid
Zu mir, dem Einsamen; dann zieh, Wasserbringer,
In welche Gegend du wünschest, der Regenzeit
Gesammelten Segen spendend. Niemals möge
Dich Trennung treffen von deiner Blitzeshelle!

116.

Als diese von der Wolke erzählte Kunde
Auch Er, der Schätzeherr vernommen, ließ er
Am Fluchesend, mitleidigen Herzens, zornlos
Beschließend, einigend sie, die jetzt von Kummer
Befreit und freudigen Sinnes, beide Gatten
In ungestörtem Glück die erwünschte Lust
Genießen immerfort!

Anmerkungen.

1. Ramagiri, d. i. des Rama Berg, so benannt von dessen Kriegszug gegen Rawana, den Herrscher von Ceylon, um diesem die geraubte Gattinn Sita, die Tochter Dschanaka's wieder abzunehmen, Inhalt der große Epopöe Ramajana.

2. Den Arm — — leer, d. h. die Sehnsucht machte seine Arme so schwinden, daß sein Armband ihm entglitt. Vgl. Sakuntala.

Aschada oder Ascharja, die letzte Hälfte des Brachmonats und die erste des Heumonats, die Periode des südwestlichen Passatwindes oder der Regenzeit.

3. Ketaka, eine duftende Pflanze, Pandanus odoratissimus.

Beim Anblick von Wolken, nämlich: zur Liebe angeregt. Man denke an die freundliche Milderung der Gluth Indiens, nicht etwa an unser nördliches Regenwetter.

4. Kutadscha, echites antidysenterica, auch eine medizinische Pflanze.

6. Der Blumenbringerwirbel, von dreierlei Arten, in welche man die Wolken theilte, die wasserreichsten.

Maghawan. Indra als Luftgott.

7. Alaka. Die leuchtende Stadt Kuwera's, des Schätzegottes, auf dem eisstrahlenden Himalajagipfel gedacht, des Genius Heimat.

Auf Siwa's Stirn, Siwa, Kuwera's Freund, trägt bekanntlich auf der Stirn den Halbmond, weßwegen er denn auch häufig „der Halbmonddiademte“ und Aehnliches heißt.

8. Aufgehefteten Haares. Im Schmerz über die Trennung von dem Geliebten ließen die Indischen Frauen ihr Haar in einer einzigen Flechte gebunden, lose herabhängen, eine Sitte, auf welche in diesem Gedichte häufig angespielt wird

9. Zur Linken. Ein Omen zur Rechten galt sonst für die Männer; zur Linken für die Frauen als glückbringend. Vgl. V. 95. Hier umgekehrt. Bei diesem Anlaß ist zu bemerken und zwar zum Verständniß mancher Stellen wohl zu bemerken, daß die Wolke im Sanskrit männlichen Geschlechtes ist.

Tschataka, dieser, nach der Sage, die Regentropfen im Flug auffassende Vogel ist schon aus der Sakuntala bekannt.

Der Augen Glück in der Luft, oder: das Führungsglück, den glücklichen Führer in der Luft, nämlich der Kraniche.

Nach Manasa, dem nördlich vom Himalaja liegenden wohl fabelhaften See, dem Reiseziele der zu bestimmter Jahreszeit abziehenden Schwane. Auch deren Reisekost, die Lotosfasern, kennen die Leser aus andern Indischen Gedichten.

12. Raghupati's, d. i. Rama's. — Fußstapfen der Götter in den Felsen sind noch heutzutage in dieser Gegend Gegenstand der Volksverehrung.

14. Siddhafrauen. Die Siddha's sind eine Art von Genien männlichen und weiblichen Geschlechtes, den Mittelraum zwischen Sonne und Erde bewohnend; sie sind die Geister vollendeter frommer Menschen.

Weltelephanten. Jede der vier Haupt- und der vier Zwischenweltgegenden hat eine besondere Gottheit mit einem männlichen und einem weiblichen Elephanten. Diese sind die Stützen der Welt. So auch oben in Tschandrodaprabodhaja.

15. Indra's Bogen, des Luftgottes, d. i der Regenbogen, und zwar als Waffe gedacht gegen die bösen Geister.

Der Pfauenschweif dem hirtgekleideten Wischnu. Letzter ist Krischnu, dessen Hirtenliebe die Gitagowinda so lieblich besingt. Er wird dargestellt als von dunkelblauer Farbe und zwar sehr häufig in Verbindung mit einem Pfauenschweife, dessen Vergleichung mit dem Regenbogen nicht auffallen kann.

18. Waldes-Amra's. Der Mangobaum mit dunkelrother Blüthe und Frucht.

21. Dschambulauben. Eugenia jambolana, der Rosenapfelbaum.

22. Nipabaum, auch Kadamba genannt. Nauclea Kadamba.

Kandali. Der Bananenbaum.

24. Kakubha Pentaptera Arjuna.

25. Dorfbäum. Die heilig gehaltene Banane mitten im Dorfe, mit Götterbildern.

30. Den Busen bilden. Unserer Art von Bekleidung und dem damit verbundenen Geschmack zu Liebe vertauschte ich diesen Körpertheil mit dem im Original stehenden Nabel, welcher bei der Indischen Kleidung sichtbar und darum nichts weniger als anstößig war. Honny soit qui mal y pense!

32. Gesänge Udajana's. Wasawadatta, die Tochter Pradjota's, eines Fürsten von Uddschajini, verliebte sich durch ein Traumgesicht in Udjana oder Wadsaradscha, den Fürsten von Kuschadwipa, und wurde durch diesen dem Vater und frühern Bräutigam Sandschaja entführt. Auch in dem Drama Malati Madhawa ist auf diese Liebesgeschichte angespielt.

Awanti, Weite (Wisala). Ebenfalls Namen von Uddschajini.

Bei ziemlicher Erfüllung der Pflicht rc., d. h. diese Stadt, wohin die Sterblichen, wenn sie ihre Pflicht ordentlich erfüllt haben, bei ihrer Wiedergeburt gelangen, als an die glücklichste Stelle der Erde.

33. Der Saras holdem melodischem Sange. Die Indischen Kraniche.

35. Des Herren Halsglanz, nämlich Siwa's Hals, der von dem verschlungenen Gifte (vgl. Sakuntala) blau ward.

36. Den Mahakala. Siwa; ebenso Suli, „der mit der Keule".

38. Von dessen feuchter Elephantenhaut, nämlich der blutigen eines Dämonen, den Siwa einst erlegte. — Bhawani, Siwa's Gattinn, ist nun erfreut, daß an die Stelle dieser gräulichen Trophäe die freundliche Wolke getreten ist.

40. Der Blitz. Im Sanskrit weiblichen Geschlechtes.

45. Den Skanda. Skanda oder Kartikeja, Anführer der himmlischen Kriegsschaaren, der Indische Kriegsgott. Siwa legte den Keim zu dessen Geburt in den Feuergott, doch dieser vermochte das heranwachsende Kind nicht zu ertragen und übergab es der Göttinn Ganga, welche dann auch von ihm entbunden wurde. Später wurde er in einem Saradickicht (saccharum sara) von den sechs Töchtern eines Königes Kritika oder, nach Andern, von den Wittwen der sieben großen Rischi's, Heiligen, aufgehoben. Jedenfalls sind darunter die Plejaden verstanden.

46. Deß abgefallnen Schweif. Skanda wird dargestellt als auf

einem Pfauen reitend. — Aus Sohnesliebe. Bhawani ist nämlich die Gattinn Siwa's, oder wie er hier heißt Hara's.

47. Jenen Gott im Saradickicht. Nach Obigem Skanda.

Weil er Surabhi's Tochter schlug, Rantiweda's Ruhm. — Surabhi, die Urkuh, bei der bekannten Meerdurchbutterung nebst dem Amrita, den Apsaras 2c. heraufgekommen, göttlich aufgefaßt: die Erfüllerinn aller Wünsche. „Surabhi's Tochter", poetische Umschreibung für Kuh. — Rantidewa, entweder Wischnu oder ein König der Monddynastie. Die Mythe, worauf hier angespielt wird, ist mir unbekannt.

48. Mit angenommner Farbe des Bogenschützen, d. h. Krischnas, vgl. Str. 15 und Anm.

49. Ins Herz der Kundablume, jasminus pubescens, mit schönem weißem Flor pflegen sich die dunkeln Bienchen zu versenken, und dieß gibt dem Dichter das Bild der Augenweiße mit schwarzem Stern.

50. Ins volkesreiche Brahmaland, auch Kurukschetra genannt, der Schauplatz des Krieges zwischen den Kuruern und Pandawern, Inhalt der Epopöe Mahabharata.

Er mit dem Gandiwa-Bogen. Ardschuna, einer der 5 Pandusöhne.

51. Er, der Pflugschaarheld, Balarama, der ältere Bruder Krischna's, so benannt, weil er eine Pflugschaar als Waffe trug. Er wollte an jenem Bruderkriege keinen Theil nehmen und zog sich an den Fluß Saraswati zurück. — Rewati, Balarama's Gattinn.

52. Kanakhala, Gegend und Dorf, wo die Ganga in die Ebene herabfällt.

Dschahnu's Erzeugter, d. i. der Ganga. Als dieselbe den heiligen Dschahnu in seinen Bußübungen störte, trank er sie auf, ließ sie aber wieder zum Ohr hinaus. Daher heißt sie dessen Erzeugte. — Des Königs Bhagiratha Himmelsleiterlinie ist sie aber, weil derselbe durch seine Bußübungen sie vom Himmel herab holte.

Sie die beim Brauenfalten 2c. Da die Erde die auf Einmal niederstürzende Ganga nicht hätte aushalten können, so ließ Siwa, auf Bhagaretha's Dazwischenkunft hin, dieselbe einen gewissen Zeitraum hindurch in seinen Locken herumwallen. Dieß erzeugte dann Eifersucht in Gauri, d. h. Bhawani, Siwa's Gattin, über deren Brauenfalten die Ganga schäumend

gleichsam lacht. Die Erklärung dieses Bildes liegt in der Weiße des Schaumes. Weiß und lachend gilt nämlich den Indischen Dichtern für identisch, vgl. hiefür in unserm Gedichte neben andern Stellen namentlich V. 60.

54. Der lagernden Rehe. Im Original ungenau ebenso. Es werden nämlich von den Indern die Thibetanischen Bisamthiere zu dem Genus der Rehe gezählt.

Bescheiden durch die Reis'ermüdung. Man vergleiche hiermit, wie im vorhergehenden Verse auch die Ganga dem Ermüdeten „minder lieblich ist". Wer Augen hat zu sehen, erkenne hier die Kunst und Natur des Dichters.

Von Siwa's Stier. Dieser, dem Gotte als Zugthier beigegeben, ist von milchweißer Farbe.

55. Tschamari. Bos grunniens. Vgl. Sakuntala.

56. Jenes Wild, nämlich die Sarabha's, ein fabelhaftes Thier mit acht Beinen, von wilder unbezähmbarer Natur.

57. Rings umwandeln. Man vgl. hiezu die Anmerkung meiner Uebersetzung der Sakuntala.

Ihr Pfadesheil. Wörtlich übersetzt, nämlich der Fußspur.

58. Kinnara-Mädchen, mythische Wesen, beiderlei Geschlechtes.

Tripura, ein Gebiet von drei Städten, welches im Kampfe gegen dämonische Beherrscher von Siwa in Asche gelegt wurde.

59. Schwanenpaß, bei ihrem nördlichen Fluge.

Krauntschahöhlung. Ein Paß des Himalaja-Gebirges, welcher dadurch entstand, daß Parasurama, eine Verkörperung Wischnu's, (vgl. vorstehendes Drama) sich einen Weg hindurch bahnte, um die Kschetria's (vgl. ebenfalls obiges Drama) zu vernichten.

Den Bali — — annahm. Diese Mythe spielt an auf die fünfte Awatara oder Verkörperung Wischnu's, in welcher derselbe in Zwergsgestalt von seinem Gegner Bali so viel Land sich erbat, als in drei Schritten auszumessen. Als ihm nun Solches zugesagt, nahm er in drei Schritten Himmel, Erde und Hölle ein, so daß dem Gegner Nichts mehr übrig blieb. — Auf ähnliche Weise verkürzt sich, nach dem Dichter, die Wolke, um nachher desto gewaltiger aufzutreten.

60. Unter Rawana's Arm. Der Götterberg Kailasa.

Rawana, (vgl. oben) Rama's Gegner, versuchte, wiewohl vergebens, den Kailasa zu entwurzeln.

Ein rings gehäuftes mächtiges Lachen Wischnu's. Ueber die Vergleichung von Weiß und Lachend siehe die Anm. zu V. 52.

61. Balarama's. Es wird dieser dargestellt als von blendend weißer Farbe, eingehüllt in ein dunkelblaues Kleid.

64. Airawata, Indra's Elephant, diesem soll die Wolke mit ihren Dünsten gleichsam einen Schleier wirken.

65. In seinen rc., nämlich des Berges Kailasa. — Alaka, siehe oben, die Himmelsstadt Kuwera's.

67. Lodhra-Blumenstaub. Symplokos racemosa.

Kuruwaka — Sirischa. Vgl. meine Sakuntala.

69. Mandara. Einer der Himmelsbäume.

70. Busenflorband. Im Original steht hiefür die von der Hüfte angehende Hülle des Unterleibes.

71. Die Gemälde trüben. Es war üblich, bei festlichen Gelegenheiten in offenen Hallen Gemälde zu verfertigen, welche auf jene Bezug hatten.

72. Mondstein, ein fabelhafter Stein, verdichtet aus Mondesstrahlen.

73. Der Herzenrührer, Kama, der Indische Amor. Bekannt ist dessen Bogen aus Zuckerrohr mit der Bienensehne und den fünf Blumenpfeilen. Er fürchtet sich vor Siwa, weil er von diesem (vgl. Sakuntala), da es ihn einst verwundete, in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, so daß er von da an körperlos walten muß.

77. Asoka, Kesara, Madhawi. Ueber diese Blumen vergleiche die Anmerkungen zur Sakuntala.

78. Der Blauhals (Pfau), Euer (der Wolken) Freund.

79. Himmelskleinod, Muschel und Lotos. Der Schätze Kuwera's, deren hier zwei angeführt sind, gibt es neune. Was sie eigentlich bedeuten, ob verschiedene Edelsteine, oder Zahlengrößen, oder Anderes noch ist ungewiß.

80. Des Elephanten Breite, zu vergleichen mit dem Zusammenziehn in V. 59, wiederum eine Anspielung auf Bali's Ueberlistung durch Wischnu.

Glanzfliegenschwärmen gleich. Dieses in West- und Ost-

Indien erscheinende Schauspiel zeigt ein sanftes, zwitzerndes Licht, welches gegen den dunkeln Schatten der Gebüsche lieblich abstiecht.

81. Mit Perlenzähnen. Im Original: „mit Zähnen roth an den Spitzen,“ oder „roth wie Rubin“. Bekanntlich werden die Zähne der Inder durch das allgemeine Betelkauen roth gefärbt. Eine solche Schönheit der Zähne widerspräche aber unserm Geschmack wohl allzustark. — Aus demselben Grunde habe ich die Worte des Originals „mit eingesenktem Nabel“ weggelassen. Man vgl. übrigens, was zu V. 30 bemerkt wurde.

82. Tschakrawaka-Weibchen. Vgl. d. Sakuntala.

84. Verwirrt durch Opfer, nämlich weil sie dabei nur noch inniger meiner gedenkt. — Sarika, gracula religiosa, wird immer nur weiblich aufgeführt, während der Papagei männlich.

In der Stadt, d. h. vor allem Volke. Oder vor dir, so daß sie eben dir das Opfer bringt. Man wähle! Sprachlich ist Beides gleich richtig.

89. Der die Knospe der Lippen schädigt, nämlich durch seine Hitze.

89 und 90 erinnere man sich an das Str. 8 Angeführte.

91. Amritakühl, kühl wie Ambrosium.

92. Jedes weiche Herz. Im Original für die Vergleichung mit der Wolke passender: jedes zerfließende Herz. Zerfließend und mitleidig fallen nämlich im Sanskrit zusammen.

93. Meiner Einigung Zustand. Für den Indischen Philologen bemerke ich, daß ich in manjabhava jenes ja aufgefaßt habe im Sinne von „Vereinigung“. Vgl. Wils. dict.

94. Aehnlich der fischbewegten Wasserlilie, d. h. durch Unruhe nicht die volle Schönheit darstellend.

95 und 96 denkt sich der Liebende in der Fülle seiner Sehnsucht bereits bei der Geliebten.

99. Wie Maithili zu dem Sohn der Reinigung. Maithili, Zuname der Sita, vgl. oben. — Sohn der Reinigung, d. h. des Windes, ist Hanuman, welcher von Rama an die Gattinn abgesendet wurde.

102. Was freilich ꝛc. Das heißt wohl: Was zu dir spricht, ist mehr als ein bloßer Schall, wiewohl schon dieser aus dem Munde des Freundes kommend erfreuen mag, es ist das Wesen deines Freundes selbst.

105. Ob ich die erste Zeile dieser Strophe richtig aufgefaßt habe? Ich nahm asyabate für asyapatre.

108. Wachen von drei Stunden. Tag und Nacht wurden in acht solcher abgetheilt.

110. Wenn vom Schlangenlager der Bogenschütz sich erhebt. D. h. wenn Wischnu von der Unendlichkeitsschlange, Ananta oder Sescha, sich erhebt, auf welcher er schläft vom Sommersolstitium an bis an's Ende des vierten Monats, wo dann die Ueberschwemmung der Ganga aufhört, und Siwa's Gattinn, als Siegesgöttinn, ihre Gaben spendet.

115. Von deiner Blitzeshelle, deiner Gattinn; vgl. oben.

Druck von J. J. Ulrich.

Kṛṣṇamiśra / Hirzel, Bernhard, / Kālidāsa,

Prabodhatschandrodaja oder der Erkenntnißmondaufgang Philosophisches Drama

Zürich 1846

2000.21710

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10704895-3